Nr. 271.

Die Presse.

29. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

(Thorner Presse)

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 17. November 1911.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Kein Konflikt.

Schon lange vor der Marokkodebatte hat die staatsrechtliche Frage die Gemüter erregt, ob der deutsch-französische Vertrag der Genehmigung des Reichstages bedürfe oder nicht. Der Reichskanzler ließ diese Frage durch die „Norddeutsche" glatt verneinen. Aber die Regierung, die bei uns bereits weit parlamentarischer ist, als die Öffentlichkeit annimmt, hat schnell umgelernt. Das kaiserliche Recht zur Vertragschließung überhaupt gibt sie freilich nicht auf. Aber sie ist mit der Einschränkung einverstanden, daß jene Abkommen, die mit Veräußerung oder Neuerwerbung von Kolonialgebiet verbunden sind, nur durch Gesetz, also unter Mitwirkung des Reichstages, fortan geschlossen werden dürfen. Damit hat der Kanzler also der Forderung der Linken und des Zentrums nachgegeben, ist dem „Konflikt" ausgewichen.

Man kann nicht verlangen, daß die Parteien „päpstlicher als der Papst" seien und ein Recht der Krone aufrechterhielten, das von der Regierung selbst aufgegeben wird. Die Budgetkommission nahm also einstimmig den klerikal-fortschrittlichen Antrag an, mit dem die Regierung sich einverstanden erklärt hatte. Bei späteren Auseinandersetzungen über afrikanischen oder sonstigen Gebietsaustausch wird nun der Reichstag die Verantwortung für das Ergebnis tragen, die bisher ausschließlich auf dem leitenden Staatsmann lastete.

Ein jeder „chacun" hat seinen „goût", pflegt man auf Küchenfranzösisch zu spotten. Auf deutsch: des Menschen Wille ist sein Himmelreich. Wenn der Reichskanzler innerhalb von 14 Tagen die ursprüngliche in der „Norddeutschen" verfochtene Position aufgegeben hat, so ist da nichts zu machen. Wir haben „glücklich" einen Konflikt vermieden.

Aber auch eine Blamage. Der weitergehende Wunsch der Linken nämlich, dem neuen Gesetz (das noch zwei Lesungen im Plenum durchmachen muß) rückwirkende Kraft zu geben, ist von der klerikal-konservativen Mehrheit der Kommission abgelehnt worden, sodaß der Reichstag nicht in der Lage ist, schon das Kongo-Marokko-Abkommen mit seinen Gebietsveränderungen einer Abstimmung zu unterziehen; und das erspart uns die peinliche Situation, daß ein Reichstag, der soeben kein gutes Haar an einem Vertrage gelassen hat, denselben Vertrag — fast einstimmig annimmt. So wäre es nämlich totsicher gekommen. Die übermenschliche Verantwortung, jetzt das ganze Werk zu vernichten und Frankreich vor den Kopf zu stoßen, die Situation mit einemmale kriegsdrohend zu machen, hätte keine staatserhaltende Partei auf sich nehmen können. Nicht einmal die jungliberalste. Wir hätten also den Kaufpreis für Marokko zuerst schlecht gemacht und dann einmütig eingesteckt. Diesen für ein reifes Parlament einigermaßen skandalösen Vorgang haben Zentrum und Konservative verhindert, indem sie sich gegen die rückwirkende Kraft der neubeschlossenen Paragraphen des Kolonialgesetzes aussprachen. Also kein Konflikt; aber auch keine Blamage.

Damit ist für alle Parteien der Weg freigemacht, nach wie vor der Volksstimmung Ausdruck zu geben, daß wir uns in der hohen Politik diesmal nicht mit Ruhm bedeckt haben. Warum nicht, das wird die Regierung „vertraulich" in der nächsten Sitzung der Kommission darlegen. Die Tatsache, daß wir schlecht abgeschnitten haben, wird aber umsoweniger zu bestreiten sein, als die Brüder Mannesmann jetzt in einer öffentlichen Erklärung auseinandersetzen, daß infolge des Vertrages mehr als die Hälfte der wohlerworbenen deutschen Bergrechte in Marokko — verloren ist. Den Rest haben sie jetzt durch freiwillige Unterwerfung unter die französische „Union des mines" und unter französische Führung retten müssen.

Damit sind die Händel nun endgiltig zuende. Die „Norddeutsche" wird es auch nicht mehr nötig haben, gegen diese lästigen Mannesmann zu eifern. Auch der Konflikt zwischen ihnen und dem Auswärtigen Amt existiert nicht mehr, genau so wenig, wie einer zwischen Reichstag und Regierung, Deutschland und England. Wir leben in der friedlichsten aller Welten. Immer im wunderschönen Monat Mai.

*

Weitere Preßstimmen.

Noch immer beherrscht die Marokkofrage fast durchweg die Preßerörterungen in Deutschland.

Der „Dresdener Anzeiger", bekanntlich sächsisches Amtsblatt, sagt: „Ein trauriges Kapitel deutscher Geschichte: Ein Kanzler, der die staatserhaltenden Parteien beleidigt, alle guten Patrioten von sich stößt und von den mit seinen Worten in den Wahlkampf ziehenden Sozialdemokraten umjubelt wird."

Das schlesische Zentrumsorgan, die „Schlesische Volkszeitung", schreibt: „Das Zentrum war der Hauptvertreter jener Erscheinung, die der Reichskanzler als gut und erhebend und ihn stützend bezeichnete, nämlich der soliden Bekundung des Willens Deutschlands, sich in der Welt durchzusetzen. Damit möchten wir nicht das Zentrum zu der sogenannten Regierungspartei stempeln, sondern nur hervorheben, daß es in der auswärtigen Politik die beste Stütze der Regierung bildet. Bei dieser Lage war es uns Zentrumsleuten am leichtesten, während des Gewitters die Ruhe zu bewahren. Glücklicherweise bewährte sich auch bei der konservativen Partei die alte politische Erbweisheit, indem sie auf den schroffen Vorstoß des Reichskanzlers eine ruhige Antwort gaben, die ein weiteres Zusammenarbeiten nicht ausschloß." — Kurz vorher hatte die „Schlesische Volkszeitung" geschrieben, der Zusammenstoß zwischen dem Kanzler und den Konservativen werde schwerlich ohne Einfluß auf die innerpolitische Lage sein, und der Reichskanzler hätte besser scharf gesprochen, zumal der konservative Redner „sich zum Sprachrohr einer starken Strömung im deutschen Volksempfinden gemacht hatte".

Von der nationalliberalen Parteipresse schreibt das amtliche Parteiorgan, die „Nationalliberale Korrespondenz": „Was Herr von Bethmann gestern anrichtete, als er die Lauterkeit des nationalen Empfindens nicht nur des Abg. von Heydebrand, sondern auch viel weiterer Kreise diskreditierte, das zeigte heute die Rede des Sozialdemokraten Frank in grellstem Lichte. Der pries nicht nur das Vorgehen des Kanzlers als eine „mutige und verdienstvolle Tat von bleibendem Wert", sondern er kündigte auch an, daß die Sozialdemokratie im Wahlkampf jeden „Hurrapatriotismus" mit der Waffe dieser Kanzlerrede niederschlagen werde. Mit dieser schrillen Dissonanz zwischen Regierung und den nationalen Kreisen des Volkes schließt die Marokkodebatte im Plenum."

Die nationalliberale „Königsberger Allgemeine Zeitung": „Was hat der Kanzler sich denn gedacht, als er in dieser Weise dem gefürchteten Führer der Deutschkonservativen den Fehdehandschuh vor die Füße warf? Man kann nur annehmen, daß die bittere Enttäuschung, die der Kanzler jetzt erlebt, ihn das rechte Augenmaß verlieren ließ. Denn anders ist es nicht zu erklären, daß der Kanzler des deutschen Reiches sich dazu hinreißen ließ, die starke nationale Bewegung, die jetzt durch das Volk geht, vor dem Auslande als Wahlmache zu denunzieren. Diese Bewegung, die doch wahrlich an Echtheit und Wahrheit nichts zu wünschen übrig läßt, ist mit Rücksicht auf das Ausland der einzige noch mögliche Gewinn, den Deutschland aus dem Marokkohandel hätte davontragen können. Nun ist auch dieser Gewinn dahin."

Die nationalliberale „Braunschweigische Landeszeitung": Wenn man die Rede des Herrn von Heydebrand vom Donnerstag in ihrem stenographischen Wortlaut kennt, so wird man sich des Erstaunens darüber nicht erwehren können, daß der Reichskanzler darauf jene leidenschaftlich gereizte und empörte Erregung für nötig gehalten hat, die man allseitig als einen Bruch mit der konservativen Fraktion auffaßt. Es bleibt, abgesehen von einer begreiflichen allgemeinen Nervosität, als Folge der vielen Angriffe der letzten Monate nur die Erklärung übrig, daß Herr von Bethmann sich an seiner Achillesferse verletzt gefühlt hat, und daß es ihm doppelt fatal gewesen ist, solches gerade von der konservativen Partei zu erfahren, von der er gerade jetzt Deckung erwartet haben mochte. Was Herr von Heydebrand über die Pflichten sagte, die uns unsere Selbstachtung und unsere nationale Würde gegenüber englischen Arroganzen und Ungebührlichkeiten auferlegt, das wird jeder echt patriotisch denkende Mann unterschreiben; es hat wie eine Erleichterung auf die deutschen Gemüter gewirkt, in denen schon lange der Groll über diese hochmütige und anmaßende Art des Gebarens der Vettern jenseits des Kanals zur Zeit des Agadirlärms gewühlt hat."

Politische Tagesschau.

Richtigstellung.

Die „Neue preußische Korrespondenz" läßt sich im Anschluß an die Vorfälle im Reichstage schreiben, daß eine beträchtliche Anzahl von konservativen Reichstagsabgeordneten mit den Worten nicht einverstanden gewesen sei, die Herr v. Heydebrand im Reichstage zum Marokko-Abkommen gesprochen hat und daß diese Stimmung auch in der Fraktionssitzung bei der Feststellung der Antwort auf die zweite Rede des Reichskanzlers zum Ausdruck gelangt sei. — Demgegenüber stellt die „Kons. Korresp." fest, daß die Erzählungen über angebliche Vorgänge in der Fraktion erfunden sind. Der Vorstand der konservativen Fraktion des Reichstags wie alle ihre Mitglieder haben Punkt für Punkt und Wort für Wort dem von Herrn v. Heydebrand vertretenen Standpunkt ausdrücklich zugestimmt.

Der Reichstag

hält in der nächsten Woche vielleicht keine Sitzungen ab; es ist in Aussicht genommen, am Donnerstag nächster Woche mit der zweiten Lesung des Angestelltengesetzes zu beginnen, vorausgesetzt, daß der Kommissionsbericht rechtzeitig fertiggestellt werden kann. Ist das nicht der Fall, so beginnt die zweite Lesung des Versicherungsgesetzes erst am Montag, den 27. November.

Interessantes aus der Entwicklung der Einkommen- und Ergänzungssteuer in Preußen.

Bekanntlich wird den Landtag in der nächsten Session eine Vorlage über die Neuregelung der Einkommensteuer beschäftigen. Da sind einige Zahlen interessant, die eine fortschreitende Zunahme der Einkommenhöhe gerade in den mittleren und unteren Schichten bezeugen. Einkommen bis 900 Mark sind von der staatlichen Einkommensteuer frei, nun haben sich aber die Steuerpflichtigen prozentual zur Bevölkerung innerhalb 18 Jahren (1892 bis 1910) verdoppelt, während in derselben Zeit die preußische Bevölkerung nur um ein Viertel wuchs: Das bedeutet also ein sehr starkes Aufsteigen der Einkommenhöhe der unteren Schichten. Und es geht damit unvergleichlich viel schneller als in den oberen Schichten. Die Zahl der Personen mit Einkommen unter 3000 Mark hat sich erheblich stärker vermehrt als die mit über 3000 Mark, nämlich jene um 160 Prozent, diese nur um 121 Prozent. Das versteuerte Einkommen ist in der ersteren Klasse gewachsen um 168 Prozent, in der letzteren um 118 Prozent. Das gesamte Einkommen in Preußen stieg um 144 Prozent, während wie schon gesagt die Bevölkerung nur um ein Viertel zunahm. Die Forderungen für unsere gesamte wirtschaftliche Lage ergeben sich von selbst, namentlich auch für die Lage der Arbeiterklassen, andererseits aber auch sehr erfreulich für den Mittelstand, mit dem es auch hiernach keineswegs so bergab geht, wie seine Gegner es wünschten.

Ein interessanter Brief des freisinnigen Abgeordneten Kopsch.

Der „Greif" veröffentlicht einige sehr interessante Briefe des freisinnigen Abgeordneten Kopsch, die er vor den Wahlen im Jahre 1903 an einen katholischen Pfarrer im Kreise Löwenberg gerichtet hatte. Diese Briefe sind so eigentümlich, daß man beinahe glauben mußte, es handele sich um eine Mystifikation. Da die „Freisinnige Zeitung" aber bisher geschwiegen hat, so geben wir von den drei veröffentlichten Briefen den interessantesten nachstehend wieder:

Berlin, den 18. Juni 1903. Hochwürdigster Herr Pfarrer! Zunächst herzlichen Dank für alles bisher Geschehene. Nur Ihrem Eintreten und Ihrem Geschick habe ich den bisherigen Erfolg zu verdanken. Doch es gilt noch eine letzte Anstrengung. Ich fürchte, daß man vom Zentrums-Wahlkomitee noch einmal versuchen wird, die katholischen Wähler zu beeinflussen. Beiliegende Nummer der „Neißer Ztg." läßt dies erkennen. Die Notiz stammt sicher von Herrn Dr. Wawra. Letzterer hat sich in Löwenberg auch dahin geäußert, der andere Wahlaufruf an die Zentrumswähler könne ja nur ein freisinniges Wahlmanöver sein, da die Unterschriften fehlten. Es wird der größten Anstrengungen bedürfen, um zum Siege zu gelangen. Den Triumph dürfen wir den Gegnern jedoch nicht lassen. Morgen (Freitag) komme ich nochmals in den Kreis. Ich werde mir gestatten, Sie gegen 3½ Uhr nachmittags aufzusuchen. Darf ich? Es wird notwendig sein, nochmals einen Wahlaufruf an das Zentrum zu wiederholen und auszudrücken, daß der Zentrumsverein in Liebenthal, seine Begründer und Führer jedem katholischen Wähler des Kreises Löwenberg bekannt sind, daß nur Neulinge dies nicht wissen. Ferner, daß ich mit dem Breslauer Freisinn nichts zu tun habe, vielmehr zu denjenigen Freisinnigen gehöre, die, wie Kollege Fischbeck dem Zentrum stets freundlich gegenübergestanden haben. Vielleicht können Sie die Briefe von Tasch, Letocha verwenden. Mit hochachtungsvoller Begrüßung Ihr stets dankbarer Julius Kopsch.

Eine Randbemerkung ist wohl überflüssig.

Der Pulverskandal in Frankreich.

Das Amtsblatt veröffentlicht den Bericht des Generals Gaudin über die Pulverfrage. Gaudin erklärt, daß die Anklagen Maissins gegen Louppe zum Teil begründet seien, zum Teil aber nur auf Hypothesen beruhten. Die im Jahre 1909 angestellte Untersuchung habe bewiesen, daß das der „Jena" gelieferte Pulver nicht ebenso beschaffen gewesen sei, wie die zur Prüfung vorgelegten Muster. Gaudin schließt sich den meisten von Maissin erhobenen Beschuldigungen gegen das fehlerhafte Verfahren bei der Verwaltung des Pulvers und gegen die schlechten Übernahmebedingungen an. Er erklärt, daß alles Pulver aus Pont-de-Buis wie das von Maissin und Louppe gelieferte Pulver verdächtig sei. Der Bericht schließt, es sei notwendig, den Pulverdienst durch genaue Angaben über das Herstellungsverfahren, durch Revision der Übernahmebedingungen und durch Schaffung besser ausgerüsteter Laboratorien zu reorganisieren. Das Herstellungsverfahren müsse durch die Verbraucher kontrolliert, strengste Manneszucht in allen Dienstgraden wiederhergestellt und jeder Mißbrauch abgeschafft werden. Die französische Regierung hat am Dienstag in der Kammer trotz aller ungünstigen Voraussagen bei der Pulverinterpellation einen glänzenden Sieg davongetragen, in dem der Regierung mit 402 Stimmen gegen 93 das Vertrauen ausgesprochen wurde. Minister Delcassé, von dem einige besonders gescheite Leute in den letzten Tagen wissen wollten, daß er unzweifelhaft über die Pulverangelegenheit fallen würde, rettete die Lage der Regierung durch eine glänzende vaterländische Rede. Ministerpräsident Caillaux erklärte, daß er nur eine Tagesordnung annehmen würde, nämlich die mit folgendem Wortlaut: „Die Kammer, die über die Katastrophe von Toulon schmerzlich bewegt ist, entbietet den Familien der Opfer den Ausdruck ihrer herzlichsten Anteilnahme. Die Kammer nimmt Kenntnis von den Erklärungen der Regierung und hat zu ihr das Vertrauen, daß sie nichts auf alle verantwortlichen Persönlichkeiten werfen wird, und daß sie energisch die notwendigen Maßnahmen ergreifen und für Verbesserung der Fabrikationsbedingungen sowie der Überwachung des Pulvers sorgen wird, sodaß eine Wiederholung derartiger bedauerlicher Unglücksfälle nicht wieder vorkommt." — Im Kabinettsrat am Mittwoch machten Kriegsminister Messimy und Marineminister Delcassé Mitteilungen über den bereits fertiggestellten Entwurf eines Gesetzes, durch das eine Kontrolle der Pulverfabrikation durch die Verwaltungsdienste der Verbraucher organisiert wird. Der Entwurf wird im morgigen Kabinettsrat dem Präsidenten der Republik zur Genehmigung unterbreitet werden.

Marokko im englischen Unterhause.

Im englischen Unterhause wünschte am Mittwoch der Abgeordnete Goldman (Unionist) von dem Premierminister Asquith zu wissen, ob seine Aufmerksamkeit auf die Erklärung des Reichskanzlers in der Sitzung des

deutschen Reichstages vom 9. November gelenkt worden sei bezüglich der mit der Entsendung des „Panthers“ nach Agadir in Verbindung stehendem Umstände und bezüglich des Vorgehens der deutschen Regierung nach der Rede, die der Schatzkanzler Loloyd George am 21. Juli gehalten habe. Goldman fragte ferner, ob die britische Regierung inanbetracht dieser amtlichen Erklärungen auseinander setzen wolle, ob Lloyd George die Rede mit voller Zustimmung der Regierung gehalten habe, welches die Beweggründe für die Rede gewesen seien und warum auf die Vorstellung der deutschen Regierung über die Rede keine Antwort erfolgt sei. Premierminister Asquith erwiderte, die Frage betreffe eine Reihe von ernsten und delikaten Angelegenheiten (Beifall), die man unmöglich in angemessener Weise durch die Beantwortung einer Anfrage erledigen kann. Der Staatssekretär des Auswärtigen wird über die ganze Angelegenheit in der in kurzer Zeit, wie ich hoffe, in der nächsten Woche, stattfindenden Debatte eine volle Erklärung abgeben.

England und Deutschland.

Asquith und Churchill in der Guildhallrede und schon vor ihnen der frühere Lordmayor von London bliesen die Friedensschalmei. Andere Töne entlockte der frühere Generalgouverneur von Südafrika Lord Selborne seinem Instrument, der am Mittwoch in einer Rede in Newcastle Bezug auf die englandfeindlichen Äußerungen im Reichstag nahm und den Wunsch nach einem Kriege, der darin zutage getreten sei. England habe das Recht, eine Erklärung zu fordern. Es sei entweder zu viel oder zu wenig gesagt worden, und man müsse wissen, welches das berechtigte Streben des deutschen Volkes sei, dem England angeblich ständig und hartnäckig Widerstand entgegensetze. Auch der Zivillord der Admiralität George Lambert, der übrigens über marinepolitische oder militärische Angelegenheiten nicht zu entscheiden, sondern die Hafenbauten unter sich hat, hat das Wort genommen, um sich gegen eine Verstärkung der deutschen Flotte zu wenden. Sehr beachtenswert ist ferner die Erklärung, die am Dienstag im Londoner New Reform Klub der frühere Privatsekretär des verstorbenen englischen Premierministers Campbell-Bannermann, das Parlamentsmitglied Ponsonby in einem Vortrag über das Fehlen jeder demokratischen Kontrolle des Parlaments über die auswärtigen Angelegenheiten, wie folgt, abgab: Es wurde mir heute aus einer Quelle, die ich für zuverlässig halten muß, versichert, daß im letzten September England am Vortage eines Krieges mit Deutschland stand. Die Heimatflotte war bereits gefechtsklar, und sämtliche Schiffe lagen im Hinblick auf die Möglichkeit eines Torpedoangriffes mit ausgebrachten Torpedoschutznetzen in Bereitschaft. In derselben Versammlung wiederholte Sir William Byles einen angeblichen Ausspruch Kaiser Wilhelms, der gesagt haben soll: Ich bin der einzige Freund, den England in unserem Lande hat.“

Deutschland und Spanien in Afrika.

„Imparcial“ dementiert die Nachricht, daß zurzeit zwischen Berlin und Madrid Verhandlungen im Gange seien, bezüglich einer Abtretung von Spanisch-Guinea und Fernando Po an Deutschland. — „Correspondencia de España“ erklärt: Spanien müsse zu der Zahlung, die Deutschland von Frankreich zugestanden erhalten habe, beitragen; aber es wäre ungerechtfertigt, daß Deutschland eine Kompensation zahle, die in keinem Verhältnis stände zu den Vorteilen, die es erlangt habe.

Die Wahlen zu den spanischen Gemeinderäten

gingen ohne ernste Zwischenfälle vor sich. In Madrid wird sich der neue Munizipalrat aus 28 Monarchisten und 22 Republikanern zusammensetzen, gegenüber 25 Monarchisten und 25 Republikanern im alten Munizipalrat. In Barcelona wurden gewählt 11 Mitglieder der Rechten, neun Radikale und 8 Mitglieder der katalanischen Linken. Die Monarchisten siegten auch in Valencia.

Das Präsidium der russischen Reichsduma.

Redzianko ist mit 233 gegen 91 Stimmen zum Präsidenten der Duma gewählt worden. Zu Vizepräsidenten der Duma wurden Fürst Wolkowsky und Professor Kapust wiedergewählt. — Die Kommission der Duma hat einen Gesetzentwurf betreffend die Einrichtung der Ämter von Auslandsagenten des Handelsministeriums angenommen.

Das englische Königspaar auf der Reise nach Indien.

Zur Begrüßung des Königs und der Königin von England auf der Reise nach Indien ist von Konstantinopel eine besondere Kommission nach Egypten abgegangen, an der auch der Sohn des Sultans, Zia Eddin, teilnimmt.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. November 1911.

— Se. Majestät der Kaiser empfing heute mittags im Schlosse den bisherigen japanischen Botschafter Vicomte Sutami Chinda in Abschiedsaudienz. Später wurde der Botschafter auch von Ihrer Majestät der Kaiserin empfangen. Nach dem Empfange des Botschafters frühstückte der Kaiser beim Offizierkorps des Kaiser-Alexander-Regiments. Die beabsichtigte Reise nach Baden-Baden und Donaueschingen hat der Kaiser wegen Erkältung vorläufig auf Sonntag Abend verschoben.

— Ihre Majestät die Kaiserin empfing Mittwoch im königlichen Schlosse in Audienz: den Unterstaatssekretär im Ministerium der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten D. von Chappuis, den Ministerialdirektor im Ministerium der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten Dr. F. Schmidt, den Rektor der Friedrich Wilhelmsuniversität, königlichen Geheimen Regierungsrat Professor D. Dr. Lenz und den Rektor der königlichen technischen Hochschule Professor Dr. Scheffers.

— Mittwoch Vormittag fand auf dem Lustgarten die Vereidigung der Rekruten der Garnisonen von Berlin und Umgebung in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin, der in Berlin anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, des Kriegsministers, der Generalität des Gardekorps und der fremden Offiziere statt. Nach den Reden der Militärgeistlichen beider Konfessionen hielt der Kaiser eine Ansprache an die Rekruten. Er ermahnte sie, Gottesfurcht und Selbstzucht zu üben, ein guter Christ müsse auch ein guter Soldat sein. Er erinnerte sodann an die in wenigen Monaten bevorstehende Feier des Geburtstags Friedrichs des Großen. Mit den Worten „Nun gehet hin und tuet euern Dienst“ schloß der Kaiser seine Ansprache.

— Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen zum Landrat und die Übertragung des Landratsamts im Kreise Frankenstein, ferner die Ernennung des Oberpräsidenten der Provinz Posen, Dr. Schwartzkopff für die Dauer seines Hauptamts zum Stellvertreter des Vorsitzers der Ansiedlungskommission für Westpreußen und Posen.

— **Von den Höfen.** Großherzog Friedrich August von Oldenburg, geboren am 16. Novemer 1852, vollendet am Donnerstag sein 59. Lebensjahr. — Prinzessin Maria von Belgien, Gräfin von Flandern, die Mutter des Königs Albert der Belgier, feiert am Freitag, den 17. November, ihren 66. Geburtstag. Die Gräfin Flandern ist von Geburt eine Prinzessin von Hohenzollern und Schwester des Königs Karol von Rumänien. — Prinz Max von Sachsen, der jüngste Bruder des Königs Friedrich August III. von Sachsen, wird am Freitag, den 17. November, 41 Jahre alt. Der Prinz hat sich, wie man weiß, dem geistlichen Stande gewidmet. Er ist seit dem 26. Juli 1896 Priester, hat die Würden eines Dr. jur. et theol. erworben und lehrt als ordentlicher Professor kanonisches Recht und Liturgie an der Schweizer Universität Freiburg. Er führt dort das bescheidenste Leben und verwendet den größten Teil seiner Apanage für wohltätige Zwecke. — Prinzessin Mathilde von Schwarzburg, die Mutter des regierenden Fürsten Günther zu Schwarzburg, kann am nächsten Sonnabend, den 18. November, die Feier ihres 85. Geburtstages begehen. Sie wurde am 18. November 1826 zu Waldenburg im Königreich Sachsen als Tochter des Fürsten Otto Viktor von Schönburg-Waldenburg aus dessen Ehe mit der Prinzessin Thekla von Schwarzburg-Rudolstadt geboren und vermählte sich am 27. September 1847 mit dem Prinzen Adolf von Schwarzburg, der am 1. Juli 1875 starb. Außer ihrem Sohne, dem jetzt regierenden Fürsten von Schwarzburg, hat die greise Prinzessin Mathilde noch zwei Töchter, die Großherzogin-Witwe Marie von Mecklenburg-Schwerin und die unvermählte Prinzessin Thekla zu Schwarzburg.

— Der Bürgermeister von Bremen Dr. Marcus ist ernstlich erkrankt und hat sich zur ärztlichen Behandlung in eine auswärtige Kuranstalt begeben. Er bedarf daher einer mehrwöchentlichen Fernhaltung von allen Geschäften.

— **Reichstagswahlvorbereitungen.** Im Wahlkreise Schwerin-Birnbaum-Samter-Obornik haben die Vertrauensmänner des Bundes der Landwirte einstimmig beschlossen, die Kandidatur des konservativen Ansiedlers Ohler in Grabitz zu unterstützen. — Im Wahlkreise Gnesen hat eine polnische Wählerversammlung die Kandidatur des Abgeordneten Grabski verworfen, weil dieser seine Möbel bei einer nichtpolnischen Firma gekauft hat. Die Versammlung stellte den polnischen Likörfabrikanten Kastrowicz in Gnesen auf. — Die Konservativen haben im Wahlkreise Sorau-Forst beschlossen, die Kandidatur des nationalliberalen Kommerzienrats Bahn zu unterstützen. — In Magdeburg haben sich sämtliche bürgerlichen Parteien mit Ausnahme der Demokratischen Vereinigung auf die Kandidatur des bisherigen wildliberalen Abgeordneten Fleischermeister Kobelt geeinigt. — In Frankfurt am Main beabsichtigen bekanntlich die rechtsstehenden Parteien einen eigenen Reichstagskandidaten aufzustellen. In Aussicht genommen soll der Lehrer Weinsheimer sein. — Im Wahlkreis Namslau-Brieg stellten die Konservativen und der Bund der Landwirte anstelle des krankheitshalber zurücktretenden Amtsgerichtsrates Perniok als Reichstagskandidaten den Chefredakteur der „Deutschen Tageszeitung“ Dr. Oertel-Berlin auf.

— Der Volksschullehrer Englert in Kahl am Main ist wegen Lesens eines sozialdemokratischen Blattes, Lieferung von zwei Erzählungen aus der Lokalgeschichte für dieses Blatt, die „Fränkische Volksstimme“, sowie wegen Besuches einer sozialdemokratischen Versammlung im Disziplinarwege mit Zwangsversetzung bestraft worden. Er hat beim Kultusminister Beschwerde eingelegt.

Graf Schwerin-Löwitz für Verstärkung der Flotte.

Auf einem konservativen Abend in Anklam, auf dem Buchdruckereibesitzer Graef über unsere auswärtige Politik sprach, nahm auch Reichstagspräsident Graf Schwerin-Löwitz das Wort und führte nach der „Anklamer Ztg.“ u. a. aus: Wie der Vortragende, sei auch er der Ansicht, daß man gelegentlich der Entsendung eines Kriegsschiffes nach Agadir die öffentliche Meinung durch die Presse hätte darüber aufklären müssen, daß es sich dabei nicht um Landerwerb in Marokko handeln sollte, sondern daß die deutsche Regierung die Franzosen, die den Algeciras-Vertrag gebrochen hatten, zu neuen Verhandlungen zwingen wollte. Die Erregung, die sich im deutschen Volke bemerkbar gemacht, wurde noch besonders geschürt durch die maßlosen Verdächtigungen der deutschen Regierung seitens zweier englischer Staatsmänner. Auch hier habe die deutsche Regierung nicht die erwünschte Entschiedenheit gezeigt. Anstatt wie es Bismarck in solchen Fällen getan, derartige Angriffe mit allem Nachdruck durch die halbamtliche Presse öffentlich zurückzuweisen, habe man es bei einem diplomatischen Briefwechsel bewenden lassen. Was die **Kompensationen** anbelange, so sei es schwer zu beurteilen, inwieweit Deutschland in Kongo hätte mehr erreichen können. In einigen Punkten allerdings hätte man besseres erzielen müssen. Das, was Herr von Heydebrand im Reichstage mit vollem Rechte hervorgehoben habe, war der Eindruck, als ob unsere Regierung durch die Einmischung der Engländer sich habe beeinflussen lassen. Das könne sich das **deutsche Volk nicht gefallen lassen.** (Bravorufe.) Hätte die deutsche Regierung gegen die Einmischung Englands gleich von vornherein durch die Presse Protest erhoben, dann wäre es anders gekommen. Wenngleich ein Krieg gegen Marokko etwas gewagt erschien, so hätte man doch bei den Verhandlungen, gestützt auf unser stets bereites Rüstzeug vielleicht mehr erreichen können. Denn Frankreich hätte sich nie und nimmer in einen Krieg mit Deutschland eingelassen, zumal sein Bündnis mit Rußland durch die Potsdamer Abmachungen zwischen Rußland und Deutschland gelockert ist. Wenn es nun Leute gebe, die mitbezug auf den Rückzug der deutschen Regierung bei den Marokkoverhandlungen von einem zweiten Olmütz sprechen, so meine er, wie nach der Olmützer Niederlage eine Reorganisation des Landheeres folgte, so **jetzt die Niederlage bei den Marokkoverhandlungen Deutschland veranlassen müsse, seine Flotte zu verstärken.** Er glaube, daß eine neue Flottenvorlage bei allen bürgerlichen Parteien sympathisch aufgenommen werden würde. Im übrigen müsse man sich mit der Hoffnung abfinden, daß, wie einst auf Olmtz Königgrätz und Sedan, so auch auf unsere Nachgiebigkeit dereinst eine gründliche Abrechnung mit unseren Gegnern folgen werde, wenn anders diese nicht nachließen, uns in den Lebensbedürfnissen unseres Volkes zu beschneiden. (Stürmischer Beifall.) Die stimmungsvoll verlaufene Versammlung fand in einem von ihrem Leiter ausgebrachten Hoch auf den Grafen Schwerin-Löwitz ihr Ende.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Italiener stoßen bei ihrem Versuch, den Kriegsschauplatz zu erweitern und die Türkei auf diese Weise mürbe zu machen, in der Tat auf gewaltige Hindernisse diplomatischer Art, die sie nicht hinwegräumen können. Mehreren Blättern wird neuerdings aus Konstantinopel gemeldet, daß die „Mächte der Tripleentente“, womit England, Frankreich und Rußland gemeint sind, am Dienstag der Pforte mitteilten, daß sie in Rom Schritte getan hätten, eine Blockade der Dardanellen sowie ein Bombardement Smyrnas, Salonikis und Beiruts zu verhindern. Damit ist den Italienern ihr ganzer Kriegsplan vereitelt worden, denn wenn sie auch ein paar Inseln im Ägäischen Meer angreifen und besetzen sollten, so ist damit nicht viel gewonnen. Darauf pfeift man in Konstantinopel und wartet ruhig ab, wie die Dinge in Tripolis sich weiter entwickeln.

Entgegen allen anderen Nachrichten hat allerdings das türkische Blatt „Ikdam“ erfahren, eine **italienische Flotte** von achtzehn Schiffen sei an den Dardanellen angekommen und habe vor Seddil-Bahr und Kum-Kalesi Aufstellung genommen; eine amtliche Bestätigung der Meldung fehlt noch.

Aus Tripolis

meldet die „Agenzia Stefani“: Am Montag Nachmittag und Abend versuchte der Feind in der Oase unter Ausnutzung des schlechten Wetters, die italienischen Stellungen anzugreifen, wurde aber durch das Feuer der Batterie Hamidie zurückgeschlagen. In der Nacht wurde die italienische Stellung bei Sidi Mesri durch Artillerie und Infanterie verstärkt und mit elektrischen Scheinwerfern ausgerüstet. Dienstag Vormittag wiederholten sich die gewohnten Scharmützel an der Front bei Bumeliana und Sidi Mesri. Der strömende Regen hält an.

Die Revolution in China

Die **Süd- und Mittelprovinzen Chinas** haben sich **als föderative Republik bereits vollkommen organisiert.** Der republikanische Minister des Äußern Wutingfang richtete an die Fremden, die er als „die ausländischen Freunde“ bezeichnet, eine Kundgebung, in der er auf der Notwendigkeit der Abdankung der Mandschu-Dynastie besteht und den Schutz rechtmäßig begründeter Ansprüche sowie Erfüllung der auswärtigen Verpflichtungen Chinas seitens der Republikaner zusichert.

Der „World“ wird aus Washington gemeldet: Auf die ersten Anzeichen, daß die Revolutionäre oder die Kaiserlichen die Fremden nicht beschützen können, werden die **Vereinigten Staaten in China intervenieren.** Diese Mitteilung ist von einer maßgebenden Persönlichkeit gemacht worden. Aus derselben Quelle kommt die Erklärung, daß die Vereinigten Staaten bereit seien, 10 000 Mann auf chinesischem Boden zu landen und die ganze asiatische Flotte in chinesischen Gewässern zu konzentrieren. Präsident Taft und seine Ratgeber seien nicht sonderlich beunruhigt, würden aber keine Vorsichtsmaßregeln außer Acht lassen. — Aus Manila liegt hierzu folgende Meldung vor: Die Abfahrt des Transportdampfers „Sherman“ ist verschoben worden. Man glaubt, das Schiff werde noch zurückgehalten, um Truppen nach China hinüberzuschaffen. Eine starke Abteilung von Soldaten ist bereit, sich binnen 24 Stunden nach ergangener Ordre einzuschiffen.

Provinzialnachrichten.

Kreis Marienburg, 14. November. (Einer, der Angst vor dem Heiraten hat,) ist der Landarbeiter Erdmann A. in Fürstenwerder. Er war trotz seiner 47 Lenze noch nicht verheiratet. Im vorigen Jahre zog er nach dem Rittergut Tauewein in Pommern, um eine Ansiedlerstelle zu erwerben. Und siehe da, ein Mädchen von etwa 20 Jahren verliebte sich in Erdmann. Da er aber kein Freund vom Heiraten ist, nahm er „Reißaus“. Seine Flucht wurde aber entdeckt und sofort begann die Verfolgung, die „Lenchen“ und ihr Bruder mit bewundernswerter Energie fortsetzten. Nach der eigenen Schilderung Erdmanns ging es „durch die Wälder, durch die Auen“ ja sogar durch Wassergräben, bis der Bahnhof Lauenburg erreicht war. In Danzig angekommen, bemerkte Erdmann zu seinem nicht geringen Schrecken gleich wieder seine Verfolger und begab sich zur Kleinbahn, seine verschmähte Liebe hinter her. Bei der Station Schusterkrug sprang Erdmann unbemerkt aus dem Zuge und flüchtete in das Gasthaus des Herrn Otto Dörks. Lenchen konnte nur noch rufen: „Da rännt he!“ und schon dampfte das Züglein weiter. Trotzdem Herr Dörks dem „Ausreißer“ gehörig ins Gewissen redete, blieb er bei seinem Worte: „Eck well se nich; eck hew Angst, se schleiht mih!“

r **Argenau,** 15. November. (Stadtverordnetenwahlen.) Gestern fanden hier die Wahlen der Stadtverordneten statt. Sämtliche ausscheidenden Stadtverordneten wurden wiedergewählt. In der 3. Abteilung mit 201 Wählern erhielten die beiden deutschen Kandidaten, Fleischermeister Frey und Kaufmann Friedrich Schmidt, je 100 Stimmen, die polnischen Kandidaten 44. In der 2. Abteilung, mit 41 Wählern, fielen auf Kaufmann Streckert 19, auf Lichtzieher Noga 14 Stimmen. In der 1. Abteilung, mit 10 Wählern, wurde Kaufmann Mendel mit 8 Stimmen gewählt.

N **Fordon,** 15. November. (Zwist der Stadtväter. Ein Ohr abgebissen.) Die auf den vorigen Freitag angesetzte Stadtverordnetenversammlung war wieder beschlußunfähig. Auf der Tagesordnung standen nur Anfragen, ob früher geäußerte Wünsche und Beschlüsse der Stadtverordneten vom Magistrat ausgeführt waren. Es war aber auch vom Magistrat niemand erschienen, um diese Anfragen zu beantworten. Zu der gestern angesetzten Stadtverordnetenversammlung war wieder kein Mitglied des Magistrats erschienen. Die Anfragen an den Magistrat mußten deshalb vertagt werden. Stadtverordnetenvorsteher Lambrecht bemerkte, daß nach § 38 der Städteordnung die Stadtverordneten verlangen könnten, daß bei jeder Stadtverordnetensitzung ein Magistratsmitglied zugegen sei. Es wurde beschlossen, in Zukunft in jedem Falle, wo kein Magistratsmitglied zu den Stadtverordnetensitzungen erscheine, bei der Aufsichtsbehörde Beschwerde zu führen. — Bei einem bei dem Gastwirt Behnke in Janowo (Westpr.) ausgebrochenen Streit biß der Arbeiter Ratkowski dem Arbeiter Kelinski ein Ohr ab.

Westpreußische Provinzial-Synode.

Danzig, 15. November.

In der heutigen Sitzung gedachte zunächst der Vorsitzer eines 25jährigen Jubiläums. Am 15. November 1886 hatte das neu errichtete Konsistorium der Provinz Westpreußen seine erste Sitzung. Vordem war unsere Provinz mit Ostpreußen verbunden. Der erste Konsistorialpräsident war Oberregierungsrat Grundschöttel, der erste Generalsuperintenden Dr. Taube. Von den Mitgliedern jenes Konsistoriums leben noch der Wirkliche Geheime Oberkonsistorialrat Dr. Koch in Berlin und der Generalsuperintendent Dr. Köhler in Königsberg. Auch die Provinzialsynode und die ganze Kirchenprovinz sieht auf eine 25jährige Tätigkeit zurück. Mit Humor wies Redner darauf hin, daß hier die bekannte Redensart von der „guten alten Zeit“ nicht ganz stimmt. Früher habe man in der Provinz nie ein Mitglied des Konsistoriums zu Gesicht bekommen. Es ging wie eine Sage von Mund zu Mund, daß jemand doch ein Mitglied des Konsistoriums gesehen habe. Der Geistliche erhielt vielleicht mal eine Strafverfügung als „Lebenszeichen“ dieser Behörde. Das änderte sich mit dem neuen Konsistorium.

Die Versammlung erhob sich von den Sitzen, um dem Konsistorium in allen Gliedern Vertrauen und Dank auszusprechen. — Herr Konsistorialpräsident Peter dankte namens des Konsistoriums für diese Kundgebung.

Nunmehr kam die Förderung der Jugendpflege zur Verhandlung. Entsprechende Anträge wurden von der Kommission für Jugendpflege befürwortet. Synodale Adler als Berichterstatter begründete die Anträge. Synodale von Jagow wies darauf hin, daß er als Oberpräsident die christliche und nationale Jugendpflege für die wichtigste halte. Deshalb empfehle auch er Annahme der Anträge. Die Versammlung beschloß, die kirchlichen Organe zu bitten, die in dem Ministerialerlaß vom 18. Januar 1911 angeregte Jugendpflege zu fördern. Auch die Gründung von Jungfrauenvereinen wurde empfohlen. Weiter wurde beschlossen: „1. Gegenüber der falschen Beurteilung, die die Arbeit der Jünglingsvereine von manchen Seiten erfährt, spricht Provinzial-Synode erneut ihr warmes Interesse an dieser Arbeit aus. Sie legt es den einzelnen Gemeinden ans Herz, diese für Gegenwart und Zukunft besonders wichtige Arbeit mit allen Miteln zu fördern. 2. Provinzial-Synode bewilligt aus ihren Mitteln eine einmalige Beihilfe von 200 Mark für die vom Ostdeutschen Jünglingsbund eingerichtete Jugendpflegerschule in der Hoffnung, daß die dort ausgebildeten Jugendpfleger auch in den Dienst der westpreußischen Gemeinden eintreten“.

Dann wurde über Erhöhung der Tagegelder beraten. Gegenüber der allgemeinen Preissteigerung hat sich die Notwendigkeit ergeben, die Tagegelder der Synodalen zu erhöhen. Für die Mitglieder der Kreissynoden, wurden bisher 3 Mark gezahlt für die Mitglieder der Provinzialsynode 9 Mark. Die Finanzkommission beantragte, die Sätze auf 6 und 12 Mark zu erhöhen. Weiter wurde gewünscht, daß auch den Mitgliedern Tagegelder gewährt werden, die am Tagungsort wohnen. Es wurde darauf hingewiesen, daß ein zwangloses Beisammensein der Synodalen erwünscht sei. Das koste aber Geld. Aus der Versammlung wurde darüber geklagt, daß die Danziger Geistlichen für ein gemeinsames zwangloses Beisammensein mit auswärtigen Amtsbrüdern und Laien wenig Interesse hätten. — Die Synode beschloß, die Tagegelder auf 6 und 12 Mark zu erhöhen. Weiter wurde beschlossen, die Generalsynode zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die Kirchengemeinde- und Synodalordnung geändert werde, um auch den am Tagungsort wohnenden Synodalen Tagegelder zahlen zu können. Ferner wurde beschlossen, auch den Geistlichen für ihre Konferenzen Tagegelder zu gewähren.

Bezüglich der Feier des Reformationstages faßte die Synode folgenden Beschluß: „Die Provinzialsynode wolle bei dem königlichen Konsistorium beantragen, daß allen Geistlichen der Provinz empfohlen wird, am 31. Oktober zum Gedächtnis des Reformationstages am Vormittag einen Gottesdienst abzuhalten, der hauptsächlich für die Schulkinder der ganzen Gemeinde eingerichtet ist“.

Die Synode hat voraussichtlich 42 800 Mark Kollektengelder zu verteilen. Die Kollekten-Kommission beantragte, diese Summe in Beträgen von 100 bis 1000 Mark an 99 Gemeinden für bestimmte Zwecke zu verteilen.

Nach einem Antrage der Kreissynode Marienburg sollte die Mitarbeit der Mitglieder des Gemeindekirchenrats und der Gemeindevertretung an kirchlichen Einrichtungen und Vereinen genau vorgeschrieben und den Mitgliedern zur Pflicht gemacht und die Kirchengemeinde- und Synodalordnung entsprechend geändert werden. Die Verfassungskommission der Provinzial-Synode beantragte, über den Antrag zur Tagesordnung überzugehen, da ein Bedürfnis zur Änderung nicht vorliege. Zu der erwähnten Mitarbeit seien die Mitglieder auch bisher schon berufen. Die Versammlung beschloß einstimmig die Ablehnung neuer Bestimmungen.

In einigen Kreissynoden hat sich die Notwendigkeit ergeben, die Zahl der Laien anderweitig festzustellen. Die Versammlung nahm diese Änderungen vor. Nach ihnen hat die Gemeinde Oliva fortan zur Kreissynode einen Laien mehr zu entsenden.

Die Tagesordnung war erschöpft. Die Tagung der Provinzialsynode wird schneller beendet werden, als angenommen wurde, denn der Vorsitzer teilte mit, daß vier Anträge zurückgezogen worden sind. Es sind die Anträge, die sich auf den Streit der evangelischen Kirche bezogen. Die Tagung wird mithin am Freitag beendet werden. Die morgige Sitzung beginnt bereits um 10 Uhr.

Lokalnachrichten.

Thorn, 16. November 1911.

— (Ordensverleihung.) Dem Oberbahnhofsvorsteher Rechnungsrat Mittag, Thorn-Hauptbahnhof, ist der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

— (Personalien.) Einberufen ist der Feldwebel Papist von der Maschinengewehrabteilung 4 in Thorn zur deutschen Bauernbank in Danzig. Der Feldwebel Kryn von der 5. Kompagnie Inf.-Regts. 176 ist zur hiesigen Garnisonverwaltung zur Probedienstleistung einberufen.

— (Männergesangverein Liederkranz“.) Gestern fand eine Generalversammlung statt, in der meist innere Angelegenheiten erledigt wurden. Auf Antrag der passiven Mitglieder wurde beschlossen, künftighin die Vereinsfeste, einschließlich des Stiftungsfestes am 2. Dezember, ohne gemeinsames Festmahl zu feiern, da dies vielen Familien zu große Ausgaben auferlegt.

— (Der katholische Lehrerverein Thorn und Umgegend) hält am Sonnabend den 18. d. Mts., abends 8 Uhr, im Hotel „Schwarzer Adler“ seine Monatssitzung ab. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag über Lessing.

— (Naturheilverein.) Der Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise hielt gestern Abend im Fürstenzimmer des Artushof die Monatsversammlung ab, zu der sich gegen 50 Damen und Herren eingefunden hatten, sodaß das Zimmer die Zahl kaum faßte. Nach Erledigung einiger immergeschäftlichen Angelegenheiten hielt eine Dame des Vereins einen Vortrag über erste Hilfe bei Blutungen aller Art, Nasenbluten, Blutsturz usw., der sehr lehrreich war und beifällig aufgenommen wurde. Für das bevorstehende Fest wurde ein Vergnügungsausschuß gewählt. Wie der Vorsitzer Herr Kaufmann Zielke bekannt gab, ist das Sanitätsbrot ein verbessertes Simonsbrot, wöchentlich einmal im Geschäft von A. W. Mettner, Heiligegeiststraße 6—10, zum Preise von 1 Mark das Brot zu haben. Zum Schluß wurde noch auf den Vertrieb von Werbemarken für den Bau des Bundeskrankenhauses in Berlin hingewiesen.

— (Turnverein Thorn 4.) In der am Dienstag abgehaltenen ersten Generalversammlung des Turnvereins „Thorn 4“, die der Vorsitzer mit einem Kaiserhoch eröffnete, wurden die Satzungen beraten. Der Verein zählt gegenwärtig 50 Mitglieder. Die Turnübungen finden nunmehr am Dienstag und Freitag jeder Woche von $8^1/_2$ Uhr ab im Saale des Herrn Drenikow statt.

— (Robert-Johannes-Abend.) Der bekannte Dialekthumorist, der sich durch seine vorzügliche Wiedergabe ostpreußischen Humors einen Ruf bis weit über die Grenzen seiner engeren Heimat hinaus erworben hat, wird am Freitag im Artushof einen Vortragsabend abhalten, worauf wir hiermit nochmals hinweisen. Robert Johannes der Alte ist auch in seiner Kunst der bewährte Alte geblieben und ein volles Haus dürfte ihm sicher sein. (Näheres siehe Inserat.)

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Mit großem Interesse dürfte der am Freitag, den 17. November stattfindenden Erstaufführung von Karl Schönherr's Meisterwerk „Glaube und Heimat“ entgegengesehen werden. Das Werk ist vom Spielleiter Herrn Philipp Horn sorgfältig in Szene gesetzt. Das gesamte Schauspiel-Personal ist darin beschäftigt und dürfte ein großer Erfolg sicher zu erwarten sein. Sonnabend den 18. November als Volksvorstellung zum letztenmale Mozarts „Zauberflöte“. Sonntag nachmittags nochmalige Wiederholung von „Bummelstudenten“.

— (Zwangsversteigerung.) Das in Schönwalde belegene auf den Namen der Eigentümerfrau Hedwig Klemens geb. Przylewski, die mit ihrem Ehemann Jakob Klemens in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene Grundstück — Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Land von $2^1/_2$ Hektar — ist heute Vormittag an Gerichtsstelle versteigert. Das Höchstgebot, 22 007 Mk. bar und Übernahme kleiner Hypotheken in Höhe von 200,61 Mark, gab ab Fleischermeister Simon Klemens in Thorn-Mocker.

— (Schöffengericht.) In der gestrigen Schöffengerichtssitzung wurde eine Entscheidung gefällt, die für Handwerkerkreise von großer Bedeutung ist. Der Stellmachermeister Leon Skalski war angeklagt, weil in seiner Schmiede Hufbeschläge gemacht wurden, ohne daß er dazu die vorschriftsmäßige Genehmigung nachgesucht hätte. Er selber hat eine Prüfung in Hufbeschlag nicht abgelegt, während der Geselle Wojciechowski, der die Arbeiten besorgte, ein Prüfungszeugnis besaß. Der Angeklagte hatte seinem Gesellen seine Schmiede für den Hufbeschlag zuerst unentgeltlich zur Verfügung gestellt, später, als das Geschäft sich gehoben hatte, ließ er sich für jeden Beschlag 30 Pfennig Entschädigung zahlen. Die Polizeiverwaltung hielt dies ganze Verfahren für unzulässig, da nach der Gewerbeordnung einem Meister die Ausübung eines anderen Handwerks als desjenigen, wofür er selber qualifiziert ist, durch einen Vertreter nicht gestattet ist. Sie berief sich auf eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts, wonach ein Meister in einem ähnlichen Falle verurteilt wurde. Auf denselben Standpunkt stellte sich in der gestrigen Verhandlung der Vertreter der Anklage. Es könne keine Rede davon sein, daß Wojciechowski die Arbeiten selbständig vollführte, er kann nur als Vertreter seines Meisters angesehen werden. Es bestand zwischen beiden eine Vereinbarung, was schon aus der gezahlten Entschädigung von 30 Pfg. hervorgeht. Der Meister hatte also Vorteile von der Sache, die sich als einfache Schiebung darstelle. Der Meister ist der Veranstalter, der Geselle sein Vertreter. Es wurde gegen den Angeklagten eine Geldstrafe von 9 Mark eventl. 3 Tage Haft beantragt. Die Frage des Schöffen Fucks, ob dem Gesellen während seiner Hufbeschlagsarbeiten Lohn gezahlt wurde, verneint der Angeklagte. Der Gerichtshof spricht den Angeklagten frei. Bei der Urteilsbegründung wird ausgeführt, daß der Fall, der der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts zugrunde liege, doch ein wesentlich anderer sei, als der vorliegende. Dort sei es offensichtlich, daß der Meister der Entrepreneur des ganzen Geschäfts war und der Geselle seine Tätigkeit nur stellvertretend ausübte. Im vorliegenden Falle hat der Angeklagte die Ausübung des Hufbeschlages durch den Gesellen nur geduldet und ihm dazu seine Schmiede zur Verfügung gestellt. Die Stellung des Gesellen ist eine durchaus selbständige gewesen. Er hat für die Zeit auch keinen Lohn erhalten. Nun könnte die Frage aufgeworfen werden, ob nicht in der Annahme von 30 Pfennig Entschädigung für jeden Hufbeschlag eine Beteiligung des Meisters an dem Geschäft gesehen werden könnte. Der Gerichtshof muß auch diese Frage verneinen. Die Entschädigung erscheint durchaus gerechtfertigt, da man dem Meister nicht zumuten könne, daß er dem Gesellen Schmiede- und Handwerkszeug ohne jedes Entgelt zur Verfügung stellt. Aus diesen Gesichtspunkten heraus mußte der Angeklagte freigesprochen werden.

— (Unfall.) Ein hiesiger Beamter ist auf der elektrischen Straßenbahn dadurch verunglückt, daß, als er im Begriff war, das Fahrgeld von dem vorderen Perron in den Behälter zu werfen, der Wagen eine Kurve passierte, wobei er einen solchen Ruck erhielt, daß der Beamte auf die Straße stürzte. Nur dadurch, daß er die Geistesgegenwart hatte, beide Beine hoch zu heben, wurde er vor größerem Schaden bewahrt, doch mußte er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

— (Verhaftet) wurde der Hausdiener Boleslaus Druzynski, im Kolonialwarengeschäft von Lewinski (Peter Begdon Nachf.), Neustädtischer Markt, angestellt, der vor seinem Abzuge am 15. d. Mts. sich noch mehrere „Andenken“ angeeignet, Zigaretten, Schokolade, 4 Kisten Zigarren — 15 bis 25 Pfg.-Zigarren —, die er im Strohsack seines Bettes versteckt hatte. Die Schwere des Koffers, den wegzuschaffen er zwei Mann bestellt hatte, erregte Verdacht; als D. auf die Aufforderung, die Sachen still herauszugeben, ausfällig wurde, wurde er der Polizei übergeben. — Einen Diebstahl, der auf Geistesgestörtheit schließen läßt, verübte gestern Nachmittag 5 Uhr der Steinträger Anton Rutkowski in Thorn-Mocker, katholischer Konfession, der aus der St. Jakobskirche ein großes hölzernes Kreuz, das an der Wand hing, entwendete. Als er es über den Neustädtischen Markt trug, wurde er von dem Polizeibeamten angehalten. Er behauptet, was vollkommen glaublich, daß er von nichts wisse.

— (Auf dem heutigen Viehmarkt) waren 188 Ferkel und 114 Schlachtschweine aufgetrieben. Gezahlt wurden für Schweine, magere Ware 35 bis 37 Mark, fette Ware 38 bis 40 Mark, pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 2.

— (Gefunden) wurde ein Ring. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute — 0,18 Meter, er ist seit gestern um 1 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,06 Meter auf 1,07 Meter gestiegen.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

In letzter Zeit hört man viele Klagen, daß Damen in der Mellienstraße vom Glacis bis zur Parkstraße in frechster Weise durch unsittliche Anträge belästigt werden; besonders des Abends. Bei der stellenweis herrschenden Dunkelheit der Mellienstraße ist es leider bisher nicht möglich gewesen, die Betreffenden zu erkennen und zur Anzeige zu bringen. Es wäre erwünscht, wenn ein Polizeibeamter in Zivil angestellt würde, dann würde wohl auch hier leicht Abhilfe geschaffen und den Betreffenden die Lust nach Abenteuern bald vergehen!

W. K.

Neueste Nachrichten.

Vom Kaiser.

Berlin, 16. November. Der Kaiser reist nach Baden-Baden und Donaueschingen voraussichtlich am Sonntag.

Das Marokko-Abkommen in der Budgetkommission des Reichstags.

Berlin, 16. November. In der Sitzung der Budgetkommission übermittelte Staatssekretär von Kiderlen-Waechter der Kommission folgenden Zusatz zu dem deutsch-französischen Abkommen vom 4. November 1911: In dem Notenwechsel zwischen dem Staatssekretär von Kiderlen-Waechter und dem französischen Botschafter Cambon wurde zum Ausdruck gebracht, daß, falls Deutschland von Spanien Spanisch-Guinea, die Inseln Cerisco und Eleben zu erwerben wünsche, Frankreich bereit ist, zu Deutschlands Gunsten auf die aus dem französisch-spanischen Vertrage vom 27. Juni 1900 sich ergebenden Vorzugsrechte zu verzichten. Dagegen erklärt Deutschland, sich nicht an den besonderen Abmachungen beteiligen zu wollen, die Frankreich und Spanien etwa miteinander über Marokko treffen sollten. Es herrschte dabei Übereinkommen darüber, daß unter Marokko derjenige Teil von Nordafrika zu verstehen ist, der zwischen Algier, Französisch-Westafrika und der spanischen Kolonie Rie de Ore liegt.

Preußische Klassenlotterie.

Berlin, 16. November. In der heutigen Ziehung der preußischen Klassenlotterie fielen folgende größere Gewinne:

15 000 Mk. auf Nr. 147 769.
10 000 Mk. auf Nr. 83 652.
5000 Mk. auf Nr. 174 450.
3000 Mk. auf Nr. 10 452, 20 586, 21 139, 30 903, 45 299, 46 171, 47 753, 48 379, 54 711, 67 950, 70 624, 83 279, 83 451, 87 380, 118 501, 119 361, 125 349, 127 564, 141 605, 144 621, 167 557, 169 592, 170 000, 170 544, 176 121, 180 654. (Ohne Gewähr.)

Verhängnisvoller Wasserrohrbruch in Berlin.

Berlin, 16. November. Heute Vormittag barst auf dem Wittenbergplatz ein großes Wasserrohr. Die Wassermassen überfluteten den Platz, rissen einen Straßenbahnmast um und füllten den Schacht der Wilmersdorfer Untergrundbahn, sodaß die Arbeiten eingestellt werden mußten. Mehrere Straßenbahnlinien wurden abgeleitet.

Zentrumssieg in Köln.

Köln, 15. November. Nach einem ungemein hartnäckigem dreitägigem Wahlkampfe um die Stadtverordnetenmandate der 2. Klasse siegte heute die ganze Liste der Znetrumspartei mit 400 Stimmen über die Kandidaten der liberalen Partei. Die konservative Partei war zum erstenmale mit eigenen Kandidaten aufgetreten. Die auf diese abgegebenen Stimmen waren sonst der liberalen Partei zugute gekommen. Durch den Ausfall der Wahlen in der 3. und 2. Wählerklasse hat die Zentrumsmehrheit noch zwei Sitze im Kölner Stadtparlament gewonnen. Auch in der 1. Klasse, der bisher unbestrittenen Domäne der liberalen Partei, wollen die Konservativen diesmal mit eigenen Kandidaten hervortreten.

Landtagsersatzwahl.

Düsseldorf, 15. November. In der heutigen Wahlmännerwahl für die Landtagsersatzwahl für den verstorbenen Geheimen Justizrat Dr. Kirsch wurden sämtliche vom Zentrum aufgestellten 351 Wahlmänner, 324 vom Stadtkreis und 27 vom Landkreis, gewählt. Von den anderen Parteien waren keine Wahlmänner aufgestellt. Der Kandidat der Zentrumspartei ist Bürgermeister a. D. David.

Kundgebungen zum Marokko-Abkommen.

Leipzig, 16. November. Die Morgenblätter veröffentlichen eine Erklärung hiesiger angesehener Bankiers, Großindustrieller, Männer der Wissenschaft usw. zu dem Marokko-Abkommen, in der es heißt: Die Ausführungen des Reichskanzlers haben uns in der Überzeugung bestärkt, daß das Interesse und die Ehre des Reiches bei den Verhandlungen mit Frankreich nach Kräften gewahrt worden sind, wenn auch weitergehende Wünsche, die wir von Herzen teilen, nicht erfüllt werden konnten. Wir sind uns auch dessen wohl bewußt, daß der Reichskanzler aus internationaler Rücksicht nicht in der Lage war, alle Erwägungen, die zu dem Abkommen geführt haben, der Öffentlichkeit mitzuteilen. Die Erklärung bezeichnet schließlich eine Fortsetzung der Angriffe auf die Reichsregierung als schädlich für das Ansehen des Reiches und hält ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten von Regierung und Volk für erforderlich.

Große Gemäldediebstähle in Schleißheim.

München, 15. November. Wie die Polizeidirektion mitteilt, sind vermutlich in einer der letzten Nächte in dem Lustschlößchen in Schleißheim zum Schaden der Zivilliste und des Staates 22 Gemälde aus dem Rahmen geschnitten und entwendet worden. Von dem Täter ist bis jetzt nichts bekannt. Die Gemälde, die zumteil von großem künstlerischen und historischen Wert sind, stellen dar: eine Leopardenjagd, eine Wildschweinjagd, eine Bärenhetze, Landschaften, Tierstücke, den Großfürsten Karl Philipp von der Pfalz-Neuburg als Bischof, den Herzog von Zweibrücken Max Joseph und dreizehn Stilleben von Peter Horemans.

Possart contra Bonn.

München, 16. November. Bei der Verhandlung des Prozesses des Generalintendanten der bayerischen Hoftheater, von Possart, gegen den bekannten Schauspieler Ferdinand Bonn, der von Possart durch einen offenen Brief beleidigte, erschien Bonn nicht. Es ist deshalb ein Vorführungsbefehl ergangen und die Sache vertagt worden.

Der Kolonial-Skandal in Udschda.

Paris, 15. November. Dem „Siècle“ zufolge lautet der gestern aus Udschda eingetroffene Bericht der Untersuchungskommission für die vom General Toutée verhafteten Beamten Destailleur, Lergeau und Panderi günstig. Es sei nur ein Fehlbetrag von etwa 10 000 Francs in dem Zollamt festgestellt worden, dessen Kasse ausgeraubt und dessen Leiter Meyer kurz nach der Verhaftung Destailleurs ermordet worden war. Dagegen verurteilt der Bericht sehr streng das Vorgehen des Generals Toutée, welchem „Machinationen“ zum Vorwurf gemacht werden.

Paris, 15. November. Nach einer Blättermeldung hat der Kabinettsdirektor des Ministers des Äußern Herbette infolge der vom „Temps“ gegen ihn erhobenen Angriffe auch die Einsetzung eines Ehrengerichts verlangt, damit er dem Urheber der Angriffe gegenübergestellt werden könne. Diesem Ansuchen sei Folge gegeben worden. Das Ehrengericht soll ebenso wie die in der gleichen Zeit eingesetzte Untersuchungskommission aus den Botschaftern Berrère, Gérard und Louis bestehen.

Rußlands militärische Maßnahmen gegen Persien.

Petersburg, 15. November. Die russische Regierung hat für den Fall der Nichterfüllung aller in der Note an Persien gestellten Forderungen die Absendung der schon bereit gestellten Truppenabteilung nach Kaswin beschlossen, deren weiteres Verhalten von den Umständen an Ort und Stelle abhängig ist.

Untergang eines deutschen Dampfers.

Oporto, 16. November. Der deutsche Dampfer „Hereilia“, mit Kohlen von Leixes kommend, scheiterte bei der Einfahrt in den Duro. Die Besatzung ist gerettet, der Dampfer verloren.

Der italienisch-türkische Krieg.

Tripolis, 16. November. Gestern Nachmittag entwickelte sich bei dem Fort Hamidie verschiedene male ein Feuergefecht. Die vom 18. Infanterie-Regiment unternommene Rekognoszierung führte zu einer Erbeutung von Waffen und Munition. Der Barackenbau zur besseren Unterbringung der Truppen schreitet fort. Der Regen hält an.

Die Spanier in Marokko.

Melilla, 16. November. Die Spanier besetzten eine neue Stellung bei Uxdar.

Wahl-Unruhen.

Las Palmas, 16. November. Anläßlich der Munizipalwahlen ereigneten sich gestern starke Ruhestörungen. Die Gendarmerie wurde mit Steinen beworfen und brauchte die Waffe. Vier Hafenarbeiter wurden getötet und sechs verwundet. Die Ordnung ist wieder hergestellt.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

vom 15. November 1911.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 199 Mk.
per November—Dezember 199 Mk. bez.
per Dezember—Januar 199—200 Mk. bez.
per Januar—Februar 200—$202^1/_2$ Mk. bez.
hochbunt u. weiß 766—772 Gr. 198—199 Mk. bez.
bunt 740—766 Gr. 188—197 Mk. bez.
rot 750—783 Gr. 191—194 Mk. bez.

Roggen höher, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 741—750 Gr. 169 Mk. bez.
Regulierungspreis 171 Mk.
per Dezember—Januar 172 Mk. bez.
per Januar—Februar $174^1/_2$ Mk. bez.
per Februar—März $176^1/_2$ Mk. bez.
per April—Mai $180^1/_2$ Br., 180 Gd.

Gerste schwächer, per Tonne 1000 Kgr.
inl. 665—683 Gr. 181—193 Mk. bez.
transito 135 Mk. bez.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 172—177 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 17,05 Mk. inkl. St.
per Oktober—Dezember 12,35 Mk. bez.
Rendement 75 % fr. Neufahrwasser 14,15 Mk.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	16. Nov.	15. Nov
Österreichische Banknoten	84,90	84,90
Russische Banknoten per Kasse	216,90	216,70
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	91,90	91,90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	82,80	82,80
Preußische Konsols $3^1/_2$ %	91,90	91,90
Preußische Konsols 3 %	82,75	82,75
Thorner Stadtanleihe 4 %	99,60	99,60
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	99,25	99,25
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	89,90	90,—
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	79,75	79,75
Posener Pfandbriefe 4 %	101,30	101,75
Rumänische Rente von 1894 4 %	91,60	91,60
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	—,—	92,60
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ %	92,20	92,30
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	193,75	194,—
Deutsche Bank-Aktien	261,90	262,25
Diskonto-Kommandit-Anteile	190,—	190,50
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	124,50	124,50
Ostbank für Handel und Gewerbe	129,70	129,70
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	272,75	274,20
Bochumer Gußstahl-Aktien	223,10	223,25
Harpener Bergwerks-Aktien	180,60	180,50
Laurahütte-Aktien	169,90	167,50
Weizen loko in Newyork	$97^1/_2$	$97^1/_4$
„ Oktober	202,50	201,50
„ Dezember	210,—	209,—
„ Mai	—,—	—,—
Roggen Oktober	181,75	179,50
„ Dezember	190,50	188,50
„ Mai	—,—	—,—

Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatdiskont $4^1/_2$ %.

Die Berliner Börse verkehrte gestern in ruhiger, recht fester Haltung. Lebhaftes Geschäft entwickelte sich in russischen Banken, in denen größere Meinungskäufe vorgenommen wurden. Sonst waren Baltimore höher, dagegen Kanada abgeschwächt. Schluß allgemein etwas schwächer.

Danzig, 16. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr 97 inländische, 35 russische Waggons.

Königsberg, 16. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr 108 inländische, 115 russische Waggons exkl. 14 Waggon Kleie und 29 Waggon Kuchen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 16. November, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 4 Grad Cels.
Wetter: trübe. Wind: Südwest.
Barometerstand: 755 mm.

Vom 15. morgens bis 16. morgens höchste Temperatur: + 8 Grad Cels., niedrigste + 2 Grad Cels.

17. November: Sonnenaufgang 7.27 Uhr,
Sonnenuntergang 4. 2 Uhr,
Mondaufgang 4.33 Uhr,
Monduntergang 3. 1 Uhr.

Aufgebot.

Die Besitzerin **Ida Heise** in Groß Nessau hat das Aufgebot des verloren gegangenen Hypothekenbriefes vom 27. April 1896 über die im Grundstück Gr. Nessau, Blatt 4 in Abt. III unter Nr. 6 für **Daniel Dann** eingetragene Forderung von 1000 Mark beantragt. Der Inhaber dieser Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den

15. März 1912,
mittags 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Thorn den 14. November 1911.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 18. November 11,
mittags 12 Uhr,
werde ich in **Siemon**:

1 Sopha, 1 Ausziehtisch und 20 Bände Meyer's Lexikon (alles fast neu),

Sammelort: **Olschewski'sche Schmiede,**

sodann in **Bensau**, um 4 Uhr nachm., beim Besitzer **Hermann Krüger:**

1 dort untergebrachten Spazierwagen,

schließlich in **Schwarzbruch**, um 6 Uhr nachmittags, beim Arbeiter **Emil Kathke:**

1 Nähmaschine

öffentlich versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Spezial-Offerte
für
Kolonialwaren u. Delikatessen
A. Sakriss.

— — Schmalz: — —

Reines Schweineschmalz	Pfund 63 Pf.
Berliner Bratenschmalz	Pfund 65 Pf.
Gänseschmalz . . .	Pfund 140 Pf.
Kunstspeisefett . . .	Pfund 48 Pf.
Kokosschmalz	Pfund 55 Pf.

— — Margarine: — —
(Allerfeinste Marken)
Pfund 48, 55, 70, 80 und 90 Pfennig.

Neue Marmeladen:
in allerbester Qualität:

Himbeer	Pfund 60 Pfg.
Erdbeer	Pfund 60 Pfg.
Zwetschen	Pfund 50 Pfg.
Mirabellen	Pfund 50 Pfg.
Engl. Melange . . .	Pfund 40 Pfg.
Frisch Obstmelange . .	Pfund 30 Pfg.
Türkisches Pflaumenmus	Pfund 35 Pfg.

— — Konfitüre: — —

Orange	Pfund 70 Pf.
Kirschen	Pfund 60 Pf.
Mirabellen	Pfund 60 Pf.

Sämtliche Marmeladen auch in 2 Pfund-Altsilberdosen.

— Motard-Kerzen: —

Prima	Pfund 70 Pf.
Terzia	Pfund 60 Pf.
Komposition	Pfund 50 Pf.

Röm. Edel-Maronen:
Pfund 28 Pfennig.

Almeria-Trauben:
Pfund 60 Pfennig.

Franz. Spelzgries . .	Pfund 25 Pf.
Franz. Weizengries . .	Pfund 20 Pf.
Deutsches Kaisergries. .	Pfund 22 Pf.
Reisgries	Pfund 22 Pf.
Haferflocken	Pfund 20 Pf.
Reisflocken	Pfund 35 Pf.
Hafergrütze	Pfund 20 Pf.
Erbsenflocken	Pfund 25 Pf.
Buchweizengries . . .	Pfund 25 Pf.

Knorr-Eiernudeln:

Lose	Pfund 40 Pf.
Makkaroni (lose) . . .	Pfund 45 Pf.
Bruchmakkaroni . . .	Pfund 35 Pf.
Hauswald-Zichorie . .	Pfund 16 Pf.
Kaiser Otto-Kaffee . .	Pfund 20 Pf.

Für Zuckerkranke:

Hoffmanns Diabetes-Mehl	Pfund 80 Pf.
Trockene Kirschen . . .	Pfund 70 Pf.
Paniermehl	Pfund 40 Pf.

— Oelsardinen: —
Büchse 30, 40, 50 Pf.

Vanille-Schokolade:
Pfund 65 Pf.

Kakao, garantiert rein,
Pfund 75 Pf.

Suchard-Kakao:
1/1 Pfund-Paket 2.00 Mk.

Aepfelwein, Flasche 35 Pf.

Feinste

Korinten	Pfund 40 Pf.
Rosinen I	Pfund 55 Pf.
Rosinen II	Pfund 45 Pf.
Sultana I	Pfund 70 Pf.

empfiehlt

A. Sakriss,
Altstädt. Markt 27. Telephon 43.

Großer Posten

leb. Zander, per Pfund 65 u. 70 Pf. **Fischkoteletts** (delikat), per Pfd. 45 Pf. **Lachs, Schellfische, Kabliau usw.** billigst. **Ostpr. Breit- und Rundaal, Speckflundern, fette, gr. Sprotten, Lachsheringe usw.**

Hamb. Fischräucherei, Inh. C. Frisch, Coppernikusstr. 19. — Fernruf 525.

Oeffentlicher Ankauf.

Sonnabend den 18. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr,
werde ich in meinem **Geschäftszimmer:**

1 Waggon gute, gesunde Roggenkleie,

zur sofortigen Lieferung, waggonfrei Parität **Skalmierzyce,** für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich vom Mindestfordernden ankaufen.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Aufruf.

Diejenigen Damen und Herren, welche gewillt sind, bei der deutschen Andacht wie bisher, unter **meiner Leitung,** zu singen, werden ergebenst gebeten, sich am

17. November, abends 8½ Uhr,

im **Vikarhause** zu einer Besprechung zwecks Gründung eines

deutschen Kirchenchors

einzufinden. Bemerkt sei, daß nur die von mir geleitete Abteilung die pfarramtliche Erlaubnis zum Singen hat.

Brieske, Lehrer.

Pianinos

von den ersten musikalischen Autoritäten, wie Liszt, v. Bülow d'Albert, Rosenthal, Dreyschock u. a. als erstklassiges, preiswertes Fabrikat warm empfohlen.

Illustrierte Preisliste kostenlos.

G. Wolkenhauer,
Stettin 137,
Pianoforte-Fabrik,
Hoflieferant.

Neu eingetroffen für den Winter!

Herren-Anzüge in modernsten und soliden Fassons. Garantiert bester Sitz. Prima Verarbeitung. Sehr preiswert.

Ebenso **Winter-Paletots und Ulster** in großer Auswahl.

Herren-Joppen. Herren-Hosen.

— | —

Herren-Unterkleider für jedermann in allen Qualitäten, Spez. nach System Prof. Dr. Jäger. **Herren-Wäsche.**

Hosenträger, haltbare Herren-Socken.

Schon jetzt nächstjährige Neuheiten in **Krawatten und Bindern.**

J. Willamowski, Thorn, Rats-Bazar, nur Rathaus-Ecke, gegenüber dem kaiserl. Postamt.

Beste Referenzen und glänzende Anerkennungsschreiben über guten Sitz meiner Konfektion und Haltbarkeit meiner Waren stehen zur Verfügung.

Toilette-Seifen und Parfümerien

Flaggen-Seife
1 Stück 20 Pf., 3 Stück 55 Pf.
medizinische Seifen
flüssige Teerseife
— zur Haarwäsche —
Kamillen-, Ei- und Teer-Shampoon
sowie
sämtliche Toilette-Artikel
empfehlen

Anders & Co.,
Gerberstr. 33/35.

Ein älterer Herr, welcher den Tag über nicht zu Hause ist, sucht ein kleines, aber gemütliches

Logis.

Gefl. Angebote an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten unter **A. 210.**

Echt Patzenhofer Biere,

hervorragend in Qualität und Wohlgeschmack, sehr zu empfehlen.

Zu beziehen in Gebinden und Flaschen vom

General-Depot für Thorn und Umgegend:

Wilhelm Franke, Thorn-Mocker, Lindenstr. 58.

Telephon Nr. 504.

Schneeweiße, grätenlose

Fischkotelettes,
Schellfische,
groß, das Pfd. 43 Pfg.,

Kabliau o. Kopf
das Pfund 35 Pfg.

Reh = Rücken 1.10 M., Keulen 0.90 „, Blätter 0.50 „

Damhirsch,

Rücken	Pfd. 0.90 Mark
Keulen	Pfd. 0.70 Mark.
Blätter	Pfd. 0.40 Mark.

Junge, feiste

Fasanenhähne,
pommersche

Gänsepökelkeulen
empfehlen

L. Dammann & Kordes,
Fernsprecher 51.

Grundstücks-Verkauf.

Die **Bernhard Zittlau'sche Besitzung** in **Groß-Nessau bei Thorn,** Bahnhöfe Schirpitz und Schlüsselmühle, **zirka 70 Morgen** gute Wiesen und Weizen-Acker, soll mit vollem kompl. Inventar, Ernte, guten Gebäuden, am

Dienstag den 21. November,
um 11 Uhr vormittags,

an Ort und Stelle im ganzen oder geteilt verkauft werden. Günstige Kaufbedingungen werden gestellt.

:: Ausbesserin ::

wünscht Beschäftigung außer dem Hause. **St. Nowicka, Mauerstr. 23, 1.**

Stellengesuche

Junger, gewandter Diener,
gut aussehend, mit allen Arbeiten vertraut, sucht bei bescheidenen Ansprüchen für bald oder später

Stellung.

Gefl. Angebote unter **2364** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Jg. strebsamer Mann,
Buchhalter, Stenograph u. Maschinenschreiber mit guter Handschrift und Zeugnissen, sucht irgend welche Beschäftigung bei ganz bescheidenen Ansprüchen. Angebote an Lehrer **Götze, Friedersdorf bei Brenitz.**

Stellenangebote

Ein Gatterschneider
von sofort gesucht.

Baugeschäft L. Bock.

Lehrling
gegen Taschengeld kann sich melden bei Bäckermstr. **A. Schüttkowski, Thorn 3,** Mellienstraße 72.

Für mein **Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft** suche ich per sofort oder später einen

Lehrling.

Oskar Schlee Nachf.,
Mellienstraße 81.

Kräftigen

Arbeitsburschen
sucht sofort. **Carl Ludwig.**

Eine

geübte Schneiderin
verlangt

Heymann, Thorn-Mocker.

Alte Dame
fürs Kontor in kleinem Geschäft in der Eisenbranche wird gesucht mit Familienanschluß u. Pens. Meld. unter **W. O. 80** an die Geschäftsstelle der „Presse".

O. Schart

Fernruf 245 — Thorn — Breitestr. 5

empfiehlt sein grosses Lager in

Damen- u. Herrenpelzen,

Reise-Pelzen, Pelz-Decken, Fuss-Säcken und Teppichen.

Damen-Pelzkragen und Muffen

in vornehmer und gediegener Ausführung und in jeder :: :: Preislage. :: ::

Kräftige Land-Amme, Landmädchen, Mädchen in der Stadt empfiehlt

Josefine Lewandowska,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Seglerstraße 27.

Suche evangl. Mädchen
das Hausarbeit übernimmt. Angebote unter **S. 200** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine Erzieherin
wird von sofort nach Rußland gesucht. Zu erfragen bei

Gembarska, Putzgeschäft.

Tüchtige, selbständige

Wirtin
zur Führung des Haushalts auf einem größeren Niederungsgrundstück gesucht. Angebote mit Gehaltsansp. u. Zeugnisabschriften zu richten an **Ernst Goerz, Alt-Thorn** bei Roßgarten.

Suche Mädchen für alles, für Stadt und Land, ferner Knechte.

Empfehle eine Wirtin.

Wanda Kremin, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstr. 11.

Empfehle Mädchen für alles, Stuben- u. Kindermädchen. **Josef Heisig,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Bäckerstr. 23.

Gesucht eine tüchtige, redegewandte

Verkäuferin
aus der Schuhwarenbranche, der poln. Sprache mächtig. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. und Bild u. **100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ladenfräulein für 1 Wurstgeschäft von sof. gesucht. Angebote unter **A. G.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zur selbständigen Leitung einer Filiale wird eine tüchtige

Verkäuferin
mit kleiner Kaution gesucht. Polnische Sprache Bedingung. Ang. u. **C. D. 55** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zum 1. 12. d. Js. suche für mein Kontor ein

junges Lehrfräulein
mit nur guter Handschrift. Schriftliche Bewerbungen erbeten.

Walter Güte, Altst. Markt 20.

Aufwartemädchen gesucht. Talstraße 28, 1.

Aufwartefrau für ganze evtl. ½ Tage sofort gesucht. **Schillerstraße 18, pt.**

Eine saub. und ehrl. Aufwärterin
für die Mittagsstunden sucht von sofort **Innungsherberge,** Tuchmacherstr. 16.

Geld u. Hypotheken

1 Hypothek von 15—1800 Mark
auf ein ländliches Grundstück zum 20. 12. d. Js. gesucht. Ang. u. **D. J. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

3000 Mark
zur sicheren Stelle gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

21000 Mk. auf Hypothek zum 1. 1. 12 auf ein Haus in Thorn Stadt zu vergeben. Ang. mit näheren Angaben unter **H. T.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

18—20000 Mark
sichere zweite Stelle sofort oder später zu 5 Proz. gesucht. Keine Vermittelung. Angebote unter **B. 1** an die Geschäftsstelle der „Presse".

12000 Mark
auf sichere Hypothek zum 1. 1. 12 gesucht. Gefl. Angebote unter **25** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Zu kaufen gesucht

Hund, stubenrein zu kaufen gesucht. Dortselbst ist auch eine **eiserne Wasser-Jauchepumpe** zu verkaufen.

Murawski, Lindenstr. 40 b.

Schützenhaus Thorn.

Täglich von 7 Uhr ab:

Künstler-Konzerte.

Sonntags von 6 Uhr ab.

Morgen auf dem Wochenmarkte,
Eingang zum Rathause:
Prachtvolle, goldgelbe Zitronen, Dtzd. 60 Pf., **spanische Weintrauben,** Pfd. 60 Pf. **Bananen, Tafelobst.**

Kutschermantel,
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter **W. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Umzugshalber fast neue Möbel
zu verkaufen. **Schlachthausstraße 24.**

Zu verkaufen: Guter Herrenanzug, für stärk. Herrn, sowie **gr. Damenkleid** und gut erhaltener **grauer Militär-Radmantel.** Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Jagdhund,
6 Wochen alt, braun ohne Abzeichen, von hervorragenden Eltern, billig abzugeben **Mellienstraße 115, 2, links.**

Weinschrank,
74 × 55 cm, **Stahlkassette,** 35 × 25 cm, **Badestuhl** mit Ofen, gut erhaltener birk. **Schreibsekretär** zu verkaufen **Elisabethstraße 1, 1 Tr., r.**

Reste
neu eingetroffen zu:
Kostümen — Mäntel — Knabenanzügen — zu Mädchen-Jacken, auf Wunsch gleich angefertigt. Alles sehr billig zu haben. **Culmer Chaussee 36.**

Beabsichtige meine beiden Wohnhäuser mit Laden, gr. Kellereien und gr. Räumlichkeiten für Werkstätten vom 1. April 1912 zu verkaufen oder zu verpachten. **F. Roeder, Bergstr. 36.**

Ein modernes großes Nußbaum-Büfett, ein Patent-Ruschewey-Ausziehtisch, ein sehr großer und breiter Salon-Spiegel, eine guter eiserner Geldschrank, eine eleg. Gaskrone, zwei eleg. nußbaum Bettgestelle, ein großes Paneelsopha sowie verschiedene andere gut erhaltene Möbel zu verkaufen bei

Naftaniel, Heiligegeiststr. 6.

Gut, 800 Morgen bei Stadt Berent, Wald, Wiesen, See, Torf, gut. Acker mit voller Ernte, tot. und lebend. Inventar. Preis 120 000 Mk. bei Anzahlung 20—30 000 Mk verkäuflich durch **Joh. Kolinski, Dzimiaren, Kr. Berent.**

Getragene Herren- und Damenkleider, gut erhalten, billig zu verkaufen. **Breitestraße 35, 1 Tr.**

Wohnungsangebote

Kleines möbl. Zimmer zu vermieten Strobandstr. 16, pt., r.

1 großes gut möbliertes Zimmer, eventl. mit Pension, sogleich zu vermieten Schuhmacherstraße 12, 3, l.

Möbl. Zimmer zu vermieten Schuhmacherstr. 1, hochpart., r., in der Nähe des Gymnasiums.

1 kl. möbl. Zim. m. Pens. z. v. Culmerstr. 1, 1.

Kleines möbliertes Zimmer zu vermieten. **Strobandstraße 16, p., l.**

Kl. Wohnung an einz. Pers. sof. zu vermieten. Marienstr. 7, 1.

1. Etage, allein bewohnbar, 4 große Zimmer nebst allem Zubehör von sogleich zu vermieten. **Murawski, Lindenstr. 40 b.**

Bekanntmachung.

Für die Wahlen zur Handelskammer im Wahlbezirke Culm habe ich auf

Montag den 20. November,
nachmittags 6½ Uhr,

im Saale des Hotels „Culmer Hof" in Culm Termin angesetzt, zu dem ich die Wahlberechtigten des Kreises Culm ergebenst einlade.

Thorn den 14. November 1911.

Emil Dietrich, Wahlkommissar.

Bekanntmachung.

Für die Ersatzwahl zur Handelskammer im Wahlbezirke Strasburg habe ich auf

Dienstag den 21. November,
vormittags 9½ Uhr,

im Hotel **Sanssouci** in Strasburg Termin anberaumt, zu dem ich die Wahlberechtigten der zweiten Abteilung des Kreises Strasburg ergebenst einlade.

Thorn den 14. November 1911.

Emil Dietrich, Wahlkommissar.

Krieger-Verein Thorn.

Monatsversammlung
am Sonnabend den 18. November 1911, abends 8 Uhr, bei **Nicolai.**
Vorstandssitzung um 7¼ Uhr.

Der Vorstand.

Artushof.

Freitag den 17. November,
abends 8¼ Uhr:

Robert Johannes-Abend
(humoristische Vorträge).

Numerierte Logenkarten à 2.20 Mark.
Numerierte Saalkarten à 1.65 Mk. und à 1.40 Mk. Stehplatzkarten à 85 Pf.,
Schülerkarten à 55 Pf. (inkl. Steuer) vorher in der Zigarrenhandlung von **Franz Duszynski's Nachfl.** und an der **Abendkasse.**

Neues Programm bringen die Tageszettel.

Robert Johannes,
— der Alte. —

Stadttheater

Freitag den 17. November. Vorstellung im roten Abonnement:

Glaube und Heimat.

Sonnabend den 18. November. Volkstümliche Vorstellung zu halben Preisen:

Die Zauberflöte.

Sonntag, 19. November 1911, nachm. Anfang 3 Uhr, bei halben Kassenpreisen:

Bummelstudenten.

Winterstiefel,
selbst angefertigt, schwarz Leder, gut und dauerhaft, empfiehlt

Dopslaff, Heiligegeiststr. 17.

Besohlungen werden in zwei Stunden angefertigt.

Lose

zur **19. Badischen Pferdelotterie,** Ziehung am 19. Dezember d. Js. in Baden-Baden, Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mk., à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.,

sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Heirat. Handwerker, selbständig, in guten Verhältnissen, sucht Lebensgefährtin. Ernstgemeinte, nicht anonyme Angebote mit Angabe der Vermögens unter **Postlagerkarte 82, postlagernd Thorn** erbeten. Strengste Diskretion zugesichert.

50 Mark Belohnung
erhält derjenige, der den Dieb nachweist, der vom Eingange Brombergerstraße 4 am Freitag den 10. November, abends,

mein Fahrrad,
Marke Katafias Nr. 111 843, mit gelben Holzfelgen,

gestohlen hat.

Erich Jerusalem, Maurermeister.

Täglicher Kalender.

1911.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
November	—	—	—	—	—	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Dezember	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
1912	31	—	—	—	—	—	—
Januar	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20

Hierzu zwei Blätter.

Nr. 271. Thorn, Freitag den 17. November 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Kolonialkongreß und Mission.

Diese Überschrift trägt ein uns zugehendes Flugblatt, dem wir über das Verhältnis des Kolonialkongresses zur Mission folgendes für unsere Leser entnehmen:

Der letzte Kolonialkongreß, der im Oktober vorigen Jahres im Reichstagsgebäude in Berlin tagte, hat nach gründlichen Beratungen sich zu einer Kundgebung entschlossen, die wohl wert ist, weithin Beachtung zu finden, zumal diese Kundgebung an die deutsche Christenheit gerichtet ist. Der Kongreß hat bekanntlich in erster Linie die wirtschaftlichen Verhältnisse in unseren Kolonien zum Gegenstand und ist daher von Natur nicht geneigt, sich mit religiösen Fragen zu beschäftigen. Dennoch nahm der Kongreß eine überraschend freundliche Stellung zur Mission ein. Sie kam mit ihren Meinungen und Wünschen in den Verhandlungen ausgiebig zu Worte, sodaß die wenigen gegnerischen Stimmen nur bei einer kleinen Minderheit Widerhall fanden. Ohne jeden Widerspruch wurde sogar in der Plenarversammlung am 8. Oktober die von der 4. Sektion nach gründlicher Beratung vorgelegte Resolution einstimmig angenommen:

„Da von der Ausbreitung des Islam der Entwickelung unserer Kolonien ernste Gefahren drohen, rät der Kolonialkongreß zu sorgsamer Beobachtung und gründlichem Studium dieser Bewegung. Er hält es bei grundsätzlicher religiöser Unparteilichkeit für geboten, daß alle an der Erschließung der Kolonien Beteiligten gewissenhaft vermeiden, was zur Beförderung der Ausbreitung des Islam und zur Benachteiligung des Christentums dienen könnte, und empfiehlt missionarische Kulturarbeiten, insbesondere auf dem Gebiet des Schulwesens und der Gesundheitsfürsorge, der tatkräftigen Unterstützung, auch der Kolonialregierung. Er erkennt auch in der islamischen Gefahr eine dringliche Aufforderung an die deutsche Christenheit, die vom Islam noch nicht ergriffenen Gebiete unserer Kolonien ohne Verzug in missionarische Pflege zu nehmen."

Noch nie haben sich die im deutschen Kolonialkongreß vertretenen Kreise unseres Volkes an die Christenheit mit einer Mahnung an ihr Verantwortlichkeitsgefühl gewandt. Im Blick auf die von 230 Millionen Menschen vertretene Religion des Propheten Mohammed, die da droht, unsere Kolonien zu überfluten, kann unsere Antwort nur eine sein: die Tat. Wir dürfen es nicht zugeben, daß unsere Kolonien dem Islam anheimfallen! Die Lage ist kritisch! Zu Beginn unserer Kolonialbewegung standen in Deutsch-Ostafrika nur die Küste und einige Hauptplätze an den Karawanenstraßen unter dem starken Einfluß des Islam, während er in unseren westafrikanischen Schutzgebieten vom Inlande her langsam vorrückte. Als die Berliner Mission 1891 im Njaßagebiet einsetzte, war es vom Islam noch kaum berührt. Jetzt beginnt er auch hier, wie fast überall in Deutsch-Ostafrika, soweit das Land dem Verkehr erschlossen wird, Stützpunkte zu gewinnen, und in der fruchtbaren, bevölkerten Ulanga-Ebene wurde 1908 eine starke, plötzliche Volksbewegung zum Islam beobachtet. Der Yao-Stamm in Britisch-Zentralfarika war noch vor 20 Jahren rein heidnisch: jetzt besitzt nach dem Berichte des Gouverneurs jedes Dorf eine Moschee und einen Mwaalimu!

Die Islamisierung unserer Schutzgebiete bedeutete aber nicht nur eine beklagenswerte Schädigung der christlichen Mission, sondern auch eine Hinderung der kulturellen Entwickelung und, wie 1907 die Mhadi-Aufstände im Hinterland von Kamerun und 1909 die Mekkabrief-Hetzereien in Deutsch-Ostafrika gezeigt haben, eine ernste Gefährdung der deutschen Herrschaft.

So hat sich der deutsche Kolonialkongreß, der, wie schon oben bemerkt, sich in religiösen Fragen sonst grundsätzlich zurückhält, um der politischen und kolonialen Interessen willen, die hier auf dem Spiele stehen, zu jenem Weckruf entschlossen. In der Geschichte der deutschen Kolonialpolitik steht dieser Ruf an die Tatkraft der deutschen Christenheit bisher ohne Beispiel da. Wohl haben schon oft Kenner unserer Kolonien, Beamte und Offiziere, Kaufleute wie Reisende, in größerer Zahl, als die Öffentlichkeit weiß, den Wert der christlichen Missionsarbeit für eine heilsame Entwickelung unserer Schutzgebiete anerkannt und die ernsten Folgen einer Überflutung durch den Islam hervorgehoben, aber zum erstenmale wendet sich die Gesamtheit der für und in Übersee wirkenden Kreise der Nation einmütig mit einer dringlichen Aufforderung an die deutsche Christenheit

zu ungesäumter, vermehrter Missionsarbeit in den Kolonien.

Die Berliner Missionsgesellschaft hat sich einst durch ihre älteren großen Aufgaben auf anderen Missionsfeldern (Südafrika und Südchina) nicht hindern lassen, ihre Kräfte, außer Kiautschou, auch einer afrikanischen Kolonie zuzuwenden, und hat zurzeit mit 18 Hauptstationen und 50 europäischen Berufsarbeitern von den deutsch-evangelischen Missionsgesellschaften in Deutsch-Ostafrika die größte Arbeit unter ihren Händen. Sie fühlt sich deshalb, zumal gerade Ostafrika die vom Islam am stärksten bedrohte Kolonie ist, von diesem Appell in besonderem Maße getroffen und würde ihm gern durch Erweiterung ihrer gesegneten, in jeder Hinsicht aussichtsvollen Tätigkeit, sowohl im Njaßalande, wie an der Küste in Ufaramo, Folge geben. Aber ohne reichlichere Unterstützung seitens der heimischen Christenheit müßte sie, Gewehr bei Fuß, dem Vordringen des Islam traurigen Herzens zusehen. Sie hält sich nicht für berechtigt, neue Arbeit in Angriff zu nehmen, solange ihre Mittel nicht einmal den notwendigen Bedürfnissen ihres Werkes gerecht werden. Zu ihrem sicher erkennbaren Bedarf für das laufende Jahr fehlten ihr Ende Oktober noch nahezu 600 000 Mark. Anstatt fröhlich fortschreiten zu können, sieht sie sich zum Stillstand gezwungen. Darf und soll es aber so bleiben? Sollen unsere afrikanischen Schutzgebiete der christlichen Kulturbewegung entrissen und dem Islam tatenlos überlassen werden? Nein, dies kann nicht der Wille der Freunde einer weitschauenden Kolonialpolitik und -arbeit sein! Wir wenden uns daher an alle diese Freunde mit der Bitte: Helfen Sie uns, an unserem Teil der großen Aufgabe, die der Kolonialkongreß uns aufs neue eingeschärft hat, gerecht zu werden! Helfen Sie uns, in der größten, so hoffnungsvollen Kolonie bildsame Eingeborenenvölker zum Christentum und zu nützlichen Untertanen der deutschen Herrschaft zu erziehen!

Gaben oder Beitrittserklärungen sind zu senden an die Berliner Missionsgesellschaft, Berlin NO. 43, Georgenkirchstraße 70. Gaben übermittelt auch gern Herr Pfarrer Johst-Thorn-Mocker, Graudenzerstraße 81.

Eine Kundgebung des deutschen Flottenvereins zur Lage.

Angesichts der gegenwärtigen politischen Lage gewinnt eine Kundgebung des deutschen Flottenvereins, die soeben in dem offiziellen Monatsblatt „Die Flotte" erschienen ist, besondere Bedeutung. Die offizielle Kundgebung lautet:

„Die vom deutschen Flottenverein eingeleitete, auf einen schnelleren Ausbau unserer Wehrmacht zur See hinzielende Bewegung hat begreiflicherweise bei allen Flottengegnern großes Mißfallen erregt. Seltsam mutet es nur an, daß kein Vorwurf öfter erhoben wird als der, er mische sich damit in Angelegenheiten, die Sache der Regierung seien, und besonders solche Blätter, denen die „öffentliche Meinung" sonst als unantastbares Heiligtum gilt, wollen einer Vereinigung von mehreren Hunderttausend Männern das Recht der freien, auf gründlicher Überlegung fußenden Meinungsäußerung verwehren. Der Flottenverein wird darüber hinwegkommen; er hat sich durch seine Mitarbeit am Zustandekommen des Flottengesetzes, eines der unentbehrlichsten und für Deutschlands Zukunft wichtigsten Gesetze, die seit einem Menschenalter entstanden sind, nicht nur ein bleibendes Verdienst, sondern auch das Recht erworben, auch weiterhin für unsere Wehrmacht zur See zu wirken, soviel nur in seinen Kräften liegt. Die erhöhte Aufklärungs- und Werbearbeit setzte mit der Hauptversammlung des Kurhessischen Landesverbandes in Kassel ein, an der das gesamte Präsidium teilnahm, und bei welcher Großadmiral v. Koester noch einmal in überzeugender Weise das Programm des Vereins erläuterte. Von großer Wirkung auf alle Anwesenden waren die Worte, die der Präsident an die Reichsregierung und an die Volksvertretung richtete, und in denen er auf die Notwendigkeit des schnelleren Ausbaues der Seestreitkräfte hinwies. In einer nachfolgenden Präsidialsitzung wurden die Richtlinien festgelegt, denen die eingeleitete Bewegung weiterhin zu folgen haben wird. Seitdem finden allenthalben im Reiche Vortragsabende und Versammlungen statt, in denen die gegenwärtige Lage erörtert und die Mittel zur Sicherung des Reiches gegen Zwang von außen beraten werden. Die Vorgänge im Mittelmeer, die, wie kaum ein zweites Beispiel, die Ohnmacht eines zur See ungenügend geschützten Landes erkennen lassen, tragen das Ihrige dazu bei, das Gewicht der Beweisgründe, die wir stets für die Notwendigkeit einer ausreichenden Flotte angeführt haben, zu erhöhen. Und es ist wirkliche, ernste Besorgnis um unsere von fremder Mißgunst bedrohte nationale Selbständigkeit, die unsere zahlreichen Ortsgruppen bewogen hat, ihr Anliegen dem Reichskanzler zur Kenntnis zu bringen, und mit folgender Resolution um Abhilfe zu bitten: „Der deutsche Flottenverein richtet in ernster Besorgnis um die durch die gegenwärtige Mächtegruppierung bedrohte Sicherheit unseres Volkes an Eure Exzellenz die dringende Bitte, den Ausbau der Wehrmacht des Reiches zu Wasser zu beschleunigen und eine entsprechende Vorlage noch für das Etatsjahr 1912 den gesetzgebenden Faktoren zugehen zu lassen". An diesen Kundgebungen haben sich bis jetzt 505 Ortsgruppen, zumteil mit gewaltigen Mitgliederziffern beteiligt. Möge die Reichsregierung an dieser Erscheinung nicht achtlos vorübergehen, möge sie, unbekümmert um die zahlreichen, von unseren Gegnern betonten Nebenrücksichten, einen Entschluß fassen, der dem deutschen Volke eine schwere Sorge abnimmt".

Parlamentarisches.

Die **Budgetkommission des Reichstags** beriet am Dienstag die verfassungsmäßige Seite des **Marokko- und Kongo-Abkommens.** Staatssekretär Dr. Delbrück legte dar, daß die Abkommen der Genehmigung des Reichstags nicht bedürfen. Das Marokko-Abkommen sei kein verschleierter Handelsvertrag; die deutsche Konsulargerichtsbarkeit in Marokko werde nicht eingeschränkt. Sollte der Zeitpunkt für eine solche Einschränkung kommen, so werde die Regierung die Zustimmung des Reichstags einholen. Auch bei Erwerbung und Abtretung von Kolonialbesitz sehe das bestehende Recht eine Mitwirkung der gesetzgebenden Körperschaften nicht vor. Die Entwickelung unserer Kolonien und die erforderlichen großen Aufwendungen dafür ließen es aber gerechtfertigt erscheinen, durch Abänderung des bestehenden Rechtszustandes die gesetzgebenden Körperschaften in weiterem Umfange als bisher zur Mitwirkung bei dem Erwerb und der Abtretung von Kolonialgebieten heranzuziehen. Die verbündeten Regierungen seien geneigt, unter Vorbehalt näherer Erörterungen über die Fassung der Vorschrift den Wünschen des Reichstags auf diesem Wege entgegenzukommen. Zentrum und Freisinnige einigten sich danach auf folgenden Antrag: Dem Schutzgebietsgesetz soll die Bestimmung hinzugefügt werden: „Zur Erwerbung und zur Veräußerung eines Schutzgebiets oder von Teilen eines solchen bedarf es eines Reichsgesetzes. Die Vorschrift findet auf Grenzberichtigungen keine Anwendung." Die Nationalliberalen beantragten: „Die deutsch-französischen Abkommen vom 4. November 1911 betreffend Marokko und Äquatorialafrika bedürfen der Zustimmung des Reichstags." Hieran schloß sich eine längere staatsrechtliche Erörterung, in deren Verlaufe der Staatssekretär erklärte, jetzt gehe es jedenfalls nicht an, daß die Regierung, die staatsrechtlich einwandfrei gehandelt habe, nachgeben könne. Zu einer Abstimmung kam es noch nicht. Lebhafte Bewegung veranlaßte die Mitteilung des Vorsitzers von einem Telegramm der Brüder Mannesmann über die zwischen ihnen und der Union des Mines Marocaines erfolgte Einigung. — Auch die ganze Mittwochsitzung wurde von der verfassungsrechtlichen Auseinandersetzung über die Mitwirkung der gesetzgebenden Faktoren an kolonialen Gebietsverträgen ausgefüllt. Der Kompromißantrag der Freisinnigen und des Zentrums, der die Form eines Gesetzentwurfs erhalten hat, wurde einstimmig angenommen. Hierauf wurde über die Anträge der Linken und der Sozialdemokraten, die diesem Beschluß rückwirkende Kraft auf die gegenwärtigen Abkommen geben wollen, durch eine Mehrheit der gesamten Rechten und des Zentrums gegen die gesamte bürgerliche und sozialdemokratische Linke mit 16 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Damit ist der verfassungsrechtliche Teil der Kommissionsberatung erledigt. Am Donnerstag wird die Regierung detailierte Auskünfte über die Abkommen selbst geben, die in der Hauptsache vertraulicher Natur sein dürften.

Die **Reichsversicherungskommission** begann am Dienstag die **zweite Lesung des Versicherungsgesetzes für Angestellte** und erledigte 60 Paragraphen. Grundlegende Änderungen in den Beschlüssen erster Lesung wurden bisher nicht vorgenommen. — Am Mittwoch gelang es aufgrund des zwischen erster und zweiter Lesung vereinbarten Kompromisses, die Durchberatung der Angestelltenversicherung soweit zu fördern, daß in der Hauptsache nur noch die Angelegenheit der Ersatzklassen zu erledigen ist, was am Donnerstag geschehen wird. Bezüglich der Beitragsquittierung wurde im Hinblick auf die Wünsche großer Betriebe die Zusatzbestimmung aufgenommen, daß die Reichsversicherungsanstalt mit Genehmigung des Reichskanzlers andere Quittungsleistung als die Markenquittung zulassen kann.

Provinzialnachrichten.

e **Schönsee,** 15. November. (Besitzwechsel.) Der Besitzer Stanislaus Beyger in Elgischewo hat den Hauptbestandteil seines Grundstücks, bestehend aus Hofställe und 62 Morgen Land, an den Besitzer Karl Klebs verkauft; weitere 15 Morgen hat er an den Schneidermeister Johann Biessek für 4500 Mark veräußert.

e **Briesen,** 15. November. (Feuer. Vorträge.) Gestern Abend brach in einem zur Aufbewahrung von Holz dienenden Schuppen des Schmiedemeister Labs in der Kirchhofstraße Feuer aus, welches sich bald auf einen benachbarten, dem Kaufmann Neske gehörigen Schuppen ausdehnte, in welchem mehrere Fässer mit Öl lagerten. Beide Schuppen brannten nieder. — Der bekannte Physiker Daehne aus Dresden beabsichtigt hier zwei Experimentalvorträge über „Das Wesen der elektrischen und magnetischen Fernwirkungen" und über „Das Licht als Forschungsmittel über den Aufbau der Materie" zu halten.

Auf heißem Boden.

Roman von Erika Grupe-Lörcher.

(8. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Da sie schwieg und ohne Antwort die farbigen Spielmünzen in kleine geschnitzte Schüsselchen legen wollte, begann Herbert in etwas verlegenem Ton: „Ich wollte dir auch noch sagen, daß heute Abend noch ein Herr kommen wird, den du zwar noch nicht kennst und der auch noch keinen Besuch machen konnte —"

„Wer ist denn das?" unterbrach sie ihn befremdet.

„Ich lernte ihn gestern Abend in unserem deutschen Herrenklub kennen, ein sehr liebenswürdiger und feiner Mensch, sehr gewandt und jedenfalls schon viel gereist, ich habe mich ziemlich viel mit ihm unterhalten —"

In Sylvia stieg eine Vermutung auf, ganz ohne Zusammenhang, aber sie kam eben und schnürte ihr das Herz zusammen. War das vielleicht Ignatios geheimnisvoller Gast mit der Stimme John Maers? War es am Ende John Maer selbst?

„Und was will er hier, lebt er in Manila?"

„Nein, er kommt aus Japan. Ich glaube, er hat dort ein großes Kommissionsgeschäft in Eisen usw. Ich halte ihn für einen Deutsch-Amerikaner und glaube, daß er unter der Hand auch diplomatische Missionen vertritt. Er ist wirklich äußerst gewandt und spricht alle möglichen Sprachen.."

„Und warum kommt der Herr heute zu uns?"

„Es wurde mir von den anderen nahegelegt, ihn einzuladen! Er appellierte förmlich an mein deutsches Nationalgefühl und bat mich, ihn in seiner Mission zu unterstützen. Es sei ihm von großem Wert, an einem dritten Ort dem spanischen Gouverneur, dem spanischen Admiral und dem spanischen Minister vorgestellt zu werden und sie kennen zu lernen. Und da die Leute heute ja wahrscheinlich alle kommen werden, habe ich ihn also auch eingeladen. Es kommt ja auf einen Gast nicht an und du wirst ja auch nichts dagegen haben. Hier draußen in den Tropen muß man sich an eine derartige Gastfreiheit und Repräsentation gewöhnen."

„Er wird dir sicher gefallen!" hub Herbert nach einer Pause an, als er vergeblich auf Sylvias Antwort wartete, „es ist ein liebenswürdiger, unterhaltender Mensch. — Na, ich gehe ins Geschäft. Zwischen neun und zehn Uhr werden die Gäste kommen. Dann bin ich wieder oben. Ach, richtig, du mußt ja noch wissen, wie dieser Herr heißt, wenn er gemeldet wird und ich bin nicht gerade dabei: Herr von Koltz heißt er, Herr von Koltz!"

Sylvia war so unruhig, so friedlos und deshalb froh, daß Herbert sie nicht beobachtete, sondern bis zum letzten Augenblick unten im Geschäft festgehalten zu sein schien. Sie ging durch die hohen, großen Räume, als sähe sie überall nach dem Rechten, aber ihre Gedanken waren weit fort.

Erst als sie im Saal im großen Spiegel, der über dem Ebenholzflügel hing, ihr eigenes Bild sah, erwachte Sylvia aus ihren Gedanken. Der Spiegel gab einen großen Teil des Saales wieder und so sah sie sich inmitten der kunstvoll geschnitzten Ebenholzmöbel unter den blinkenden Prismen des großen Kronleuchters stehen. Aus zwei wundervollen, kostbaren, weißen Alabastervasen dufteten große Sträuße brennend roter Blumen und auf hohen, eigenartig geformten Kübeln und steinernen Piedestals standen üppige Palmen und Blattpflanzen. Das alles gehörte ihr und doch war sie hier so fremd! Das stand alles vor ihrem Kommen da, von Herbert erworben, und sie war wie als Fremde eingetreten!

Unten fuhr dröhnend eine Equipage in die hohe steinerne Einfahrt und brachte die ersten Gäste. Syvia schreckte auf. Dann glitt ihre Schleppe leise raschelnd über die kunstvoll geflochtenen Matten, als sie der Tür zuging. Sie trug zum erstenmale ein Kleid mit kurzer Schleppe, ein feines weißes Tüllkleid fiel über ein mattrosa seidenes Unterkleid. Majan, die ihr das Haar nach spanischer Sitte mit vielen Kämmen, goldenen Nadeln und einigen Blumen bestecken wollte, hatte sie bei der Toilette vorhin verdrießlich aus dem Zimmer gejagt und sich selbst das üppige blonde Haar mit schnellem Griff im Empiregeschmack mitten auf den Kopf gesteckt.

Sylvia wirkte so hübsch und so lieblich in ihrer ganzen äußeren Erscheinung, daß selbst Mercedes de Conti, die gleich darauf mit ihren Eltern den Saal betrat, sich im stillen erbittert sagen mußte, Herbert Beermann habe keine schlechte Wahl getroffen. Umso lauter und geräuschvoller begrüßte sie deswegen in ihrem Neid mit ihrer Mutter die junge Frau.

Sylvia, der die beiden vom ersten Moment an unsympathisch gewesen waren, ließ es mit heimlichem Widerwillen über sich ergehen, daß Mutter und Tochter sie nach spanischer Sitte umständlich auf beide Wangen küßten und sie beim Vornamen nannten. Doktor de Conti, ein sehr korpulenter, materieller Herr, betrachtete die junge Deutsche als Damenfreund mit unverhohlenem Gefallen.

Einen angenehmen Gegensatz bot die Gattin des Admirals, die gleich darauf von Antonio mit dem Admiral gemeldet wurde.

Es kamen Gäste auf Gäste, viel mehr als Herbert und Sylvia vermutet hatten. Herbert war erregt von innerer Freude; es tat ihm wohl, daß die europäische Kolonie ihm solches Interesse zeigte, daß alles in seinem Hause so stattlich und gut wirkte und seine junge Frau mit einer Sicherheit und Liebenswürdigkeit die Honneurs machte, daß die Gäste entzückt waren. So hatte er es sich gewünscht, in diesem Rahmen würde auch sein Ansehen und sein Unternehmen sich immer mehr heben!

Aber was war, wenn alle diese Gäste fort waren? Dann erlosch der Glanz in Sylvias Augen wieder, dann stand sie ihm wieder kühl und reserviert gegenüber und in diesen stattlichen schönen Räumen wohnte dennoch kein Glück.

Sie wird sich mir noch zuwenden! hoffte er voller leidenschaftlicher Hoffnung, sie wird jenen anderen mit der Zeit vergessen und ihr Herz wird frei werden, wird sich mir zuwenden — und er folgte ihr mit den Blicken, wie Sylvia durch den Saal ging, sich mit diesem und jenem unterhielt, oder sich zu einer der kleinen

Culm, 14. November. (Turnverein. Kollektivvormundschaft für uneheliche Kinder.) In der Jahres-Hauptversammlung des Turnvereins wurde der Vorstand wie folgt gewählt: Vorsitzer Schornsteinfegermeister Bertram, Stellvertreter Lehrer Esch; 1. Turnwart Werkmeister Witzke, 2. Turnwart Schriftsetzer Fr. Kuhn; Schriftführer Registrator M. Blascy, Stellvertreter Buchdruckereibesitzer Biengke: Kassierer Malermeister Kuhlmann, Zeugwart Bürogehilfe Paul Mundt, Beisitzer Maurermeister George und Schneidermeister Lange. Es wurde beschlossen, das Wintervergnügen am 6. Januar im Kaiser Wilhelm-Schützenhause abzuhalten. — Hier ist für die unehelichen Kinder der Stadt Kollektivvormundschaft eingeführt worden. Zum Kollektivvormunde wurde Stadtsekretär Seidel ernannt.

Strasburg, 12. November. (Ein schwerer Eisenbahnunfall.) Am Sonnabend Nachmittag ereignete sich in der Nähe von Strasburg ein schwerer Eisenbahnunfall. Zwei mit je vier Pferden bespannte große Arbeitswagen des Gutes Adl. Kruschin passierten auf ihrer Heimfahrt das Bahngeleise der Strecke Strasburg—Goßlershausen. Während das erste Gespann über die Schienen fuhr, schickte sich die Frau des Bahnwärters an, die Schranken herunterzulassen, was sie aber erst vollständig tun konnte, nachdem das Fuhrwerk den Bahnkörper verlassen hatte. Inzwischen war es aber dem Kutscher des zweiten Wagens gelungen, noch unter den schon herabgehenden Schranken hindurchzufahren. In diesem Augenblick sauste eine nach Graudenz zurückfahrende einzelne Lokomotive heran und stieß mit dem zweiten Wagen zusammen. Dieser wurde zertrümmert und der Kutscher sowie zwei Pferde getötet. Der Kutscher, ein Arbeiter aus Adl. Kruschin war verheiratet und hinterläßt seine Frau mit 5 unversorgten Kindern. Die Schrankenwärterin dürfte keine Schuld an dem Unfalle treffen.

Strasburg, 15. November. (Kaiserliches Geschenk.) Der Kaiser hat der Schneiderin Helene Geß in Langendorf eine Nähmaschine als Geschenk überweisen lassen.

Freystadt, 14. November. (Besitzwechsel.) Gutsbesitzer Gerth hat sein 845 Morgen großes Gut Sophienwalde bei Peterkau (Kreis Rosenberg) für den Preis von 400 000 Mark an einen Herrn Raciniewski aus Rentschkau im Kreise Thorn verkauft.

Marienwerder, 12. November. (Stadtverordnetensitzung. Feuer.) In der letzten Stadtverordnetensitzung lag der Finalabschluß für 1910 vor, der einen Überschuß von 18 369 Mark ergeben hat. Die Oberpostdirektion beabsichtigt hier ein neues Postgebäude zu erbauen. Es soll jedoch seinen Platz hinter dem jetzigen Postgebäude erhalten und Eingänge von der Grünstraße aus bekommen. Anstelle des jetzigen Postgebäudes soll ein Vorgarten erstehen. Gegen diesen Plan wurde lebhaft Stellung genommen und beschlossen, dem Staatssekretär des Reichspostamts eine Eingabe zu überweisen, in der gebeten werden soll, das neue Postgebäude in der Marienburger Straße an derselben Stelle zu errichten, an der es jetzt steht. Eine zweite Eingabe soll an den Regierungspräsidenten gerichtet werden mit der Bitte, den Wünschen der städtischen Körperschaften seinerseits an maßgebender Stelle Nachdruck zu verleihen. — Niedergebrannt ist das gesamte Grundstück des Fuhrhalters und Händlers Müller in Marienau. Das Feuer entstand gestern Abend gegen 12 Uhr im Pferdestall, der mit Inhalt in kurzer Zeit niederbrannte. Bald darauf brach in dem Dachgeschoß des nahen Fünffamilienwohnhauses, wo Heu- und Brennvorräte lagerten, Feuer aus und legte das langgestreckte Gebäude sowie die zum Grundstück gehörigen Ställe in Asche. Die dort wohnenden Familien haben fast nichts retten können. Auch die Vorräte an Holz, Kohlen und Kolonialwaren des Hausbesitzers sind vernichtet worden. Während letzterer durch Versicherung einigermaßen gedeckt ist, waren die Einwohner sämtlich unversichert. Es wird Brandstiftung vermutet.

Dirschau, 12. November. (Dividende.) Der Aufsichtsrat der hiesigen Brauerei und Malzfabrik hat beschlossen, der am 28. d. M. stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 5 Proz. vorzuschlagen.

Danzig, 13. November. (Der Kronprinz) nahm gestern abends an einem Essen beim kommandierenden General von Mackensen teil, zu dem die Generale und Regimentskommandeure der Garnison und einige höhere Offiziere geladen waren. Heute vormittags nahm der Kronprinz an der Schleppjagd des westpreußischen Reitervereins, die in der Gegend von Kowall, 8 Kilometer südwestlich Danzig stattfand, teil. — Wie aus Lothringen berichtet wird, hat der Kronprinz das Jagdgebiet Gondeville in Lothringen, das bisher dem Pariser Schriftsteller François de Curel gehörte, gekauft.

Danzig, 14. November. (Abschiedsfestmahl.) Für Herrn Geheimen Baurat Schrey, den Vorsitzer des Verbandes ostdeutscher Industrieller, der bekanntlich von Danzig nach Berlin übersiedelt, wird am Sonnabend den 25. November im „Danziger Hof" ein von einem größeren Komitee veranstaltetes Abschiedsfestmahl stattfinden.

Allenstein, 13. November. (Amtseinführung.) In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde der neugewählte zweite Bürgermeister Schwarz, bisher Stadtrat in Oppeln, in sein Amt eingeführt.

Brunau Ostpr., 14. November. (Eine seltene Feier.) Die Silberhochzeit mit seiner dritten Frau feierte in Brunau der in Niederungskreisen bekannte Altmeister der Bienenzucht, Rentier Heinrich Hecker. 1852 verheiratete er sich zum ersten Male; nach neun Jahren verlor er jedoch seine Gattin an Typhus. 1864 fand die Vermählung mit seiner zweiten Frau statt, die nach 22 jähriger Ehe infolge einer Blutvergiftung starb. Obgleich schon 62 Jahre alt, heiratete Herr Hecker 1886 zum dritten Male. Silberbräutigam und Silberbraut, die heute 87 bezw 71 Lenze zählen, erfreuen sich noch der besten Gesundheit.

Palmnicken, 11. November. (Bernsteingewinnung.) Der Orkan hat den Seefischern große Einnahmen bei der Gewinnung von Bernstein durch Schöpfen gebracht. Die Kraxtepeller Fischer haben rund 12 Zentner eingeheimst. Fischerwirt Meller ist Bernsteinkönig geworden, da er allein 3 Zentner guten Stein geborgen hat. Die Sorgenauer Fischer waren weniger vom Glück begünstigt. Einige hatten einen Erlös von 120—150 Mark. Es sind durchweg größere und große Stücke gewonnen worden.

Gut Heydekrug, 14. November. (Durch Kohlengas vergiftet.) Am Sonntag Morgen fand man, der „Tils. Allg. Ztg." zufolge, den 29 jährigen Inspektor Otto Müller, Sohn eines Tilsiter Bürgers, tot in seinem Bette vor. Der hinzugezogene Arzt stellte fest, daß wahrscheinlich eine Vergiftung durch Kohlengas vorliege. Da aber noch andere Gerüchte umherschwirren, die auf ein Verbrechen hindeuten, ließ der Gendarmerie-Wachtmeister M. die Leiche beschlagnahmen und erstattete der Staatsanwaltschaft Anzeige.

Kallwen, 11. November. (Amerikanische Erbschaft.) Die Höhe der amerikanischen Erbschaft für den Kallwener Schulverband, welche der am 19. März 1902 in New Jersey verstorbene Farmer Charles Borm hinterlassen hat, wurde nach vielen Verhandlungen mit der Witwe auf 3493,85 Mark festgesetzt, später kamen noch 203,30 Mark hinzu; nach Abzug von 84,20 Mark sind noch 2612,95 Mark verblieben, welche in die Tilsiter Sparkasse eingezahlt sind. Nur die Zinsen sollen alljährlich für arme, fleißige Schulkinder verbraucht werden.

Tilsit, 12. November. (Kommunales. Neue sozialdemokratische Zeitung.) Die Stadtverordneten werden in der nächsten Sitzung über die Wahl und die Festsetzung des Diensteinkommens des Oberbürgermeisters Beschluß fassen, dessen Wahldauer demnächst abläuft. Eine andere wichtige Vorlage plant die Einsetzung einer gemischten Kommission zur Kontrolle der Fleischpreise. Schließlich beantragt der Magistrat die Aufstellung einer automobilen Feuerspritze. — Eine neue politische Zeitung ist heute zum ersten Male erschienen unter dem Titel „Tilsiter Echo, Organ des arbeitenden Volkes Litauens". Diese Zeitung enthält als Einleitung die Aufforderung zum Kampf für den Kandidaten der sozialdemokratischen Partei, Rittergutsbesitzer Hofer in Pleinlauken.

* **Schulitz**, 15. November. (Stadtverordnetenwahlen. Feuer.) Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen, bei denen es lebhaft zuging, wurden gewählt: in der 3. Abteilung Fabrikbesitzer Otto Vogel und Besitzer Wilhelm Knakan, in der 2. Abteilung Betriebsleiter August Benoit, in der 1. Abteilung Geschäftsführer Johann Heise. — Gestern früh um 2 Uhr gerieten die am Weichselufer lagernden Weiden-Faschinen des Reifenfabrikanten Reinhard Krause in Brand. Der Schaden beträgt 800 Mark.

Luisenfelde (Kr. Hohensalza), 10. November. (Ein schwerer Unfall) ereignete sich gestern auf der Domäne Kl. Opok. Der Knecht Kaczmarek, der mit einer Fuhre Holz aus dem Walde kam und auf der Dorfstraße Kl. Opok das Gefährt wenden wollte, fiel aus Unvorsichtigkeit vom Wagen und wurde überfahren. Er verletzte sich schwer und nach etwa einer halben Stunde trat der Tod ein.

* **Stralkowo**, 16. November. (Unfall. Heimkehr der Saisonarbeiter.) Auf der Chaussee Landesgrenze Slupca wurde heute ein 3 jähriges Kind einer aus Deutschland zurückkehrenden russischen Arbeiterfamilie von einem mit Kleie beladenen Lastwagen überfahren und auf der Stelle getötet. — Die Rückkehr der Wanderarbeiter aus den westlichen Landesteilen Deutschlands nach ihrer Heimat Rußland hat jetzt in vollem Umfange eingesetzt. Es treffen hier täglich 1000—1500 Arbeiter ein, um die Grenze bei Lenzec zu überschreiten.

Bromberg, 12. November. (Ihr 100 jähriges Bestehen) beging hier gestern die Weingroßhandlung von J. J. Goerdel. Gegründet wurde das Geschäft, wie bereits mitgeteilt, im Jahre 1811 von dem Großonkel des jetzigen Firmeninhabers, dem Kaufmann Otto Bohl, der es nach dem Tode seines Onkels, ebenfalls eines Kaufmanns Goerdel, als Erbstück übertragen erhielt. Im Laufe des Vormittags erschienen im Jubiläumshause eine Deputation des Magistrats und überreichte unter einer Glückwunschansprache dem Herrn Bohl den ihm verliehenen Kronenorden 4. Klasse. Auch der Vorstand der Handelskammer des Regierungsbezirks Bromberg war erschienen.

Schneidemühl, 14. November. (Verunglückt.) Der 15 jährige Wilhelm Reimann aus Tempelhof bei Berlin, der in einem Nachbardorf Verwandten einen Besuch abstattete, geriet in der letzten Nacht anf dem Heimwege nach Schneidemühl auf das Schienengeleise des Güterbahnhofs, wo ihm durch einen Zug beide Beine bis zum Rumpf abgefahren wurden. Er starb kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 17. November. 1910 Ernennung des Univ.-Professors Faulhaber zum Bischof von Speyer. 1907 † Robert, Herzog von Parma. 1905 † General von Conrady, Führer der 27. und 28. Infanterie-Brigade im Kriege 1870/71. 1905 † Großherzog Adolf von Luxemburg. 1905 † Prinz Philipp, Graf von Flandern, der präsumtive belgische Thronfolger. 1905 Untergang des Torpedobootes „S. 126". 1902 † Professor Julius von Berger in Wien, bekannter Historienmaler. 1870 Treffen bei Dreux. 1870 * Max, Prinz von Sachsen. 1796 † Katharina II. von Rußland. 1794 George Grote zu Clayhill, bedeutender englischer Historiker. 1776 * Christoph Schlosser zu Jever, hervorragender Geschichtsschreiber. 1703 Die Franzosen erobern Landau.

Thorn, 16. November 1911.

— (Die deutsche Bauernbank in Westpreußen) hielt in Danzig unter Vorsitz des Oberpräsidialrats v. Liebermann ihre Aufsichtsratssitzung ab, an die sich die Genossenschaftsversammlung anschloß. Die Bank hat einen Reingewinn von rund 91 000 Mk. im letzten Jahre erzielt. Davon wird eine Dividende von 4½ Prozent verteilt werden. Der Überschuß fließt den bestehenden Fonds zu. Die Rechnung und die Bilanz, die in ihren Einzelheiten demnächst veröffentlicht werden, wurden wird genehmigt.

— (Die westpr. Provinzial-Feuersozietät) in Danzig, die als öffentliche Feuerversicherungsanstalt es sich angelegen sein läßt, die Bestrebungen auf eine Verbesserung der Feuerschutzeinrichtungen in der Heimatprovinz zu fördern, hat insbesondere in diesem Jahre, angesichts der immer wiederkehrenden, durch die Häufigkeit der Strohdächer verheerend wirkenden Brände, aus ihren Mitteln zahlreiche und namhafte Beihilfen an Gemeinden und Feuerwehren gezahlt. So haben, abgesehen von größeren Beträgen von 3000 Mark, 2000 Mark und 1700 Mark die den mit einer systematischen Verbesserung des Feuerlöschwesens beschäftigten Landräten der Kreise Berent, Dt.-Krone und Konitz zur Verfügung gestellt sind, in jüngster Zeit die Ortschaften — Gemeinden und Feuerwehren — Chlapau im Kreise Putzig, Lulkau im Kreise Thorn, Zuckau im Kreise Carthaus, Lowinneck und Simkau im Kreise Schwetz, Adamkowo im Kreise Tuchel, Mroczno und Terreschewo im Kreise Löbau und Schloppe im Kreise Dt.-Krone zum Ankauf neuer Feuerspritzen, Wasserkümen, Schläuche und Ausrüstungsstücke, zur Erbauung von Spritzenhäusern usw. Unterstützungen in Höhe von 70 Mark bis 350 Mark erhalten. In zahlreichen Fällen haben die Gemeinden die Dienste des Sachverständigen der Sozietät für das Feuerlöschwesen unentgeltlich in Anspruch genommen und daraus manchen Nutzen und Vorteil gezogen.

— (Ostdeutsche Holz-Industrie, Act.-Ges. in Gossentin bei Neustadt.) Die Generalversammlung beschloß die Verteilung von 7½ Prozent Dividende auf das erhöhte Kapital von 1 250 000 Mark (i. V. 7 Prozent auf 1 Million Mark). Der Vorstand erklärte, daß der Umsatz in den ersten vier Monaten des neuen Geschäftsjahres gegen das Vorjahr gestiegen ist.

— (Nicht „Cakes" oder „Kakes", sondern „Keks".) Der neue Verband der Keks-, Waffel- und Lebkuchenfabrikanten hat beschlossen, nicht mehr die Schreibweise „Cakes" oder „Kakes", sondern „Keks" zu verwenden, nachdem sich schon mehrere Fabrikanten selbständig zur Einführung dieser Schreibweise entschlossen haben. Es wird deshalb allen beteiligten Kreisen empfohlen, diese Schreibweise ebenfalls einheitlich anzunehmen, die sich sicher ebenso gut wie andere verdeutschte Fremdwörter einführen wird, während alle Versuche, anstelle des englischen Wortes „Cakes" ein anderes deutsches Wort, wie z. B. „Knusperchen", zu setzen, fehlgeschlagen sind.

— (Feuer.) Gestern früh 5½ Uhr entstand infolge der starken Hitze des Kochherdes, wodurch ein Tisch Feuer fing, ein Brand in der Küche des Restaurants „Patzenhofer" (Puzig), Schillerstraße. Es verbrannten einige Möbel; auch die Gasuhr ist abgeschmolzen, weshalb die Gasleitung abgesperrt werden mußte. Durch den Rauch hat die mit Wachsfarbe gestrichene Holzbekleidung des Restaurants sehr gelitten. Der Schaden, der durch Versicherung bei der „Union" gedeckt ist, wird auf 800 Mark geschätzt.

Podgorz, 16. November. (Verschiedenes.) Sehr stark ist seit einiger Zeit der Güterverkehr. Den Thorner Hauptbahnhof passieren täglich über 60 Waggons ostpreußische Kartoffeln, die für Städteverwaltungen im Westen und Süddeutschland bestimmt sind, welche sie der Arbeiterbevölkerung zum Selbstkostenpreise liefern wollen. — Einem Arbeiter aus Nessau wurde ein Fahrrad gestohlen. Als er dem ehrlichen Finder eine Belohnung zusicherte, brachte ihm sogleich der Arbeiter Gogolinski das Rad, das er bei einem Spaziergang im Walde von Glinke gefunden hatte. — Das Benzinmotorhaus auf dem Schießplatz in der Nähe des Bruschkruges haben Spitzbuben erbrochen und von den Maschinerien sämtliche Messing- und Kupferteile abgeschraubt und entwendet. Der Schaden beläuft sich auf 800 bis 1000 Mark. Von den Einbrechern, die zweifellos dieselben sind, welche vor kurzem in der Jerusalemschem Ziegelei in Rudak die Messing- und Kupferteile gestohlen haben, fehlt noch jede Spur.

Podgorz, 16. November. (In dem Bericht über die Stadtverordnetensitzung) ist zu berichtigen, daß mit der Bemerkung eines Gemeindevertreters über Zwistigkeiten im Lehrpersonal die evangelische, nicht die katholische Schule gemeint war.

„Friede auf Erden".

so klingt es nun bald wieder aus der alten lieben Weihnachtsbotschaft in die Welt hinein. Dem unruhigen Geschlecht unserer Zeit erscheint das Wort als ein schöner Traum, der niemals in Erfüllung geht. Wer aber das Kindlein von Bethlehem kennt und liebt, der weiß, daß mitten im Kampf und Leid der Erde nun eine Quelle ewigen Friedens und unvergänglicher Freude aufgeschlossen ist.

Weil unsere Kranken, Kleinen und Heimatlosen von Bethel, Sarepta und Nazareth aus diesem Quell schöpfen dürfen, darum können sie fröhlich

---

Gruppen setzte, in die sich die Gäste zwanglos verteilt hatten.

Sylvia hatte für ihren Mann nur selten einen flüchtigen Blick übrig. Und doch sah er so stattlich aus und überragte fast sämtliche Herren um ein gutes Stück. Sie unterhielt sich soeben angelegentlich mit dem Padre Servatio, einem Jesuitenpater, der eine bedeutende Rolle im gesellschaftlichen Leben Manilas spielte, weil er der Beichtvater der vornehmen Welt war. Er war ein guter Gesellschafter, ein Mann von tadellosen Manieren, liebenswürdig-glattem Benehmen und vielseitiger Bildung. Außer seiner schwarzen Soutane verriet heute nichts an ihm den Geistlichen und er sprach eben mit Sylvia lächelnd über ein witziges Werk des spanischen Dichters Calderon, als Antonio auf die junge Frau zutrat und meldete:

„Signora, Herr von Koltz schickt seine Karte!"

Sylvia starrte einen Moment auf die Karte, die Antonio ihr auf silberner Schale hinhielt. Dann fiel ihr ein, daß es der Herr sein mußte, den Herbert einführen wollte.

„Ich lasse den Herrn bitten!" beschied Sylvia den Diener. Sie fühlte, daß ihr Herz plötzlich unruhig schlug und unwillkürlich wandte sie den Kopf zu Herbert.

Ihr Mann aber hatte anscheinend Antonios Anmeldung schon gesehen und trat näher. Da faßte Sylvia den Gast ins Auge, der jetzt im Rahmen der Tür erschien. Und erkannte — John Maer.

Sie wurde plötzlich so bleich, ihre Arme hingen so kraftlos hinunter und ihr Gesicht bekam etwas so starres, daß Padre Servatio sie befremdet betrachtete. Und da sie fühlte, daß der Jesuitenpater und Mercedes de Conti, die in unmittelbarer Nähe stand, es auffallen würde, nahm sie gewaltsam alle Selbstbeherrschung zusammen und sagte mit blassen Lippen:

„Sie entschuldigen, Signor Padre, ich habe einen fremden Gast zu begrüßen."

Da Herbert den Fremden auf sie zu führte, machte Sylvia einige Schritte vorwärts, um den beiden Herren entgegenzugehen. Aber sie war so bestürzt, daß es gleich Bleigewichten an ihrem Körper hing.

War es eine Komödie, die John Maer mit der Namensänderung spielte, um ihr wieder zu begegnen, kam er, um sie vielleicht noch zu gewinnen? Hatte er es bereut, daß er sich damals von ihr getrennt, ohne ein bindendes Wort zu sprechen?

Als Herbert den Fremden vorstellte und noch einige Worte zur näheren Bekanntschaft sprach, sah Sylvia, daß über John Maers Gesicht ein peinliches Erkennen ging.

Da fühlte sie, daß er nicht ihretwegen hergekommen war.

Aber er faßte sich sofort, und als er zu Sylvias Schrecken anscheinend gerade sagen wollte, daß sie sich ja bereits auf der Reise kennen gelernt hätten, wurde der Gouverneur gemeldet, und Herbert eilte fort, um die Herrschaften zu begrüßen.

„Ich hatte keine Ahnung, daß ich das Glück haben würde, Ihnen heute Abend hier zu begegnen!" sagte John Maer halblaut und hastig, während er noch Sylvias Hand in der seinen hielt, die sie ihm zur Begrüßung geboten hatte.

Sie senkte für einen Moment den Blick in seine Augen, während Seligkeit und bittere Empfindungen in ihr kämpften. Die Liebe zu ihm wachte wieder auf. Seine große Figur, der feine Kopf mit den grauen Augen unter den starkgewölbten, nah sich berührenden Augenbrauen — wie sie das alles an ihm kannte und liebte!

„Wir werden uns nachher noch sprechen!" sagte er wieder leise und sehr hastig, als sie Miene machte, ihn zu verlassen, um den eintretenden Gouverneur und dessen Gemahlin zu empfangen. Als er sich über ihre Hand zum Handkuß neigte, sah er ihr im Moment eines Herzschlages bedeutungsvoll in ihre schönen, vor Erregung flimmernden Augen.

Ihre Exzellenzen waren beide anscheinend von der Art des Beermannschen Empfangsabends auf das angenehmste überrascht. Besonders der Gouverneur, ein eleganter, sehr gewandter Herr, sprudelte ordentlich vor Vergnügen und Behaglichkeit; seine lebhaften, dunkeln Augen leuchteten unter dem grauen Haar und er machte seinen Wirten nach spanischer Sitte Kompliment über Kompliment.

Ihre Exzellenz war etwas zurückhaltender. Sie war der Typ einer vornehmen Vollblutspanierin und wirkte zwischen den Damen, die sich um sie in einem zwanglosen Kreis gruppiert hatten, am gediegensten.

Sylvia war erregt und zerstreut, während sie mit halbem Ohr den lustigen Erzählungen des Gouverneurs lauschte und dabei, den Fächer langsam bewegend, hinter dem Fächer John Maer im Auge behielt, der sich mit Doktor de Conti und der übermütigen Mercedes unterhielt.

Sie mußte sich erst wieder gewaltsam der Hausfrauenpflichten erinnern, als Antonio in seiner diskreten Weise auf sie zukam und halblaut fragte, ob die Signora sich an das Büfett im Speisesaal bemühen wolle, um zu sehen, wie die Dienerschaft die Speisen auftrage.

Es war Zeit geworden, Erfrischungen zu reichen. Und während Sylvia langsam durch den großen Saal schritt, um Büfett und Aufstellung der Schüsseln zu übersehen, kostete es ihr Überwindung, die Dienerschaft richtig anzuordnen. Es war etwas in ihr, das ihre Gedanken in alle Winde zerflattern ließ.

Aber Antonio stand wie ein Feldherr und befehligte die andern. Mit leichter Hand hob er die Bananenblätter von den großen Schüsseln mit Brötchen, die mit Lachs, Zunge, Schinken und anderem feinen Aufschnitt belegt waren. Auch die Mayonnaisen, die kunstvoll zerlegten kalten Truthähne, der Salat, und vor allen Dingen die mannigfachen Süßigkeiten, Torten, Speisen, Kuchen, die nach dem spanischen Geschmack nicht fehlen durften — alles schob Antonio mit Geschick dekorativ an seinen Platz und fragte ab und zu Sylvia nach ihrer Meinung. Sie nickte zerstreut zustimmend.

Da Sylvia angeordnet hatte, daß man zwanglos in kleinen Gruppen an verschiedenen kleinen Tischen den Imbiß nehmen sollte, eilten die Diener hin und her und belegten im Speisesaal, auf der großen Terrasse und einigen Nebenräumen eine Reihe von Tischen mit Gedeck, Tellern und Silberzeug.

(Fortsetzung folgt.)

Weihnachten feiern trotz all' der Leiden, Schmerzen und Dunkelheiten, die sie zu tragen haben. Wir bitten unsere Freunde nah und fern, auch in diesem Jahre Gehilfen unserer Freude zu sein. Für mehr als 3500 Pflegebefohlene haben wir die Tische zu decken. Da brauchen wir viele barmherzigen Hände, die für uns nähen, stricken, sammeln, einkaufen oder uns statt dessen das Geld zum kaufen schicken. Jede Gabe, ob klein oder groß, besonders auch Kleider, Wäsche, Strümpfe und Spielsachen aller Art nehmen wir mit herzlicher Dankbarkeit entgegen, je früher, desto lieber! Bethel b. Bielefeld, Weihnachten 1911. F. v. Bodelschwingh, Pastor.

Ein Schutztruppler über Herrn von Lindequist.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Ein heller Streifen im Osten, der durch Sträucher und Bäumen durchdringt, verkündet den neuen herabrechenden Tag. Windhuk, der Gouvernementssitz Deutsch-Südwestafrikas, liegt noch im tiefen Schlafe. Nur im Arbeitszimmer des stellvertretenden Gouverneurs brennt noch Licht. Seiner Pflicht nachkommend, bemerkt er es nicht, daß der Zeiger der Uhr bereits die dritte Morgenstunde anzeigt. Eine Arbeitsmaschine, wie die Bevölkerung Windhuks zu sagen pflegte. Ein Mann, der jede Müdigkeit überwindet; ein Mann, erprobt im Kriege und im Frieden, der den im Schutzgebiet ansässigen Engländern bei jeder passenden Gelegenheit zu verstehen gibt, unsere Kolonie ist deutsch und mit dem Blute und der Gesundheit tapferer, deutscher Söhne erkauft und jedermanns Pflicht ist es, deutsche Art und deutsches Wesen zu respektieren und zu pflegen. Dieser Mann war Herr von Lindequist.

Mit welcher Begeisterung und mit welch leuchtenden Augen begrüßte er die aus dem Feldzuge gegen die Nordwest-Herero, Toppnaro- und Swartbooi-Hottentotten zurückkehrenden Krieger. Wie verstand er es, in die Herzen der Ansiedler und Angehörigen der Schutztruppe die Liebe zur Kolonie, zu dem neuen Vaterlande, wachzurufen! Er weiß es aus eigner Erfahrung, was für Strapazen die hager, von der Tropensonne gebräunt aussehenden Männer durchgemacht haben. Er selbst hat gekämpft, gehungert und gedurstet und war, wie jeder Reiter der Schutztruppe, den Gefahren ausgesetzt. Wochen hindurch war die endlose Fläche und die gelbe Namib sein Aufenthalt, der Woylach sein Bett und der Sattel sein Kopfkissen. Er war uns allen ein Vorbild treuester Pflichterfüllung gegen Kaiser und Reich.

Er nahm am Feldzuge gegen die Herero aktiven Anteil und zog auch gegen die Khauas-Hottentotten. Er gehörte den Reserve-Offizieren an. Daß er als solcher seine Pflicht hat, beweist die Verleihung des Kronenordens 2. Klasse mit Schwertern.

Im Jahre 1900 sahen wir denselben Mann als General-Konsul in Kapstadt. Er war unsern Freunden jenseits des Kanals und denen in Kapstadt, nicht willkommen. Er kannte die Verhältnisse in dem von den Engländern annektierten Orange- und Freistaat. Auch wußten die englischen Herren in Kapstadt, daß er die deutschen Interessen nicht nur mit diplomatischem Geschick vertrat, sondern, wenn es sein mußte, diese mit zäher Energie und Rücksichtslosigkeit verfocht. Tagelang saß er im Sattel und ritt von Farm zu Farm, um aus eigener Anschauung kennen zu lernen, ob der in der englischen Kolonie wohnende Deutsche es nicht verlernt hatte, deutsch zu sprechen, zu denken und zu fühlen.

Dann kam wieder eine schwere Zeit der Mühe und der Arbeit. Südwestafrika brauchte einen Gouverneur. Einen Mann, nicht vom grünen Tisch, der mit Bleistift, Lineal und dem Kolonialatlas alles disponieren kann, sondern ein Mann, der Land und Leute kennen gelernt hat. Kein anderer als der General-Konsul von Kapstadt, mit der stählernen Gesundheit, mit dem eisernen Willen und mit der glühenden Vaterlandsliebe konnte diesen Platz ausfüllen. Im Mai 1905 erfolgte seine Bestätigung zum Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika. Sein ganzes Streben war darauf gerichtet, den durch den langwierigen Aufstand in der Kolonie darniederliegenden Handel wieder zu heben und die Ansiedler, soweit es in seinen Kräften stand, zu unterstützen. Seine Bemühungen waren nicht umsonst. Er kann auf schöne Erfolge zurückblicken.

Von dieser verantwortlichen und arbeitsreichen Stellung wurde er im Mai 1909 nach Deutschland zurückberufen, um die Stelle des Staatssekretärs im Reichskolonialamt zu übernehmen. Es ist verständlich, daß ein solcher, mit den Kolonien verwachsener Mann sich nicht befreunden konnte mit der Preisgabe eines Stückes derselben an Frankreich.

Wer mit ihm in der Kolonie gekämpft und gearbeitet hat, der wußte, daß er sich nie damit einverstanden erklären würde, daß Frankreich außer Marokko, ein 10 000 Geviertkilometer großes Gebiet von Nord-Togo, nördlich von Sansane-Mangu, und in Kamerun den „Entenschnabel", d. h. das Gebiet östlich von Logone, eine der besten Landschaften der Kolonie, erhalten sollte, und daß er es deshalb vorziehen würde, lieber sein Amt niederzulegen, als diesen Handel mit seinem Namen zu decken.

Arthur v. Babski-Thorn,
ehemaliger Sergeant der kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika.

Ein amüsantes Herbstspiel.

(Nachdruck verboten.)

Zu denjenigen Spielen, die sich nicht nur für die Jugend eignen und besonders für die Herbstmonate passen, gehört das „Bowls", ein Rasen-Ballspiel, das mit dem italienischen Nationalspiel Boccia verwandt ist. Das Bowls hat eine interessante historische Vergangenheit. Es ist nämlich fast ein halbes Jahrtausend alt. Vor vierhundert Jahren waren die Bürger Londons so leidenschaftliche Anhänger dieses Spiels, daß ein Gesetz geschaffen wurde und inkraft trat, das ihre Passion in gemäßigtere Bahnen lenken sollte. In alten Chroniken kann man Erlasse von Richard II. und Eduard IV. finden, die Lehrlingen und anderen jugendlichen Personen verbieten, sich mit dem Bowls-Spiel zu beschäftigen. Nur denjenigen Bürgern wurde die Pflege des Spiels gestattet, die nachweislich ein jährliches Einkommen von 100 Pfund Sterling hatten und somit für damalige Verhältnisse wohlhabend genug waren, sich einen eigenen Spielplatz für das Bowls, einen sogenannten Bowling-green, zu halten. Zu jener Zeit soll das Bowls so beliebt gewesen sein, daß die Regierung befürchtete, die nationale Kunst des Bogenschießens, die für die Wehrkraft des Landes begreiflicherweise von großer Bedeutung war, werde darunter leiden. Einige Jahrzehnte später zurzeit James' I., gab es in Westminster allein 31 Bowling-greens, ein Zeichen dafür, daß die Beliebtheit des Spiels keineswegs nachgelassen hatte. Lange Jahrhunderte hatte das Bowls dann geruht; es hatte anderen Sportszweigen, wie Golf, Fußball und Kricket, weichen müssen und war allmählich in Vergessenheit geraten. Erst in der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts war es zu neuem Leben erwacht, und wenn es auch kein Spiel mehr ist, das jemals eine so große Gefolgschaft haben wird wie Fußball, Golf oder Lawn-Tennis, so zählt es heute doch wieder zahlreiche eifrige Freunde, die es jedem anderen Spiel vorziehen. — Doch kommen wir nunmehr zu dem Spiele selbst. Zur Ausübung des Bowls gehört ein großer und ebener Rasenplatz von etwa 30 Meter im Quadrat. Als Spielgerät dienen Kugeln von der Größe einer kleinen Kegelkugel, die auf zwei Seiten etwas abgeflacht sind, und zwar auf der einen Seite etwas mehr als auf der anderen. Die Kugeln sind aus sehr hartem und schwerem Holze. Eine Seite der Kugeln, die sogenannte „bias"-Seite, die beim Werfen nach innen gehalten wird, ist durch einen weißen Punkt markiert. Dieses „bias" spielt insofern eine große Rolle im Spiel, als man mit seiner Hilfe der Kugel beim Werfen Effet verleihen kann. Am Bowls können sich zwei oder vier Personen beteiligen. Es kommt darauf an, daß man seine Kugel so nahe wie möglich an den „Jack" heranwirft; dieser „Jack" ist ein kleiner runder Ball, der beim Beginn des Spiels etwa 20 Meter von einer Matte fortgerollt wird, auf der der Spielende beim Werfen der Kugel seinen Stand einnimmt. Jeder Spieler verfügt über zwei Kugeln. Diejenige Partei nun, der zum Schluß die dem „Jack" zunächstliegende Kugel gehört, erhält einen Punkt; gehören ihr die beiden nächsten Kugeln, so zählt dies zwei Punkte. Der Sieger der ersten Runde beginnt in der zweiten mit dem Werfen; die zu einer Partei gehörenden Spieler werfen nicht hintereinander. Das Spiel wird solange fortgesetzt, das heißt, es werden soviel Runden gespielt, bis eine der beiden Parteien eine bestimmte Anzahl von Punkten hat, gwöhnlich elf oder fünfzehn; über die Anzahl der zu erreichenden Punkte pflegen sich die Parteien vorher zu einigen. Obwohl es nach dieser kurzen Beschreibung den Anschein haben könnte, als wenn das Bowls ein ungemein einfaches Spiel sei, so ist dies doch keineswegs der Fall. Es hat alle möglichen Finessen, die jedoch erst bei näherer Bekanntschaft mit dem Spiel zutage treten. So kommt es sehr darauf an, ob man die Kugel langsam oder schnell wirft, ob man Effet gibt oder nicht oder ob man ein Hindernis in Gestalt einer gegnerischen Kugel zu überwinden hat oder nicht. Geworfen wird mit dem Unterarm-Wurf; nur mit diesem kann man der Kugel das manchmal nötige Effet verleihen. Die Hauptsache beim Bowls ist ein guter Rasenplatz mit feinem, kurzem Rasen. Auf dem Kontinent findet man den prächtigen Rasen, wie er in England überall gedeiht, leider nur selten; der Rasen ist aber deshalb so wichtig, weil die Genauigkeit und scharfe Berechnung beim Werfen der Kugel, die das Bowls erst zu einem wirklichen Sport macht, nur auf einer vollkommen ebenen Grasnarbe möglich ist.

Spi.

Mannigfaltiges

(Eine Rekordziffer von Elfen.) Die „Voss. Ztg." teilt mit, daß einer ihrer Leser einem Rohrpostbrief erhielt auf dem nicht weniger als 54 Elfen — also ein wahrer Elferreigen! — angebracht waren. Ein Rohrpostbrief kostet bekanntlich 30 Pf., wozu zehn 3 Pfennig-Marken verwendet wurden. Auf jeder Briefmarke des auf dem Reichspostamt 11 aufgegebenen Briefes befindet sich der Poststempel, 11. 11. 11, 10—11Uhr, folglich auf jeder Marke fünfmal die Zahl 11, also zehnmal 5, das sind 50 Elfen. Dazu kommt noch der Bestellstempel des Postamts 8: 11. 11. 11, 11 Uhr 10 Minuten. Das ergibt wiederum vier Elfen, im ganzen also 54 Elfen, was wohl eine Rekordziffer bedeutet. Dem Inhaber des betr. Rohrpostkuverts sind bereits 120 Mark für dessen Abtretung geboten worden. (!!)

(Eisenbahnertod.) Auf dem Charlottenburger Bahnhof wurde Dienstag Morgen der Rangierer Bodendieck tot aufgefunden. Anscheinend ist er beim Rangieren von einem rollenden Wagen überfahren worden.

(Das verhängnisvolle Schlafpulver.) Durch eine zu starke Dosis von Schlafpulvern hat Dienstag nach 70stündigem Schlaf in Greulich im Kreise Bunzlau die Lehrerswitwe Adam den Tod gefunden. Ein Nervenleiden, das sich nach dem Tode ihres Mannes einstellte, hatte völlige Schlaflosigkeit zur Folge. Eine Besserung ihres Zustandes durch die vorgenommene Luftveränderung trat leider nicht ein. Um sich durch ein paar Stunden Schlaf Linderung zu verschaffen, nahm sie am Montag eine größere Menge der ihr verschriebenen Pulver. Aus dem Schlaf, in den sie darauf verfiel, hat ärztliche Kunst sie nicht wieder erwecken können und so ist der Verstorbenen Wunsch nach Ruhe in tragischer Weise erfüllt worden.

(Mord.) Auf der Landstraße bei Niedermarsberg wurde der Gendarm Ellermann von Landstreichern aus Rache hinterrücks erschossen.

(Gattenmord.) In Dankau bei Neustadt an der Mettau erschlug die Hausbesitzerin Burival ihren 45jährigen Gatten und stürzte sich dann selbst in den Ortsteich.

(Automobilunfall.) Montag Abend fuhr das auf der Fahrt von Wien nach Schwarzau befindliche Automobil der Herzogin von Parma bei Guntramsdorf in einen unbeleuchteten Lastzug der Lokalbahn hinein. Die im Automobil befindlichen Damen, und zwar die Herzogin von Parma, ihre Tochter Prinzessin Franziska und zwei Hofdamen erlitten leichte Schnittwunden und einen Nervenchoc. Die Damen wurden nach Wien ins Palais der Erzherzogin Maria Theresia gebracht, um hier der nötigen Ruhe zu pflegen.

(Selbstmord.) In Graz hat sich auf dem Bauplatz des neuen Krankenhauses der Landesbaudirektor von Steiermark Großmann erschossen. Er war 64 Jahre alt und leitete seit zehn Jahren den riesigen Bau. Großmann war Gegenstand heftiger Angriffe wegen großer Kostenüberschreitungen. 1902 bereits war eine Untersuchung eingeleitet worden, die ergab, daß der ursprünglich auf 5½ Millionen Kronen veranschlagte Bau bereits um 2 Millionen Kronen überschritten war. In der Folge aber zeigte es sich, daß nicht weniger als elf Millionen erforderlich sein werden. Man bringt den Selbstmord mit diesen Überschreitungen in Zusammenhang.

(Winter in Tirol.) Aus dem ganzen Inngebiete werden heftige Schneefälle gemeldet.

(Keine Pfarrersköchin mehr.) Das neue päpstliche Motu proprio, das vor etwa 10 Tagen angekündigt wurde, wird nach der „Mp." den sittlichen Lebenswandel der Priester betreffen. Es wird besonders das Kirchengesetz eingeschärft, welches den Priestern nicht gestattet, gemeinschaftlich mit Frauenspersonen unter einem Dache zu wohnen, selbst wenn sie durch das Band der Verwandtschaft verbunden sind. Vielmehr sollen alle dienstlichen Leistungen, gleichgültig ob es sich um einen gemeinsamen Haushalt mehrerer oder um den eines Geistlichen handelt, ausschließlich nur von männlichen Personen besorgt werden.

(Die „Liberté" als Scheibe.) Der französische Marineminister hat an die Toulouer Seebehörde die Anfrage gerichtet, ob es möglich sei, das Wrack der „Liberté" flott zu machen, um es an einem geeigneten Punkt außerhalb der Reede als Zielscheibe für Torpedos und Unterseesprengminen zu benutzen.

Bromberg, 15 November. Handelskammer-Bericht. Weizen niedr., weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl.wiegend. brand- und bezugfrei, 196 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 194 Mk., roter mind. 130 Pfd. holl wiegend, brand- und bezugfrei, 192 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen niedr., mindestens 123 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 168 Mk., do. 119/20 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, —,— Mk. — geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 163—168 Mk., Brauware 182—190 Mk., — Futtererbsen 165—171 Mk. — Kochware 182—200 Mk., — Hafer 168—177 Mk., zum Konsum 178—183 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Hamburg, 15. November. Rüböl matt, verzollt 69,00. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0.800° loko lustlos, —,—. Wetter: schön.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 16. November 1911.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	144,1	SW	bedeckt	9	6,4	nachts Nied.
Hamburg	746,9	SSW	Regen	8	0,4	meist bewölkt
Swinemünde	750,3	SW	bedeckt	6	—	meist bewölkt
Neufahrwasser	751,0	SW	bedeckt	6	—	meist bewölkt
Memel	750,0	SSW	bedeckt	6	6,4	anhalt. Nied.
Hannover	748,8	SSW	wolkig	9	—	meist bewölkt
Berlin	752,6	S	halb bed.	6	—	zieml. heiter
Dresden	756,4	SSO	wolkig	5	—	zieml. heiter
Breslau	756,9	S	halb bed.	7	—	zieml. heiter
Bromberg	753,4	SW	bedeckt	6	—	nachts Nied.
Metz	759,1	SW	bedeckt	9	—	meist bewölkt
Frankfurt(M.)	757,0	SW	bedeckt	9	—	meist bewölkt
Karlsruhe	760,0	SW	wolkig	9	—	zieml. heiter
München	761,6	SW	Gewitter	8	—	meist bewölkt
Paris	759,0	SW	wolkig	9	—	vorm. heiter
Vlissingen	751,3	WSW	bedeckt	12	0,4	vorm. Nied.
Kopenhagen	745,0	WSW	Nebel	7	0,4	nachm. Nied.
Stockholm	740,9	SSW	bedeckt	6	12,4	zieml. heiter
Haparanda	740,2	SO	Schnee	—	11,4	nachm. Nied.
Archangel	755,5	O	bedeckt	−6	2,4	vorm. Nied.
Petersburg	745,4	SO	Regen	2	—	nachts Nied.
Warschau	756,4	S	wolkenl.	3	—	Wetterleucht.
Wien	761,6	WSW	Nebel	4	—	vorm. heiter
Rom	760,7	N	wolkig	8	—	—
Hermannstadt	765,3	SO	wolkenl.	−1	—	vorm. heiter
Belgrad	764,9	—	wolkenl.	—	—	zieml. heiter
Biarritz	767,9	SW	bedeckt	13	6,4	nachm. Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	nachm. Nied.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Freitatag den 17. November: Stürmisch, vorwiegend wolkig, leichte Regenfälle.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 5. bis einschl. 11. November 1911 sind gemeldet:

Geburten: 1. Schiffer Josef Buchalski, T. 2. Sergeant Karl Dobslaw, S. 3. Kutscher Josef Wilczewski, S. 4. Arbeiter Wladislaus Buczkowski, S. 5. Arbeiter Anton Ziolkowski, S. 6. Invalide Paul Chojnacki, T. 7. Arbeiter Franz Szumotalski, S. 8. Polizeikommissar Karl Straschewski, T. 9. Arbeiter Bernhard Kiedrowski, S. 10. Former Albert Schädler, T.

Aufgebote: 1. Arbeiter Albert Liedtke und Minna Krüger.

Eheschließungen: 1. Sergeant Rudolf Ribbe-Thorn mit Julianna Telke. 2. Dachdeckergehilfe Gustav Schilinski-Ziegelwiese, Kreis Thorn, mit Maria Mörschke, geb. Krause.

Sterbefälle: 1. Rentier Karl Thiele, 77 J. 2. Arbeiter Rudolf Behnke-Schönwalde, 17 J. 3. Stanislawa Guzicki, 1 J. 4. Bäckermeister Bernhard Dreyer ein toter Knabe geboren. 5. Arbeiter Johann Winiarski, 44 J. 6. Antonie Schädler, 1 T.

Die große Unruhe der Kinder mit Rhachitis wird nicht nur durch die Schmerzen in den rhachitischen Entzündungen verursacht, sondern zum großen Teil auch durch die häufig auftretenden Darmgärungen, die man am leichtesten durch die Ernährung mit „Kufeke" welches auch die Milch leichter verdaulich macht, verhütet.

Nachstehende

Bekanntmachung

Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für die Matrosenartillerie - Abteilung Kiautschou (Küstenartillerie) in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1912, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1913 bezw. 1914, Heimreise: Frühjahr 1915 bezw. 1916. Bedingungen: Mindestens 1,64 Meter groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1893 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

In Tsingtau wird außer Löhnung und Verpflegung täglich 0,50 Mark Teuerungszulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldescheins zum freiwilligen Diensteintritt auf drei bezw. vier Jahre zu richten an:

Kommando der Stammabteilung der Matrosenartillerie Kiautschou Cuxhaven.

bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Thorn den 31. Oktober 1911.

Der Zivilvorsitzende der Ersatz-Kommission des Aushebungs-Bezirks Thorn-Stadt.

Nachstehende

Bekanntmachung

Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für das III. Seebataillon (Marine-Infanterie) in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1912, Ausreise nach Tsingtau: Januar oder Frühjahr 1913, Heimreise: Frühjahr 1915 bezw. 1916. Bedingungen: Mindestens 1,65 Meter groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1893 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

In Tsingtau wird außer Löhnung und Verpflegung täglich 0,50 Mark Teuerungszulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldescheins zum freiwilligen Diensteintritt auf drei bezw. vier Jahre zu richten an:

Kommando des III. Stammseebataillons, Wilhelmshaven.

bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Thorn den 31. Oktober 1911.

Der Zivilvorsitzende der Ersatz-Kommission des Aushebungs-Bezirks Thorn-Stadt.

Nr. 271. Thorn, Freitag den 17. November 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Deutscher Reichstag.

206. Sitzung vom 15. November, 1 Uhr.

Am Bundesratstisch: v. Breitenbach.

Es beginnt die zweite Lesung der Vorlage über die

Erhebung von Schiffahrtsabgaben.

Berichterstatter Abg. Gerstenberger (Ztr.) gibt ein nochmaliges kurzes Bild der Kommissionsberatung.

Abg. Dr. Zehnter (Ztr.): Auf grundsätzliche Ablehnung stößt die Vorlage bei uns nicht. Ein Teil meiner Freunde macht freilich seine Zustimmung von der Ausgestaltung des Artikels 2 abhängig. Wir geben gern zu, daß der Entwurf in der Kommission verbessert worden ist. Zu Verbesserungen rechnen wir z. B. die Fortführung der Kanalisierung des Rheines von Straßburg bis Konstanz. Auch das fiskalische Interesse ist aus der Vorlage beseitigt; jetzt gilt es nur noch das Interesse künftiger Meliorationen. Wesentliche Änderungen an den Kommissionsbeschlüssen dürfen aber nicht mehr vorgenommen werden. Besonders dürfen in das Bauprogramm nicht weitere Flußläufe einbezogen werden.

Abg. Kreth (kons.): Wir stimmen für die Kommissionsbeschlüsse. Eine Ausnahme machen nur unsere Freunde aus Sachsen, die befürchten, die Vorlage könne die Schiffahrtsverhältnisse ihrer Heimat schädigen. Die Mehrheit meiner Freunde hält das Schifflein schon für sehr reichlich bepackt, sodaß neue Wasserstraßen nicht hereingezogen werden dürfen. Diese Mehrheit glaubt auch, daß der Entwurf in volkswirtschaftlicher Beziehung günstig wirken wird. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. David (Soz.): Der Gedanke der Schiffahrtsabgaben entstand im preußischen Abgeordnetenhause während der Kanalkampagne. Die Kolonialfrondeure wiesen vor allem darauf hin, daß der Rhein ein Einfallstor für Getreide sei. Diese Vorlage ist also lediglich ein neues Glied der agrarischen Brotverteuerungspolitik. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Preußen arbeitet hier mit Zuckerbrot und Peitsche. Bayern wurde durch Zugeständnisse gewonnen und die Drohung mit der Peitsche war die Ankündigung. Preußen werde die Meliorationsarbeiten an den unteren Flußläufen sistieren. Mußten sich schließlich nicht Sachsen und Baden in die Öffentlichkeit flüchten? Die Aufhebung der Verkehrsfreiheit ist ein bedenklicher Rückschritt. Bis jetzt hat die Regierung in der Kommission auch noch nicht andeuten können, daß das Ausland seinen Widerstand aufgebe. Man sage aber nicht, die Ablehnung der Vorlage sei die Verhinderung mannigfacher Meliorationen. Diese Flußlaufverbesserungen sind doch bisher auch ermöglicht worden. Aber man will ja nur das Getreide verteuern. Versetzen Sie dem Volke nur noch einen Schlag mit der junkerlichen Peitsche ins Gesicht! (Beifall der Sozialdemokraten.)

Von den inzwischen weiter eingelaufenen Anträgen fordert ein Antrag Dr. Dahlem (Ztr.) die Lahnkanalisierung von Gießen bis zum Rhein. Eine Resolution der Reichspartei ersucht um möglichste Rücksichtnahme auf die Interessen der Fischerei bei den Stromarbeiten. Ein Antrag Hausmann (ntl.) will für den Weserverband den Beginn der Abgabenerhebung auch davon abhängig machen, daß die vorgesehene Erhöhung des Mittelkleinwassers mindestens zur Hälfte erreicht ist.

Preußischer Eisenbahnminister v. Breitenbach: Die Vorlage stand anfangs einem Berg von Zweifeln gegenüber. Aber die meisten Kommissionsmitglieder haben ihren Frieden mit dem Entwurf gemacht. Der Vorredner irrt, wenn er annimmt, die Schiffahrtsabgaben seien der preußischen Regierung aufgezwungen worden. So lange das Reich besteht, ist auch gefordert worden, die Kosten der Flußlaufmeliorationen durch Schiffahrtsabgaben aufzubringen und die große wasserwirtschaftliche Vorlage in Preußen war nur ein geeigneter Anlaß, die Frage der Regelung näher zu führen. Da kann man nicht sagen, agrarische Gelüste und fiskalische Begehrlichkeit haben nach der Vorlage gerufen. Ich gebe zu, daß in der Übergangszeit zu weitgehende Hoffnungen auf eine Verstärkung des Schutzzolls rechneten. Heute ist es davon still geworden und die vom Vorredner angekündigte Brotverteuerung ist nichts als ein Schlagwort. Nach dem jetzigen Zustand können bei der Kanalisation einer Wasserstraße Abgaben erhoben werden; bei der Regulierung eines natürlichen Wasserlaufes, die oft dieselben Kosten erfordert, aber nicht. Das mußte geändert werden. An die Stelle eines überlebten Wirtschaftssystems wollen wir im Interesse der Fortentwickelung unserer Wasserwirtschaft ein neues System setzen. Die Schiffahrtsabgaben sollen immer nur die Selbstkosten decken. Die Interessenten haben in sehr wichtigen Fragen eine entscheidende Stimme. Dem Reichstag ist die Mitwirkung bei der Festsetzung der Abgaben gesichert. Was die internationalen Verträge angeht, so ist die vertragliche Tiefe der Elbe längst erreicht. Für den Rhein bestehen solche Verträge nicht. Trotzdem haben wir in Preußen in den letzten Jahren für den Rhein viele Millionen ausgegeben. Das Gesetz ist jetzt ein reines Meliorationsgesetz und bringt für weite Gebiete Deutschlands so große wirtschaftliche Vorteile, daß wir die Annahme des Gesetzes für selbstverständlich halten. (Beifall.)

Abg. Hausmann (ntl.): Wir stimmen für die Vorlage, falls sie nicht noch weiter belastet wird. Der Kommission ist zuzugeben, daß sie den Entwurf beträchtlich verbessert hat.

Abg. Gothein (fortschr.): Vor wenigen Tagen warnte Abg. Schultz, dem sterbenden Reichstage noch eine Verfassungsänderung zuzumuten. Wo bleibt jetzt die Nutzanwendung? Jahrhunderte hat es gedauert, bis der Rhein abgabenfrei war. Und jetzt will man die Abgabenfreiheit wieder preisgeben. Mein moralisches Innere bäumt sich auf, wenn man sieht, wie hier gegen die Reichsverfassung verfahren worden ist. Für den Rhein wendet Preußen pro Jahr etwa eine Million Mark auf. Das rechtfertigt doch keine Schiffahrtsabgaben. Ja, die Kosten des gesamten Wasserbaues rechtfertigen sie nicht. Immerhin glaubt ein Teil meiner Freunde, bei Ablehnung des Entwurfes werden wichtige Meliorationen ausbleiben, und deshalb stimmt er für die Vorlage. Für die Mehrheit meiner Freunde aber bleibt der Entwurf ein kaudinisches Joch, aufgerichtet von Rittern und Heiligen. (Beifall der Freisinnigen.)

Abg. Frhr. v. Gamp (Rp.): Es handelt sich um keine Verfassungsänderung. Der Vorredner kommt auch nur deshalb zu einem so absprechenden Urteil, weil er alles Tun der Regierung mit tiefem Mißtrauen verfolgt. Meine Freunde werden in ihrer großen Mehrheit für die Vorlage stimmen, wenn sie nicht weiter, z. B. nicht auf die Mosel, ausgedehnt wird. Denn die Moselkanalisation würde eine völlige Verschiebung der Produktions- und Absatzverhältnisse zwischen Rheinland und Westfalen und den Moselgebieten zur Folge haben. Im übrigen würde die Moselkanalisierung nur den wirklichen Anliegern der Mosel Nutzen bringen.

Abg. Hanisch (wirtsch. Vg.): Die Vorlage bringt eine Schädigung der Elbschiffahrt, wenn auch die Kommissionsbeschlüsse manches Bedenken zerstreuen. Aber diese Verbesserungen können unsere ablehnende Haltung nicht beeinflussen.

Württembergischer Staatsminister Dr. von Pischek: Einzelne Redner deuteten an, Württembergs Zustimmung sei durch besondere Vorteile erkauft. Der Vorwurf ist unbegründet. Für uns waren die wirtschaftlichen und Verkehrsinteressen maßgebend. Was uns dringend nottut und was von Industrie und Landwirtschaft bei uns ersehnt wird, ist eine leistungsfähige Wasserstraße, wie sie nur durch die Neckarkanalisierung erreicht werden kann. Daß durch die Schiffahrtsabgaben die Getreidepreise steigen können, glauben wir nicht. Eher könnten die Getreidepreise fallen. Mit der Wendung Brotverteuerungspolitik werden also gar zu viele ernsthafte Fische nicht gefangen werden. Der Entwurf bringt einen mächtigen Antrieb zur Ausgestaltung unseres Wasserstraßennetzes namentlich im Süden.

Ministerialdirektor Dr. Peters tritt dem Abg. Gothein entgegen. Es sei nötig, in die Zukunft zu blicken und alten Streit zu begraben. Die jetzt von ihm getadelte Form der Rentabilitätsberechnung habe Gothein früher selbst für zweckmäßig erklärt. Die vorliegenden Abänderungsvorschläge bitte ich abzulehnen.

Das Haus vertagt sich.

Mittwoch: Fortsetzung. Schluß 6 Uhr.

Aus dem Reichstage.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 15. November.

Um einen toten Hund soll man nicht streiten, hat angeblich ein hoher Herr gesagt, als die Marokkoverhandlungen angingen. Das ist sicher nicht wahr; denn derselbe hohe Herr ist zweimal im Laufe der Verhandlungen bereit gewesen, nötigenfalls den Mobilmachungsbefehl zu unterschreiben. Sicher aber soll man um bewilligte Gesetze nicht streiten. Von den Stromabgaben, um die heute im Reichstag noch stundenlange Reden gehalten werden, weiß man, daß mindestens eine Zweidrittelmehrheit des Reichstages dafür ist, wie sich in der Kommission herausgestellt hat. Die preußische Regierung, die das Karnickel ist, das gegen sächsischen und sonstigen Widerspruch angefangen hat, hat also gesiegt. Man ist der Ansicht, daß es sich tatsächlich nicht um eine Verkehrsbeschränkung handelt, sondern um eine Steuer zur Verkehrsverbesserung. Sogar unter den Sachsen, die ihr bischen Elbwasser, zumal sie sowieso oft genug damit auf dem Trocknen sitzen, nicht noch versteuert wissen wollen, stimmt einer, der Abgeordnete Hanisch aus Pirna an der Elbe, für die Stromabgaben. Ganz entschieden dagegen spricht der fortschrittliche frühere Bergrat Gothein, die „Heulboje von Greifswald-Grimmen“, wie der Foyerwitz ihn früher wegen seiner durch Mark und Bein gellenden Stimme getauft hat. Aber die Boje ist alt geworden und säuselt nur noch. Milde und sanft, wenn auch lange und ausdauernd, lassen überhaupt alle Redner sich hören. Auf der Rechten ist man mit wenigen Ausnahmen mit dem Gesetz ganz einverstanden, nur wünscht der Freiherr von Gamp namens der Seinen gegen eine etwaige Moselzugabe gesichert zu sein. Der Rhein und die Elbe müssen unter allen Umständen daran glauben, obwohl Dr. David im Auftrage der Sozialdemokraten auch hier wieder den berühmten „Raubzug der Agrarier“ entdeckt haben will. Das Gesetz ist so gut wie unter Dach und Fach, aber trotzdem soll die Debatte auch morgen noch weitergehen. Das reine Zeittotschlagen!

Aufbewahrung von Wertpapieren durch die Reichsbank.

Die Reichsbank übernimmt die Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren gegen mäßige Gebühren (als sogenanntes offenes Depot). Um dem Publikum die Benutzung dieser, die denkbar größte Sicherheit verbürgenden Einrichtung nach Möglichkeit zu erleichtern, sind neuerdings verschiedene Maßnahmen getroffen worden, von denen hier folgende hervorgehoben werden mögen:

Die Annahme und Wiederauslieferung der Wertpapiere erfolgt von jetzt ab nicht nur wie bisher bei dem Kontor für Wertpapiere in Berlin, sondern auch bei sämtlichen Zweiganstalten der Reichsbank (Reichsbankhauptstellen, Reichsbankstellen und Reichsbanknebenstellen). Bei dem Kontor für Wertpapiere in Berlin SW. 19., Hausvogteiplatz 14 können alle auf die offenen Depots bezüglichen Geschäfte in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr (Sonnabends bis 2 Uhr) nachmittags erledigt werden. Von großem Vorteil für das Publikum ist ferner, daß die am 1. eines Monats fälligen Zinsen von inländischen Staatspapieren, Pfandbriefen, den meisten Stadtanleihen und Hypothekenpfandbriefen, die bei der Reichsbank deponiert sind, schon vom 18. des der Fälligkeit vorhergehenden Monats an in Empfang genommen werden können, und zwar bei dem Kontor für Wertpapiere wie auch bei sämtlichen Zweiganstalten. Die Übermittlung von Zinsen durch die Post, die früher einen jedesmaligen Antrag und eine besondere Quittung voraussetzte, erfolgt jetzt regelmäßig — ebenso wie die Giroüberweisung — aufgrund eines einmaligen Antrages. Die neuen Depotbedingungen sind insbesondere für die Niederlegung mit dem Zinsrecht eines Dritten und für die sogenannten Offiziersdepots einfacher gestaltet; namentlich fällt hierbei die früher verlangte Ausstellung besonderer stempelpflichtiger Erklärung fort. Wichtig ist die Neuerung, daß Effekten, die zu einem Nachlaß gehören, von dem Testamentsvollstrecker unter Hervorhebung dieser Eigenschaft niedergelegt werden können. Ferner können Witwen, die mit minderjährigen Kindern in ungeteilter Erbengemeinschaft leben, mit den gemeinschaftlichen Wertpapieren ein Depot errichten. Um die Weiterungen und Kosten, die mit einer Erbeslegitimation im Falle des Todes des Niederlegers verknüpft sind, zu vermeiden, kann jetzt eine dritte Person, z. B. die Frau des Niederlegers, als Verfügungsberechtigt beim Ableben des Niederlegers bezeichnet werden. Endlich sind auch bei der Gebührenberechnung Erleichterungen eingetreten; namentlich werden die laufenden Depotgebühren jetzt, falls innerhalb des Depotjahres Veränderungen (Vermehrung, Verminderung, Konvertierung, Zusammenlegung) bei einem Depot eintreten, bei der Gebührenrechnung für das neue Depot in Anrechnung gebracht.

Feuer im Stambul!

Skizze von Georg Kleibömer.

(Nachdruck verboten.)

Schon seit längerer Zeit wußten alle Bewohner des Stadtteils Jenikapu, daß es bald hier brennen würde.

Woher man das wußte?

Nun, man wollte doch durch die Hauptstraße eine elektrische Bahn bauen, hatte schon doppelte Schienen gelegt und die Straße mit einem Pflaster versehen, das für Stambuler Verhältnisse geradezu luxuriös genannt werden mußte. Nur hin und wieder standen noch einige alte Holzhäuser bis mitten in die Straße hinein. Eigensinnig hatten sich ihre Besitzer gegen den Abbruch gewehrt, und so fehlten hier und dort noch kurze Strecken der Schienen und des Pflasters. Konnte da nicht ein gläubiger Muselmann mit Sicherheit annehmen, daß Allah die starrköpfigen Hausbesitzer strafen und ihre Buden in Feuer aufgehen lassen würde?

Und richtig, an einem klaren, milden Herbstabend schlugen die Flammen aus dem Dach der kleinen Bude Hassans. Auch das hatte man vorhergesagt: Beim Hassan würde es anfangen. Im Laufe der nächsten Stunde pflanzte sich von Stadtteil zu Stadtteil der Feuerruf der Wächter fort, und als Hassans Bude mit Krachen in sich zusammenbrach, kamen die ersten Feuerwehren an. Mittlerweile waren die Flammen auf eine ganze Reihe anderer Holzhäuser übergesprungen. Aber Allah mußte doch wohl anders wollen, als seine diensteifrigen Helfer gedacht hatten: anstatt die Tramstraße weiter entlang zu laufen, sprangen die Flammen in das engbebaute Viertel hinein, das sich zum Meere hinabzieht. Ganze Straßenzüge standen alsbald in hellen Flammen.

Wild wogte das Getümmel auf den Gassen durcheinander. Droben auf den Dächern, wo die Flammen unheimlich sausten, erklangen die Befehle der Offiziere, die Trompetensignale der Hoboisten; und die Soldaten versuchten, auf irgendeine Weise den Flammen zu wehren. Unten in den engen Gassen rannten im gelben Licht, das von den grell beleuchteten Holzwänden zurückfiel, dunkle Gestalten hin und her. In allen Straßen des Viertels begann man, den Hausrat zusammenzupacken und auf die Straße zu tragen. In Bündeln lagen an den Wänden entlang Kissen und Kleider; der Teppich war zusammengerollt, der Spiegel sorgfältig von einem Mitglied der Familie gehalten und das Familienstück: das Mangal (Kohlenbecken). Das war der ganze Hausrat. Mit lautem Wardar! Wardar-Geschrei kam in die schmale Straße, die vom Meer heraufkommt, eine neue Schar freiwilliger Feuerwehr angerannt. Von drüben, hinter Galata, jenseit des Goldenen Horns, kamen sie gelaufen. Heller Schweiß stand ihnen auf den braunen Gesichtern; das Trikothemd und die weiße Kniehose waren naß, und an den bloßen Beinen sah man, daß sie achtlos durch Staub und Pfützen gerannt waren. Rücksichtslos stieß der Vorläufer mit der brennenden Fackel die müßigen Gaffer beiseite, die in der schmalen Straße nicht schnell genug weichen konnten. Und rücksichtslos setzten sie ihre Feuerspritze, die sie an zwei langen Stangen getragen hatten, in die Menschenmasse hinein. Die konnte doch nichts nützen, denn Wasser gab es hier nicht. Im Nu handelten die wilden Gesellen mit den umwohnenden Leuten, und bald schleppte der eine in zwei Blechkannen Wasser herbei, um fliegende Funken auf dem Dach zu löschen; ein anderer packte die Siebensachen einer Familie auf den Rücken und trug sie davon.

Nur die Tür des einen Hauses war noch immer verschlossen. Dort wohnte ganz allein die Frau eines Türken, der seit Wochen in Salonik weilte. Wie ein wirres Tier trappte sie die Treppe hinauf, hinab; nutzlos, denn sie hatte alle Habe in der Mitte des großen Raumes, der das Erdgeschoß bildete, längst aufgeschichtet. Aber sie fürchtete sich, die Tür zu öffnen, bei Nacht auf die Straße zu gehen und sich den Blicken aller Männer auszusetzen. Als würde sie nackt vor fremden Männern stehen, so schauderte es ihr. Nur hinter ihren Holzgittern fühlte sie sich sicher.

Aber die Gefahr kam bedenklich nahe. Da klopfte ihr Nachbar an die Tür. Scheu versteckte sie sich in einer dunklen Ecke. Als sie dann aber merkte, daß man mit Gewalt die Tür eindrücken wollte, öffnete sie. Der Nachbar trat ein, schleppte die Sachen vor die Tür, fragte, ob sie noch etwas im Hause habe, und ging dann wieder zu seinem eigenen Hause. Nun hockte sie bei ihrem Bündel. Niemand gab acht auf sie. Nur ein junger Tulumbadschi von der freiwilligen Feuerwehr kam auf sie zu.

„Wirst du mir 2 Medschidie geben, wenn ich dir die Sachen forttrage?“

„Nein, nein,“ rief die Frau ängstlich und hielt schützend die Hand vor ihre Habe. Der junge Mann fing laut zu schreien an, daß 2 Medschid nicht zu viel seien. Er rief einige andere Kollegen von seiner Truppe heran, die bezeugen sollten, daß 2 Medschid nur eine angemessene Bezahlung wären. Abber wieder wehrte die Frau ängstlich ab. Sie hatte den habgierigen Blick gesehen, mit dem der Bursche ihre Sachen überblickt hatte, und fürchtete sich. Da ließen sie von ihr und suchten andere Arbeit.

Aber der Wind kam auf und brachte die Flammen beängstigend schnell heran. Man sah, die Häuser waren nicht mehr zu retten. Um die Frau her ward es leerer. Die Zuschauer hatten sich weiter zurückgezogen, die Anwohner ihre Habe fortschaffen lassen. Tageshell waren die gegenüberliegenden Häuser beleuchtet. Ein Krachen und Splittern! Neben ihr ließ der Nachbar von den Tulumbadschis die Holzplanke umreißen, die zwischen den Häusern stand. Der Weg von einem Hause zum andern sollte dem Feuer zerstört werden. Großes Geschrei entstand: ein Brett hatte einen Mann getroffen. Man schaffte ihn fort. In diesem Augenblick schrie der Offizier vom Dach herab, daß keine Rettung mehr fürs Haus sei. Die Flammen hatten es erfaßt. Mit kühnem Satz sprang er über die Straße weg auf das Dach des gegenüberliegenden Hauses. Dabei prasselten die Ziegel herunter und fielen auf die Kissen und Bündel. Nun überkam auch die Frau eine Unruhe. Stumm, teilnahmlos hatte sie dagesessen. Nun schrie sie nach einem Lastträger. Aber in dem Lärm hörte sie niemand. Nur der junge Bursche war wieder in ihrer Nähe. Unauffällig hatte er sich während der ganzen Zeit dort aufgehalten und mit lüsternen Blicken nach einem Kästchen geschaut, das zwischen dem Kleiderbündel herausschaute.

„2 Medschidie!“ rief er und packte schon alles auf den stämmigen Rücken. Dann lief er davon, die Straße hinab. Hinter ihm drein keuchte die Frau, rief, schrie: sie hatte ihm ja garnicht gesagt, wohin er die Sachen tragen sollte. Aber er hörte nicht. Wardar! Wardar! damit schaffte er sich Platz, stieß gegen Menschen, drückte sie mit den Kanten des Holzkoffers auf dem Rücken energisch zur Seite und tobte davon. Die Stimmen der Zuschauer vereinigten sich mit dem Geschrei der Frau, daß er warten sollte. Er hörte nichts. Ein Schutzmann

Bücherschau.

Soeben erschien im Verlage von A. W. Kafemann in Danzig ein Buch von Otto Münsterberg, „Die Bodenpolitik Danzigs“. Mit einem Plan der Stadt und ihres Geländes. Broschiert 1,50 Mark, gebunden 2 Mark. — Das Buch bietet viel mehr, als sein Titel erwarten läßt. Es entwirft in großen Zügen ein Bild der Entwickelung Danzigs von Beginn des vorigen Jahrhunderts an bis zur Gegenwart, einzelne Partien flüchtiger streifend, andere vertiefter Betrachtung unterziehend, ohne daß dabei jemals der Zweck des Buches, die Bodenpolitik Danzigs darzustellen, aus dem Auge verloren wird. Natürlich erfährt die neueste Zeit eine besonders eingehende Schilderung, und namentlich die letzten Bodenerwerbungen — der Ankauf von Weißhof, des Klawitterschen Geländes und der gesamte Grunderwerb am Kaiserhafen und Troyl — werden in ihrer Entstehungsgeschichte und Bedeutung eingehend dargelegt. So bietet das Buch nicht nur dem Kommunalpolitiker Danzigs, sondern, da die Bodenpolitik Danzigs manches für die ganze städtische Bodenpolitik der Gegenwart Typische bietet, auch über die Grenzen Danzigs hinaus viel Wissenswertes und Anregendes.

Unter den Fahnen des hohenzollernschen Füsilier-Regiments Nr. 40 im Kriege 1870/71. Selbsterlebtes von H. Freiherr von Steinaecker, Generalleutnant und Kommandant von Posen, Bilder von E. Zimmer. Verlag von J. P. Bachem in Köln. Preis geheftet 3,40 Mark, gebunden 4,20 Mark. Durch jede Buchhandlung zu beziehen. — „Die Schilderungen sollen“, so sagt der Verfasser in der Widmung an seine Kameraden, „bei uns Alten dazu beitragen, die Erinnerung an die Taten unseres schönen Regiments in großer Zeit, an Kampf und Sieg, an Not und Tod, an gemeinsam verlebte heitere und trübe Stunden wachzuhalten. Allen aber, die noch nicht erfahren haben, was es um den Krieg sei, sollen sie aufgrund von Selbsterlebtem darauf als das wesentlichste aller Kriegserfahrungen hinweisen, daß das auf festem religiösen Boden, auf Gottvertrauen bewußt sich aufbauende Pflichtgefühl allein es ist, was die Todesverachtung, den Urgrund jedes Erfolges, im Kriege gedeihen läßt . . . Wenn ich erst heute, zu einer Zeit, in der die Mehrzahl der Mitkämpfer in dem Kriege 1870/71 schon zur großen Armee abberufen worden ist, diese Bilder und Schatten aus einer großen Zeit heraufbeschwöre, so habe ich das in der Überzeugung getan, daß so manchen Strömungen unserer Zeit gegenüber sie als ernste Mahnung nicht überflüssig sind.“ — Diese Worte bezeichnen treffend den Geist, in welchem diese Kriegserinnerungen geschrieben sind. Die prächtige Illustration durch den bekannten Schlachtenmaler Ernst Zimmer gibt dem Buch erhöhten Reiz und macht es zu einem Geschenkwerk ersten Ranges geeignet.

Eine Wendung im Ohm-Prozesse.

Dortmund, 15. November.

Der Prozeß gegen den Bankdirektor Ohm und Genossen nahm in der heutigen Sitzung eine sensationelle Wendung, indem der Staatsanwalt in zehn Fällen, welche Vergehen gegen das Börsengesetz betreffen, die Anklage fallen ließ. Es stand sonach nur noch der Fall Hensoth zur Verhandlung, in welcher Schmitt allein als Angeklagter figuriert. Letzterer erklärt, beweisen zu wollen, daß die Aussagen Ohms völlig unglaubwürdig seien, denn Ohm sei tatsächlich an verschiedenen Tagen in Dortmund, aber nicht im Ausland gewesen, habe also absichtlich die Unwahrheit gesagt. Der Verteidiger des Angeklagten Ohm, Rechtsanwalt Frank, machte darauf aufmerksam, daß dadurch eventuell eine Vertagung des ganzen Prozesses notwendig würde. Der Angeklagte Schmitt bemerkte, daß ihm Ohm den Brief an die Firma Alexander am 22. Juni selbst diktiert habe, obwohl er angeblich an diesem Tage in Paris gewesen sein will. Ohm erklärte das damit, daß seine Rechnungen oft tage- und wochenlang bei dem Kassierer liegen blieben. Der Staatsanwalt und der Vorsitzer legen auf diese Sache nur wenig Wert; es wird dem Angeklagten Ohm und seiner Verteidigung der Fall im Zusammenhang vorgelegt werden, damit sie sich hierzu äußern können. — Es wurden dann verschiedene Beamte der Berliner Handelsgesellschaft darüber vernommen, ob Schmitt Mitte August 1909 in Berlin bei der Handelsgesellschaft gewesen sei. Die Zeugen können sich aber nicht mit Bestimmtheit hierüber äußern. — Der hierauf vernommene Zeuge Duhme erklärte, er habe mit dem Direktor Springorum persönlich mit Schmitt wegen Beleihung zweier Kuxe seitens der Niederdeutschen Bank verhandelt. Als der Verteidiger Rechtsanwalt Franck hieraus eine unwahre Aussage des Angeklagten Schmitt folgern wollte, erklärte letzterer, er habe die fragliche Äußerung nicht in dieser Form getan. — Der Fall Hensoth nahm längere Zeit in Anspruch. Hensoth erhielt zwei Formulare zur Unterschrift, von denen das letztere an die Berliner Handelsgesellschaft weiter gegeben wurde und auf dem die Bemerkung, daß die Aktien nur im Fall einer fristlosen Verstreichung der gesetzlichen Notfrist verwendet werden dürften, nicht durchstrichen war. Auch hieraus konstruiert der Verteidiger Rechtsanwalt Franck eine unwahre Äußerung Schmitts, der sich energisch verwahrte, die Unwahrheit gesagt zu haben, worauf ihm Ohm vorwarf, daß er sich festgelogen habe. Rechtsanwalt Franck legte sodann verschiedene Telegramme vor, aus denen sich ergibt, daß Ohm zu der fraglichen Zeit nicht in Dortmund gewesen ist. — Der Zeuge Hensoth bekundet noch, daß er nach einem vergeblichen Versuch, Schmitt zu sprechen, gegen Bezahlung des Debet nach verschiedenen Ausreden für sein Depot andere Papiere erhalten habe, die er wieder herausgeben mußte. Die Zeugenvernehmung war damit beendigt.

Es folgte hierauf die Erstattung der Sachverständigengutachten. Bankier Dr. Loeb führte aus, daß das deutsche Bankwesen großes Interesse daran habe, daß festgestellt werde, was guter Brauch und was Mißbrauch im Bankwesen sei. Die gesetzlichen Bestimmungen seien in dem Depotgesetz und namentlich in dessen § 2 festgelegt. In dem vorliegenden Prozeß handele es sich um die ausdrückliche Erklärung des Verfügungsrechtes. In dieser Beziehung deckt sich die Ansicht des Sachverständigen ganz mit der Ansicht des Vorstands des Vereins der am Kuxengeschäft beteiligten Firmen des Rheinlands und Westfalens. Mag man über die Frage der Blankozession denken wie man will, eins scheint unzweifelhaft, daß keine Eigentumsübertragung vorliegt, wenn der unzweideutig und ausdrücklich erklärte Wille eine solche Eigentumsübertragung ausschließt. Die Bedeutung der Erteilung der Blankozession bei Kuxen besteht darin, daß durch die Blankozession dem Pfandgläubiger im Falle des Ersuchens des Schuldners die Möglichkeit gegeben werden soll, sich aus dem Pfand bezahlt zu machen, resp. das Pfand zu verwerten ohne weitere Klage. Der Sachverständige geht dann auf die einzelnen Fälle näher ein. Im Falle Alexander konnte die Niederdeutsche Bank im besten Falle nur so lange an ein Verfügungsrecht glauben, bis sie den Brief der Firma erhielt, wonach jedes Verfügungsrecht der Niederdeutschen Bank über die Kuxe ausgeschlossen sei. — Der Fall Gerritzen liegt erheblich schwieriger. Die Niederdeutsche Bank hätte sich erkundigen müssen, ob Schüler von Gerritzen überhaupt eine Verfügungsberechtigung erhalten habe. Sie hat das nicht getan und es gibt deshalb einen formellen Verstoß gegen das Depotgesetz. — In dem Falle Sieber hat die Gesellschaft übr 25 Kuxe verfügt, ohne eine Berechtigung hierfür zu haben. Hier liegt ebenfalls ein formeller Verstoß gegen das Depotgesetz vor, der aber milder zu beurteilen ist, weil Sieber der Niederdeutschen Bank das Verfügungsrecht erteilt haben würde. In dem ersten Falle Overbeck trägt die Bank kein Verschulden. In dem zweiten Falle Overbeck liegt ebenfalls kein Verschulden der Bank vor. Der Fall Sieber ist, um mit dem Verteidiger Rechtsanwalt Franck zu reden, ein schöner Fall kleiner Depotunterschlagung. Ob aber die Angeklagten in diesem Falle irgend ein Verschulden trifft, resp. wen, darüber habe ich in der Verhandlung kein Urteil gewinnen können. — Den Fall Miete scheide ich aus, weil er juristisch ebenso liegt. — Im Falle Mayer erachte ich einen Verstoß gegen das Depotgesetz für vorliegend, der Fall wird aber gemildert, weil Mayer keinen Schaden erlitten hat. In dem Falle Pampus liegt gleichfalls ein formeller Verstoß gegen das Depotgesetz vor, der aber milder zu beurteilen ist, weil Pampus selbst erklärte, er würde der Bank das Verfügungsrecht zugestanden haben. Im Falle Hensoth liegt keine strafbare Handlung vor. Die Niederdeutsche Bank hat über die Aktien erst verfügt, nachdem sie das unterschriebene Verfügungsformular in Händen hatte. Aufgrund dieses Formulars war sie berechtigt, über die 200 000 Mark Aktien zu verfügen; die Tatsache, daß Hensoth sich über die Tragweite des Inhalts des Formulars nicht klar war, ändert an dem Urteile darüber nichts, ob die Bank in diesem Falle im Recht war oder nicht. An zweiter Stelle erstattete Bankdirektor Lotze-Dortmund sein Gutachten. Bezüglich der Frage der Blankozessionen schließt er sich vollkommen der Ansicht des Sachverständigen Loeb an. Der Fall Achilles liege sehr milde und es käme offenbar ein Versehen des Kassierers in Frage. Bei dem Falle Fuhrmann müsse er annehmen, daß auch bei dem Zeugen Fuhrmann ein Mißverständnis vorgekommen sei. Bei dem Kontostand Fuhrmanns sei es selbstverständlich, daß die Niederdeutsche Bank eine Verfügungsberechtigung über die beiden Kuxe zu erlangen gesucht habe; der Fall Fuhrmann sei seines Erachtens auszuscheiden. Bezüglich der von dem Sachverständigen Dr. Loeb behandelten Einzelfälle müsse er sich dessen Gutachten anschließen. — Bankdirektor Hachmann führt aus: Es ist hier von einem der Angeklagten behauptet worden, daß alle Effekten bei einer Provinzbank oder einem Provinzbankier, die Verfügungsberechtigung haben, sofort oder später an die Berliner Bankverbindungen weiter gegeben werden. Das ist nicht Usance, denn mir ist während meiner zwanzigjährigen Bankpraxis ein solcher Fall überhaupt noch nicht bekannt geworden. An und für sich ist es ja üblich, es ist aber keineswegs Usance. Um meinen Standpunkt zu präzisieren, bemerke ich, daß die Tatsache, daß ein Kux, welcher bei irgend einer Bank mit einer Blankozession hinterlegt oder verpfändet ist, der betreffenden Bank noch nicht das Verfügungsrecht gibt. Ferner darf eine Bank ohne ausdrückliche Verfügungsberechtigung darüber auch nicht verfügen. Außerdem ist es auch kein Usus, daß eine Blankozession einem Händler ohne weiteres das Recht gibt, über den Kux zu verfügen. — Sachverständiger Bücherrevisor Schurte-Essen bemerkt, daß die Depotbuchführung bei der Niederdeutschen Bank nicht gerade mustergiltig gewesen ist. — Sachverständiger Bücherrevisor Siegfried betonte, daß er ganz die Ansicht Dr. Loebs teile. Die Depotbücher der Bank seien, worin er mit dem Sachverständigen Schurte übereinstimme, in Wirklichkeit überhaupt keine Bücher gewesen. Der Sachverständige Haag läßt sich ausführlich über die Geldverhältnisse der Bank aus. Er erklärt, daß die Bank zweifellos über große Geldmittel verfügt habe. Ebenso zweifellos sei es aber auch, daß sie mitunter an großem Geldmangel gelitten habe; denn sonst ist es unmöglich, alle verfügbaren Effekten nach Berlin zu senden. Ich bin aber nicht in der Lage, zu beurteilen, ob die Bank im Juni 1909 gerade sich in einer solchen Enge befunden hat. Der Angeklagte Ohm erklärt hierzu, daß gerade in dieser Zeit die Bank im Gelde geschwommen habe.

Auf Befragen des Staatsanwalts nach dem Verlust der Bank erklärt der Sachverständige Haag, daß die Passiven nach seiner Erinnerung 23 oder 27 Millionen Mark betrugen; genau kann er das nicht mehr sagen. Die Aktiven betrugen 5½ Millionen Mark. Es lagen auf jeden Fall 19⅔ Prozent in der Masse. Die angemeldeten Forderungen betrugen 110 Millionen Mark.

Es wird dann im allgemeinen Einverständnis die Beweisaufnahme geschlossen.

Morgen wird der Staatsanwalt und der Verteidiger Rechtsanwalt Franck plädieren, übermorgen die übrigen Verteidiger. — Wahrscheinlich ist, daß die Urteilsverkündung auf einen späteren Termin ausgesetzt wird.

Die morgige Verhandlung beginnt erst um 11 Uhr vormittags, da der Staatsanwalt sich auf sein Plädoyer vorbereiten muß.

„Chi non è buon Prussiano, non è buon Veneziano“,

oder zu deutsch: Wer kein guter Preuße ist, ist auch kein guter Venezianer, so hieß es um 1759 in Italien, als Friedrich des Großen Waffenruhm die Welt erfüllte. In heutiger Zeit dürfte die Parteinahme unserer Dreibundbrüder von anno dazumal besonders interessieren, wir wollen daher ein Stimmungsbild, das Eberhard Freiherr von Wechmar in der Spiga-Korrespondenz aus jenen Tagen entwirft, unseren Lesern nicht vorenthalten: „Kein Krieg hat mehr Aufmerksamkeit und Teilnahme, auch bei den unbeteiligten Nationen, erweckt, als das heldenhafte Ringen des Preußenkönigs gegen seine Feinde ringsum. Ein Chronist jener Tage urteilte über Friedrichs Zeitgenossen: „man bewunderte die Taten des genialen Hohenzollern, der nur geringe Mittel denen entgegenstellen konnte, die ihn mit ihrer Übermacht zu erdrückendrohten. Nach jedem Siege ja, selbst nach einer verlorenen Schlacht, stand er immer furchtbarer da, und wenn seine Feinde Vorteile errungen zu haben glaubten, entriß er sie ihnen wieder durch die beispiellose Schnelligkeit, die sein sofortiges Handeln in jeder Lage auszeichnete.“ Auch in Spanien, dieser großen Monarchie, war man von Friedrichs Ruhm begeistert, konnte doch dieser reiche Staat kaum die Hälfte der Truppen ins Feld stellen, die das kleine Preußen für die Ehre des Vaterlandes in den vielen Schlachten dahinopferte. Italien war damals in zwei getrennte Lager geteilt, die „Prussiani“ und die „Teresiani“. Größer konnte kaum irgendwo der Kontrast sein, wie dort, denn während der Papst durch Reden und geweihte Geschenke Friedrichs Waffen entkräften wollte, wünschten andere dem Bedrängten destomehr Glück. Dieser Zwiespalt der Meinungen trat selbst in Klöstern sichtbar zutage, kam doch im Kloster S. Giovanni e Pavlo der Parteihaß so mächtig zum Durchbruch, daß eines schönen Tages unter den Mönchen dort eine gewaltige Keilerei im Speisesaal in Szene ging, bei der zur Ehre Friedrichs oder Maria Theresias von Tellern, Schüsseln und Bänken ausgiebigst Gebrauch gemacht wurde. Die obsiegenden Prussiani entzündeten dann vor dem herbeigeschafften Bilde Friedrichs sogar eine Lampe, eine Verehrung, die bekanntlich nur Heiligen ersten Ranges zukommt. Schon nach dem Überfalle bei Hochkirch am 10. Oktober 1758 hatte der Papst vor aller Welt bekundet, für welche Armee er den Sieg hereingefleht, denn er übersandte dem Zauderer Daun, um dessen Langsamkeit und Ängstlichkeit auch für die Dauer wirksam zu beheben, einen geweihten Hut und Degen, „weil er glaubte, daß diese Heiligtümer ihre Wirkung auch in Schlesien tun würden, wie ehemals gegen Heiden, Türken und alle Ungläubigen überhaupt.“ Diese mit dem kirchlichen Segen begnadete Ausstaffierung trug dem siegreichen Feldherrn, der seinen Sieg durchaus nicht zu nutzen verstand, das Gespött der Welt ein. Auch der überrumpelte Friedrich, der nie größer war, als nach dieser Niederlage, nannte seinen Gegner von da ab: „den Mann mit der päpstlichen Mütze“, und das von dem genialen Preußenkönige erdichtete päpstliche Breve, das er von dem Marquis d'Argens in's Lateinische übersetzen ließ, fiel so echt aus, daß viele es für das vom Papst geschriebene hielten. Etwa 30 Jahre später schämte man sich in Wien dieser Segnung, und Geschichtsschreiber versuchten daher die Tatsache abzuschwächen, viele Berichte aus jener Zeit, von Leuten, die es wissen müssen, strafen aber ihren Eifer lügen. „Der glupsche Streich“, wie Friedrich die Schlappe von Hochkirch nannte, mehrte nur noch seinen Ruhm, und wie er sich unmittelbar nach diesem unglücklichen Tage seiner Soldaten gegenüber gab, das zeigt die Macht der Persönlichkeit Friedrichs, die im Felde ja alles bedeutet. Über 9000 Preußen waren in jener furchtbaren Nacht gefallen, 101 Kanonen, 28 Fahnen und 2 Standarten hatten die Österreicher erbeutet, dazu fiel dem Feinde die ganze Bagage in die Hände. Friedrich traf am Morgen einen Trupp waffenloser Artilleristen, und rief ihnen zu: „Kanoniere, wo habt ihr eure Kanonen gelassen?“ Als einer der alten Leute darauf antwortete: „Der Teufel hat sie bei Nachtzeit geholt!“ sagte der König: „So wollen wir sie ihm bei Tage wieder abnehmen“, und sogleich zu vorbeimarschierenden Grenadieren gewandt: „Nicht wahr, Grenadiere!“ „Ja,“ riefen diese zurück, und ein alter Schnauzbart setzte hinzu: „Die Zinsen sollen Daun uns dazu bezahlen“. Als bald darauf General Goltz dem Könige einen guten Morgen wünschte, sagte Friedrich: „Mein lieber Goltz, man hat uns nicht gut geweckt“, und dieser antwortete: „Man pflegt gewöhnlich diejenigen im Schlaf zu stören, die man am Tage nicht sprechen kann“. „Er hat Recht“, entgegnete der König, „aber ich werde den Herren, die uns so unwirsch geweckt haben, am hellen Tage ihre Unhöflichkeit streng verweisen“. Erst als zu allem Unglück am 14. Oktober noch die Nachricht kam, daß Friedrichs geliebte Schwester, die Markgräfin Friederike von Bayreuth, gestorben sei, schien der König für Augenblicke fast verzweifelt, dann aber führte ihn sein hoher Geistesflug auf neuen Siegesbahnen dem Ziele entgegen.



Der neueste deutsche Märtyrer der Aviatik, der Albatrosflieger Alfred Pietschker, hat inmitten glänzender Erfolge seinen Tod gefunden. Nur wenige Tage vor dem verhängnisvollen Sturze vollbrachte der junge Flieger einen ausgezeichneten Flug „Rund um Berlin“; kurze Zeit vorher hatte er in Johannisthal einen neuen deutschen Rekord aufgestellt, indem er mit zwei Passagieren die Höhe von 730 Meter erreichte. Pietschker war noch nicht 25 Jahre alt. Er stammte aus einer sehr guten Bürgerfamilie; der Geheimrat Siemens ist sein Oheim. Der junge Mann wandte sich im vorigen Sommer dem Flugsport zu, und erwarb am 5. August auf einem Albatros-Zweidecker das Pilotenzeugnis. Bald darauf errang er während der Johannisthaler Herbstflugwoche seine ersten Siege. Der furchtbare Unfall, der die so glänzende Pilotenlaufbahn des jungen Aviatikers zu einem blutigen Ende gebracht hat, wurde vermutlich dadurch verursacht, daß der Motor des Eindeckers aussetzte, der nach Pietschkers eigenen Angaben erbaut worden war.

Mannigfaltiges.

(Zum Mord in Kattowitz.) Angesichts der Leiche des ermordeten Chaim Happer hat der Fleischermeister Koczy Montag eingestanden, den Happer in Gemeinschaft mit seinem Gesellen ermordet zu haben. Der Ermordete wurde am Montag vor 8 Tagen, nachdem ihm 100 Mark ausgezahlt worden waren, in die Werkstätte gelockt. Dort wurde er von hinten von dem Gesellen mit dem Beile erschlagen. Dann schnitt der Fleischer dem noch röchelnden den Hals durch und stieß ihm das Messer in die Brust, wobei das Herz durchbohrt wurde. Dann wurde die Leiche mit kochendem Wasser überbrüht, damit sie kein Blut verliere, und versteckt. In der Nacht darauf wurde sie im Walde zwischen Gieschewald und Kattowitz bei Susannagrube versteckt, wo sie am Sonnabend aufgefunden wurde.

(Auf der Treibjagd erschossen.) Auf einer Treibjagd in Halle wurde ein Treiber von einem unvorsichtigen Schützen durch einen Schuß in den Kopf getötet, ein zweiter Treiber wurde schwer verwundet.

(Krisis im Berliner Sportpalast.) Sämtliche 120 Angestellte des Berliner Sportpalastes in der Potsdamer Straße erhielten Dienstag die briefliche Mitteilung von der Direktion, daß sie entlassen seien. Der Sportpalast dürfte in kurzem aufhören, als Eispalast zu bestehen.

(Der Elfer-Tag) war für Berlin, das über Postämter 11 und 111 verfügt, entschieden ein großer Tag. Bei den genannten Postämtern hatten die Beamten alle Hände voll zu tun, die in der Zeit zwischen 10 und 11 Uhr und 11 und 12 Uhr vormittags aufgelieferten Postsachen rechtzeitig abzustempeln. Kaum ein Berliner, der nicht von Angehörigen oder Bekannten in der Provinz um Zusendung einer Postkarte mit möglichst vielen Einsen im Stempel ersucht worden wäre. Die Karten vom 11. 11. 11 haben immerhin Wert, denn erst im Jahre 2011 gibt es wieder einen solchen Elfertag.

(Vom militärischen Automobil überfahren.) Dienstag Nachmittag wurde in Charlottenburg ein Radfahrer und eine Frau von einem militärischen Dienstautomobil, in dem sich der Kommandierende General des 3. Armeekorps von Bülow be-

---

wurde aufmerksam, wollte ihn anhalten; da bekam er einen harten Stoß gegen die Schulter; zufällig! mit der scharfen Kante des Holzkoffers! und mit lautem Geschrei, das niemand verstehen konnte, tobte der Feuerwehrmann weiter. Längst war er der Frau aus den Augen entschwunden; aber in den Straßen, durch die er nun kam, standen die Menschen noch vor den Türen und schauten den goldenen Funkenregen an, der vom Nachthimmel herabfiel.

Endlich kam er in eine tote Straße. Da glaubte er, die Sachen für 2 Medschid weit genug getragen zu haben. Er warf sie vor ein Haus, behielt nur das Kästchen, das er vorsichtshalber in der Hand getragen hatte, und lief weiter. An einem stillen Ort brach er es auf. Darin lagen — ausgekämmte Haare und ein schmutziger, zerbrochener Kamm!

Die Enttäuschung preßte ihm einen wilden Ruf aus. Er schleuderte das Kästchen fort und begann zu rennen, immer wilde Töne vor sich herrufend. Zum Brandplatz zurück. Als er aber in die Straßen kam, von wo man den Feuerschein schon wieder sehen konnte, stutzte er. Jetzt erst kam ihm der erste klare Gedanke. Man könnte ihn anhalten, einstecken. Aber das Feuer war schon wieder auf neue Quergassen übergesprungen; auch seine Feuerwehr-Abteilung fand er an einem anderen Ort wieder. Das Publikum hatte gewechselt; von der Frau war nichts mehr zu sehen. Wie ein wilder Löwe stürzte er sich auf die Arbeit, nur von dem einen Trieb gestoßen, die Dummheit von eben auszuwetzen und bessere Beute mit nachhause zu bringen.

fand, überfahren. Die Frau erlag ihren Verwundungen. Der verunglückte Radfahrer trug außer einer schweren Gehirnerschütterung innere und äußere Verletzungen davon.

(Das Neueste aus der Fremdenindustrie.) Die „St. Blasier Ztg." bringt folgende Anzeige: „Wegen Damenmangels werden noch einige Vertreterinnen des schönen Geschlechts nach Pension W. . . . gesucht. Liebenswürdige Behandlung zugesichert. Photographien der jetzigen Gäste auf Wunsch zu Diensten. Weitere Auskunft erteilt bereitwilligst P. R. . . . ., Waldeck."

(Der schnellste deutsche Zug) ist auch im Winterfahrplan der D-Zug 39 geblieben, der die 199 Kilometer lange Strecke München—Nürnberg in 145 Minuten ohne Aufenthalt zurücklegt.

(Winter im Riesengebirge.) Seit Montag Nacht herrscht ein kräftiger Schneefall auf der Schneekoppe. Die Schneedecke ist bereits zehn Zentimeter hoch. (Die Anzeichen eines strengen Winters mehren sich!)

(Ein Doppelraubmord.) Aus Preßburg wird gemeldet: Die Trafikantin Frau Josef Nemethy und ihre Tochter Charlotte wurden am Sonntag früh in ihrem Geschäftslokale ermordet aufgefunden. Der Doppelmord dürfte um 8 Uhr früh verübt worden, sein, da man die beiden Opfer kurz vorher noch in der Domkirche sah. Die Hände der Witwe waren gebunden, in ihren Mund war ein Taschentuch gestopft. Die Tochter, ein armseliges, buckliges Mädchen, war mit einer Boa erdrosselt. Die Kassenschlüssel fand man auf der Erde; die Mörder dürften ungefähr 700 bis 800 Kronen geraubt haben. Der Oberstadthauptmann Stefan Kucsera und eine Gerichtskommission erschienen sofort, um den Tatbestand aufzunehmen. Trotz umfassender Recherchen ist es bisher nicht gelungen, den Mördern auf die Spur zu kommen.

(Seemannslos.) Der große schwedische Lastdampfer „Ebba" von Grimsby nach Stockholm mit Steinkohleu unterwegs, ist in der Nordsee untergegangen. Alle an Bord befindlichen Personen, darunter 26 Mann Besatzung und der Inspektor der Reederei mit Frau und 2 Kindern sind ertrunken.

(Sturm und Temperatursturz in Amerika.) Ergänzende Meldungen zu der furchtbaren Unwetterkatastrophe in den Staaten Wisconsin und Illinois am letzten Sonntag besagen, daß die Zahl der Toten uud Verwundeten viel größer ist, als man zuerst annahm. Sie beziffert sich nach Hunderten. Der Schaden beläuft sich auf Millionen von Dollars. Ein Telegramm aus Chicago meldet, daß die Schiffahrt auf den großen amerikanischen Seen furchtbar gelitten hat. Die Zahl der Schiffsunfälle ist sehr groß. Ein ganz außerordentlicher Temperatursturz ereignete sich. In einem Zeitraum von 19 Stunden fiel das Thermometer von 23,4 Grad Celsius auf minus 10,5 Grad. Viele Personen wurden erfroren aufgefunden.



Zur Auflösung der bayerischen Kammer.

Das Kabinett des Grafen Podewils hat sich entschlossen, in dem Konflikt mit der Zentrumsmehrheit nicht nachzugeben, sondern den Landtag aufzulösen. Als das Zentrum seinen Vorstoß gegen den Verkehrsminister von Frauendorfer unternommen hatte, der mit sachlichen Anklagen wegen der angeblichen Begünstigung sozialdemokratischer Eisenbahnarbeiter begann und mit persönlichen Vorwürfen endete, da war wohl von einer Auflösung die Rede, dann aber hieß es, daß man mit Rücksicht auf die Gesundheit des Prinzregenten von dieser Maßregel absehen werde. Nun hat sich der Prinzregent dieser Rücksichtnahme ausdrücklich verbeten. Daher beschloß Graf Podewils, an das Land zu appellieren. Unsere Bilder zeigen neben den führenden Persönlichkeiten des Ministeriums die Führer des Zentrums und der Opposition in der nunmehr aufgelösten Kammer.

(Tod des Barons Bernadotte.) In dem Städtchen Pau in Südfrankreich ist der Baron Oskar-Jean-Charles Bernadotte im Alter von 69 Jahren gestorben. In der großen Welt hat er niemals eine Rolle gespielt. Aber er hätte sich rühmen können, der nahe Verwandte eines europäischen Königshauses und dadurch auch vieler anderer europäischer Regentenfamilien zu sein. Denn er war, wie sein Name besagt, gleichen Stammes wie die in Schweden regierende Dynastie. Deren Ahnherr war bekanntlich der Marschall Bernadotte, der als König Karl XIV. über Schweden und Norwegen geherrscht hat. Der Marschall, dessen Vater Gerichtsbeamter in Pau war, hatte einen jüngeren Bruder, Jean Bernadotte, der als Konservator der Gewässer und Forsten im Dienste des ersten Kaiserreiches stand und am 18. August 1810 von Napoleon I. zum Reichsbaron ernannt wurde. Dieser erste Baron Bernadotte war der Großvater des jetzt verstorbenen Barons. Die Beziehungen zwischen dem in Frankreich verbliebenen Zweige der Bernadotte und demjenigen, der auf den schwedischen Thron gelangte, haben sich naturgemäß im Laufe der Jahre und Jahrzehnte gelockert. Ganz gelöst sind sie indessen nicht. Der verstorbene König Oskar II. von Schweden versäumte es auf den Reisen, die er häufig nach Südfrankreich unternahm, selten, diesen verhältnismäßig bescheidenen Verwandten einen Besuch abzustatten, und verkehrte mit ihnen in ungezwungenster und herzlichster Art. ngc.

(Aus der Gesellschaft.) Auf dem Schlosse Büdingen bei Gelnhausen im Großherzogtum Hessen wird, wie die „N. G. C." mitteilt, am 21. d. Mts. die Vermählung des Grafen Ernst zur Lippe-Weißenfeld mit der Prinzessin Anna zu Ysenburg und Büdingen stattfinden. Graf Ernst zur Lippe-Weißenfeld, der am 3. Januar 1870 geboren wurde, demnach im 42. Lebensjahre steht, ist königlich sächsischer Major und Adjutant der 1. Division Nr. 23 in Dresden. Er entstammt dem älteren Aste der sogenannten „Ebherrlich Gräflichen Linie" des fürstlichen Hauses Lippe. Die am 10. Februar 1886 geborene, also 25jährige Prinzessin Anna zu Ysenburg-Büdingen ist die jüngste von den neun Schwestern des Fürsten Wolfgang zu Ysenburg und Büdingen. Eine ihrer älteren Schwestern ist die Gemahlin des Dr. Kornelius Freiherrn von Heyl zu Herrnsheim, eines Sohnes des bekannten Großindustriellen und Parlamentariers. ngc.

Humoristisches.

(Nur —). Eine junge Dame hatte sich in der Sommerfrische vorzüglich amüsiert, während ihr fleißiger Verlobter sich die Zeit über in seinem Geschäft abgemüht hatte. Gute Freunde hatten ihm hinterbracht, daß sie an der See enorm poussiert hatte. Als sie heimgekehrt war, stellte er sie traurig zur Rede. „Man hat mir berichtet", sagte er, „Du habest mit nicht weniger als sechs Herren schön getan." — Schluchzend fiel sie ihm um den Hals. „Wie kannst Du das nur glauben? Das ist nicht wahr!" — Ein Stein fiel ihm vom Herzen. — „Nein", fuhr sie fort, „es ist nicht wahr! Es waren nur vier!"

Gedankensplitter.

Unser ganzes Leben ist ein Kampf, nicht bloß fremde, sondern auch gegen eigne, oft lieb gewordene Irrtümer.
Döllinger.

Nicht Achtung kannst du dem,
Der dich nicht achtet, schenken,
Oder du mußt sogleich
Von dir geringer denken.

Novemberbild.

Der Wind geht rasch. Verhängter Himmel,
Frühmorgens war die Brache überreift.
Am Roggenstaken ein Gewimmel
Verstörter Sperlinge im Streit.

Ein Wagen naht in scharfem Trabe,
Ein Hochzeitspaar und Gäste drauf.
Die Sonne reißt als gold'ne Gabe
Die Wolkenmassen brüchig auf!
Erich Schwartz.

225. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 7. Ziehungstag. 15. November 1911. Vormittag.

Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose **beider** Abteilungen.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

23 34 46 629 852 89 (500) 1037 60 191 266 343 96 669 99 725 85 889 2093 253 479 828 (500) 3134 35 225 514 78 (1000) 96 645 77 753 92 815 (1000) 65 4029 125 50 66 326 50 (3000) 65 (3000) 656 703 83 884 949 5168 220 22 429 554 66 773 889 6056 298 580 661 804 989 7159 98 281 489 568 8028 (500) 152 359 646 742 857 79 900 48 9326 436 (1000) 574 693 717 923

10075 81 211 (1000) 616 872 926 82 11043 (3000) 153 268 619 96 725 876 92 12053 62 195 224 48 (500) 361 611 26 836 83 916 13105 88 210 369 476 657 75 99 (1000) 614 17 52 810 48 98 974 14224 321 582 711 68 850 83 908 48 54 80 (1000) 15027 29 46 231 52 (500) 63 (500) 308 450 52 534 78 663 69 82 862 80 948 16048 57 289 386 546 63 17040 85 100 (1000) 33 (500) 238 81 311 27 674 99 18035 161 270 (3000) 427 606 713 807 911 57 19063 66 277 468 812 30 64 72 900 3

20335 (1000) 650 966 21010 237 470 87 570 660 715 857 92 967 22433 536 640 725 23013 265 (1000) 351 65 432 740 73 816 965 24125 348 462 512 614 25 87 978 25062 70 395 451 69 555 74 616 60 753 62 845 26190 316 842 50 902 20 27153 378 413 604 45 (3000) 959 28004 375 93 452 539 862 970 29044 (1000) 241 (1000) 78 86 410 15 35 609 822 25

30086 210 514 83 867 81 747 51 70 822 919 78 (1000) 31008 16 24 27 65 324 89 (1000) 403 12 53 643 32093 116 42 605 54 93 754 33112 96 469 531 624 81 819 996 34020 (1000) 44 88 231 346 51 55 73 646 787 35008 (3000) 64 111 70 294 304 15 87 731 804 36182 (1000) 244 67 572 (500) 37021 133 336 97 500 685 727 35 (1000) 86 (500) 38269 76 324 601 724 914 23 (1000) 39218 80 362 430 (1000) 603 963

40371 (500) 547 90 775 818 41429 635 931 42010 242 62 391 420 641 57 709 827 (3000) 41 43 43170 513 849 44048 94 98 133 341 58 451 745 824 (1000) 922 45126 57 92 236 596 674 46121 248 342 86 657 708 76 93 96 808 9 99 (3000) 901 47029 66 197 205 326 593 603 797 951 48103 44 285 (3000) 315 16 30 94 454 65 (1000) 67 74 575 605 716 98 49019 372 407 588 698 (1000) 740 49 806

50153 492 688 95 706 834 904 (3000) 39 51184 245 (500) 78 333 64 472 80 (500) 84 506 45 (500) 67 618 63 87 785 907 96 52202 22 96 362 431 510 754 53019 419 574 700 946 55 54107 262 316 453 81 503 57 828 (3000) 939 55059 74 278 (1000) 90 325 834 74 56004 161 436 559 669 811 81 955 57131 276 427 512 52 97 (1000) 649 (500) 99 (500) 777 58116 241 72 384 430 58 (500) 624 81 (500) 94 59042 (1000) 56 133 (1000) 35 51 99 (500) 324 707 68 914

60115 220 28 604 41 785 828 904 61081 96 119 88 339 539 604 735 840 6215 73 156 68 382 556 774 63042 233 336 560 673 77 719 24 85 810 (1000) 964 68 64075 117 86 209 (1000) 318 33 500 740 49 79 65079 168 87 332 72 84 613 83 879 (500) 66150 270 302 433 568 651 67106 85 285 332 (1000) 574 612 807 29 72 916 57 68183 346 51 94 474 530 89 683 715 (500) 874 976 (3000) 69026 237 43 80 744 875 904 13

70012 99 115 63 202 393 896 (500) 71097 (500) 345 433 48 614 765 72108 (3000) 82 247 54 378 598 846 990 73093 195 252 323 30 (500) 427 51 59 527 777 96 870 74210 353 97 444 93 (1000) 514 54 68 731 (3000) 41 93 (1000) 801 911 (1000) 75104 299 374 418 729 851 54 76069 132 211 325 32 47 503 (3000) 42 60 807 922 77048 93 275 411 32 87 567 788 816 78070 104 88 (500) 226 29 (500) 381 486 636 50 79013 26 44 79 364 453 87 98 580 696 792 (500) 919

80049 89 177 219 315 (500) 88 (3000) 416 41 47 841 81039 159 80 250 (500) 77 367 524 708 82071 115 (1000) 404 595 686 702 9 856 950 83174 273 434 604 34 910 47 84056 245 69 409 38 575 671 95 704 19 93 (10000) 939 85236 66 (500) 426 63 584 99 711 (1000) 940 86053 306 (3000) 439 64 832 63 919 87135 64 331 474 672 826 50 62 911 88157 66 344 97 428 50 525 642 702 880 89114 53 (1000) 348 677 90 (3000) 831

90018 (1000) 45 161 433 566 609 (500) 773 809 940 60 91101 324 36 631 708 30 44 64 92078 (500) 209 420 38 (1000) 67 87 611 768 870 (3000) 964 (500) 70 93078 198 426 49 582 669 826 31 94413 27 73 956 95384 97 401 (500) 16 63 99 601 96163 66 (1000) 264 358 507 616 (500) 700 807 97070 80 452 587 804 950 98216 34 82 318 517 87 617 24 56 715 873 98 (15000) 913 (500) 99394 412 831 46 86

100007 56 104 50 202 (3000) 357 60 71 776 94 825 101142 261 334 45 451 86 561 95 620 733 915 58 (500) 102009 242 371 433 522 606 788 813 909 103024 79 539 42 609 717 873 80 981 82 104061 108 11 310 84 524 715 949 105014 164 295 760 839 106244 76 80 502 12 622 989 107027 42 59 173 398 410 43 68 (3000) 524 37 794 802 108008 116 (1000) 297 737 42 938 109068 230 358 595 627 (3000) 822 990

110000 37 164 223 30 488 528 606 8 818 915 50 91 111074 97 (500) 235 175 454 687 781 99 811 33 (3000) 53 112118 47 274 472 625 34 73 74 744 819 874 113079 416 714 97 885 929 95 114033 76 224 710 857 991 115285 88 (1000) 365 94 441 518 43 811 69 116005 14 43 111 303 414 596 683 903 49 (500) 117420 519 600 53 836 937 118016 23 (500) 96 285 424 (500) 285 765 934 119005 287 401 820 916 (1000) 74

120067 103 266 81 377 (500) 418 50 53 723 976 121079 138 351 703 30 (3000) 973 122160 70 324 85 (500) 94 484 610 78 807 123197 256 331 464 628 98 756 816 124056 57 286 371 (500) 836 907 (500) 125227 (500) 368 78 400 560 83 812 951 126024 28 227 308 516 85 601 (1000) 757 127061 295 96 (3000) 355 414 49 588 691 869 74 92 912 13 128004 118 55 200 465 76 79 594 981 129061 102 223 370 433 39 95 551 806 (1000) 945

130283 347 421 507 19 609 25 44 83 711 131034 42 69 228 58 (500) 531 76 792 897 937 77 132359 (500) 471 566 (3000) 652 834 47 (500) 921 31 77 133458 725 36 848 52 134073 (3000) 458 523 690 921 57 135023 85 108 (500) 219 76 335 449 705 917 39 136235 (500) 52 486 92 699 (500) 996 97 137017 47 171 301 585 612 809 46 138534 68 616 (1000) 715 82 808 65 139034 43 66 193 325 93 445 (1000) 66 (500) 78 686 952 67 (500) 97

140224 28 76 399 488 525 632 44 704 22 (500) 66 72 917 57 141059 135 73 87 290 97 334 (1000) 612 24 (3000) 52 59 91 711 27 142092 160 91 (500) 709 936 143061 80 229 456 674 (3000) 723 45 877 (500) 144083 145 364 485 (1000) 513 676 730 896 145307 578 615 50 51 146299 418 52 (500) 541 801 932 62 147017 (3000) 374 443 596 721 807 148054 55 76 119 324 626 74 149134 98 337 84 489 615 853 955 71

150223 318 559 643 47 746 60 (1000) 151052 92 114 (500) 30 246 55 334 419 74 537 603 25 57 772 886 91 942 152058 86 129 202 90 355 (3000) 401 525 30 790 838 153063 150 252 86 305 35 63 418 95 692 741 806 908 (5000) 154012 26 (1000) 34 199 245 (500) 309 421 736 67 807 967 155092 209 38 370 412 768 (1000) 812 937 156033 329 31 (500) 97 464 617 68 93 755 86 157037 43 416 23 39 (500) 643 96 881 82 158020 113 (3000) 243 48 300 32 428 677 833 927 159025 129 97 420 21 46 93 506 54 85 615 740 41 47 (500)

160157 213 15 333 404 46 560 62 617 809 161122 475 93 502 60 80 716 (1000) 877 84 959 162082 128 299 356 85 97 402 73 77 691 750 82 929 81 163197 425 627 164016 109 356 454 95 165023 30 169 236 39 56 424 31 76 547 78 624 78 88 758 947 166051 (3000) 172 279 479 741 874 916 19 47 167001 149 50 85 207 68 317 70 (3000) 476 521 719 89 869 73 994 168218 90 368 573 730 (3000) 810 17 169160 74 (3000) 447 782 895 99 978

170022 42 48 309 538 628 96 709 27 902 79 171487 633 67 767 (3000) 844 904 64 172004 280 95 333 488 547 49 666 792 986 173024 73 302 51 527 848 959 92 174066 131 51 230 86 391 92 (1000) 533 (1000) 784 837 921 (1000) 96 175044 77 84 110 276 317 61 440 (500) 53 562 (500) 65 624 71 834 932 93 (500) 176054 70 383 99 420 573 765 976 177046 65 83 140 58 379 579 611 764 72 83 (500) 972 178002 8 65 173 228 406 510 740 854 996 (500) 179093 159 61 274 (500) 433 519 792 96

180004 (3000) 14 72 87 201 310 23 437 660 713 98 913 (500) 16 181028 93 119 21 64 538 68 718 36 870 973 96 182035 366 465 564 67 640 751 986 183055 62 187 997 184005 302 62 506 30 622 49 62 (500) 66 (1000) 76 79 873 975 84 185038 113 272 451 555 792 820 920 186036 (1000) 307 407 24 627 (1000) 732 34 881 96 187124 47 87 289 443 743 933 88 188000 (500) 25 85 99 200 860 68 74 189115 26 265 312 431 67 76 559 (500) 634 758 894 995

225. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 7. Ziehungstag. 15. November 1911. Nachmittag.

Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose **beider** Abteilungen.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

284 341 65 (500) 92 410 74 839 905 33 36 1163 392 421 71 513 63 666 874 (500) 999 2115 273 364 (10000) 447 523 97 676 717 (500) 827 47 3113 50 291 331 37 (1000) 82 541 72 82 4080 103 15 36 (500) 62 90 442 583 764 5055 68 105 33 210 70 328 38 94 435 73 77 865 6113 339 430 54 80 574 647 (3000) 707 46 (500) 883 972 75 99 7184 203 57 376 88 8043 51 107 218 30 481 734 47 870 993 9161 271 397 487790 818 944

10127 369 75 541 86 11340 827 979 12281 555 608 778 923 25 26 87 13004 274 (1000) 319 536 727 45 824 14075 470 601 18 53 832 99 910 (3000) 15048 114 48 74 289 322 416 63 65 (500) 564 780 16066 106 (500) 215 410 64 585 778 886 921 17033 72 179 256 368 570 672 85 769 (3000) 927 18169 331 (500) 54 442 (1000) 49 521 690 701 33 894 909 19025 384 (1000) 467 567 646 88 705 926

20034 91 330 93 (30000) 469 501 (500) 860 (500) 905 61 21021 208 322 606 59 84 (500) 708 13 89 821 (500) 907 29 85 86 22121 53 225 442 79 83 552 716 853 (3000) 939 23589 617 19 746 56 24160 70 (3000) 85 289 (500) 376 618 93 874 956 25049 84 407 632 714 99 841 48 992 26213 395 419 527 644 27107 249 75 365 530 749 952 28128 220 349 62 460 543 730 (500) 838 46 84 97 940 69 29067 109 37 303 479 548 790 877 936 48

30017 33 (1000) 56 78 (500) 271 341 449 75 519 652 882 948 (5000) 31064 118 376 448 522 828 948 (500) 32108 393 662 704 44 33159 (3000) 207 388 449 529 74 611 38 731 45 932 34269 302 94 408 76 690 702 63 806 17 26 32 (1000) 47 77 35231 624 762 85 808 36050 556 703 922 33 (500) 78 37015 17 70 230 58 93 325 80 427 526 94 657 739 939 68 38008 166 444 761 851 39030 109 264 485 585 720 807 23 935

40304 433 96 (3000) 757 872 905 41025 279 347 75 95 541 799 (500) 943 42019 28 34 (3000) 68 84 203 5 323 459 (1000) 648 95 718 62 862 909 67 43122 288 571 803 84 913 44067 77 79 96 100 268 682 840 57 45081 181 (500) 357 60 503 614 776 803 903 46002 59 (1000) 63 (1000) 65 108 237 685 704 59 860 923 33 47085 152 413 577 897 966 (500) 83 48063 133 49 65 82 378 562 71 631 33 65 730 81 983 49101 (500) 26 220 330 569 74 716 817 60 96 980 81

50023 26 130 328 527 638 66 (500) 69 838 951 51034 580 630 81 830 90 931 88 52048 107 455 86 676 730 53103 55 73 229 461 643 759 838 54015 267 79 480 667 749 82 87 (500) 946 55018 34 196 243 359 429 574 (10000) 613 56085 223 37 589 92 (3000) 726 33 73 76 902 (500) 29 (1000) 57147 220 22 (500) 340 544 (500) 656 714 21 58063 (500) 86 136 226 43 81 307 413 26 731 59111 229 (1000) 355 78 410 29 (3000) 83 517 66 (1000) 629 58 832

60066 (500) 75 86 219 456 (500) 510 67 (1000) 75 806 40 61070 414 (500) 505 55 (500) 89 796 926 (3000) 62112 47 368 611 818 65 (1000) 63072 93 404 46 74 506 635 782 862 940 67 64103 66 440 91 503 33 696 889 65012 127 45 53 296 333 34 400 66 519 46 900 66031 113 670 858 67038 139 324 83 716 61 827 68079 139 213 52 (500) 357 83 (500) 601 7 717 885 936 69076 200 605 795 985

70052 254 77 437 803 13 23 29 71 915 71001 9 15 (500) 188 207 55 320 93 464 683 762 63 75 822 986 72083 (500) 183 276 480 597 (500) 627 790 73035 70 96 113 280 442 513 972 (500) 94 74025 81 336 545 701 22 24 811 25 27 916 87 75316 89 534 725 801 977 98 76390 766 73 77013 297 508 62 748 63 68 821 912 18 26 30 78019 26 30 135 275 508 25 68 934 79027 98 105 39 233 (40000) 52 338 419 60 616 37 831 904

80090 (500) 99 353 442 733 861 81045 79 176 278 81 91 328 420 597 737 997 82081 128 208 94 (500) 327 511 37 617 74 752 (500) 860 91 989 83232 92 350 433 59 (500) 607 51 776 927 73 90 84219 66 (1000) 561 753 85301 40 (500) 567 984 86099 267 467 (500) 889 (500) 87270 82 88 320 (500) 400 38 48 (3000) 71 588 648 748 960 80 99 (500) 88039 248 55 301 8 93 431 684 847 89 89534 600 (500) 98 870

90051 78 99 185 91 536 607 764 811 909 29 (500) 91054 142 247 478 602 89 947 51 92135 378 414 676 841 (1000) 63 93095 157 213 367 476 526 830 66 948 94006 26 (500) 147 228 84 488 543 94 938 54 95158 62 275 399 425 26 525 698 844 63 906 (500) 30 (3000) 96077 (500) 139 80 83 (500) 331 (3000) 544 709 908 89 97109 237 327 582 86 (500) 725 98071 131 (500) 72 463 (500) 755 836 (500) 997 99104 60 233 71 317 514 87 676 88 929 (500) 86 97

100348 84 511 19 24 92 835 101047 (3000) 348 70 79 739 67 85 92 880 954 74 102036 258 464 573 628 958 103317 70 (500) 575 89 729 948 104058 135 251 79 370 846 (1000) 105073 (1000) 199 381 473 561 83 635 714 55 968 84 106099 117 31 350 404 529 55 68 832 84 900 37 107053 122 284 331 490 623 72 780 108176 308 (3000) 442 85 581 735 81 (500) 819 29 905 20 109296 535 93 779 97 950 60

110205 (500) 517 (500) 791 836 941 111108 39 51 585 780 972 112013 113 60 246 91 (500) 371 420 501 18 20 697 756 (3000) 75 113072 93 104 91 227 347 407 665 81 114134 205 (500) 432 34 (500) 557 (1000) 617 706 60 62 115139 366 574 (3000) 75 859 (1000) 88 909 116140 253 379 450 883 905 (500) 95 117132 (3000) 37 298 608 17 97 926 118 018 474 509 627 (500) 71 (3000) 74 84 (3000) 835 966 71 119011 (500) 58 94 (500) 231 526 77 853 957 78 (1000)

120612 855 121041 84 85 150 676 728 910 122031 188 203 16 75 89 (500) 91 513 637 818 98 123108 85 (500) 385 501 612 807 924 124116 29 (500) 50 278 92 321 413 59 504 75 708 34 (1000) 125079 92 224 25 92 370 425 62 535 44 886 126081 168 83 205 312 518 35 667 706 (1000) 127172 329 434 547 662 853 67 (1000) 128186 399 462 692 884 911 129024 47 49 381 462 627 708 (500) 979

130062 68 395 462 543 98 794 978 131006 424 872 928 132016 132 212 474 517 610 791 839 133313 (500) 422 (500) 82 97 668 746 (500) 47 864 134091 131 83 518 45 753 878 (3000) 995 135160 255 (500) 499 582 611 20 56 733 96 858 80 81 (500) 136148 (5000) 340 432 711 841 98 137363 86 416 651 (500) 728 (500) 42 138081 103 59 89 92 237 312 20 414 96 563 635 (500) 712 17 940 42 97 139123 51 210 90 380 461 84 541 718 78

140103 226 323 520 655 69 700 64 68 873 923 141002 45 91 104 539 41 710 142018 56 219 (500) 46 321 41 587 729 69 955 (3000) 143045 186 (1000) 211 312 548 706 31 33 810 20 85 941 144049 198 277 445 (1000) 792 95 855 70 975 (500) 92 (500) 145102 242 94 441 66 510 813 39 958 146137 50 61 (3000) 202 28 47 (500) 53 552 (1000) 783 95 820 147169 201 327 475 528 68 718 25 816 24 900 (500) 148045 126 69 (3000) 94 (3000) 262 402 (1000) 31 509 84 661 830 (1000) 956 149092 147 392 618 78 731 813

150006 12 49 78 218 370 691 151086 261 446 95 774 844 984 152034 52 253 384 451 (1000) 514 18 618 20 883 997 153014 114 248 337 446 551 708 857 948 154446 518 711 840 983 155246 (3000) 443 65 574 708 (500) 10 865 89 156174 98 230 98 377 82 401 (500) 39 532 603 891 949 94 157134 217 97 789 158330 418 23 518 608 67 89 906 159009 15 98 217 303 49 58 435 503 8 22 652 90 751 72 900 1

160009 260 308 469 693 764 66 161161 99 514 829 63 961 162349 506 602 3 16 26 746 828 30 163019 173 94 474 727 68 923 164025 (3000) 56 390 574 847 73 77 165098 178 79 81 309 435 36 629 863 166120 287 337 (500) 46 65 413 72 (1000) 86 (500) 539 88 638 44 778 879 (1000) 906 167012 145 318 440 47 599 817 76 915 168091 246 89 380 437 531 796 97 813 (500) 169001 129 254 71 441 54 68 89 524 25 813 943

170224 536 695 863 171009 108 82 377 748 906 (500) 36 61 172131 62 91 203 40 320 443 (1000) 768 73 821 173130 36 55 84 209 41 478 639 704 174246 311 584 647 (500) 78 92 764 820 63 942 175157 241 82 99 351 (500) 504 42 70 712 44 829 63 919 176218 97 394 406 583 837 177039 136 270 547 636 74 736 82 973 178114 26 (3000) 261 66 726 835 72 79 179056 102 363 442 46 54 62 706 21 902

180094 125 76 282 324 487 547 936 181037 (1000) 45 61 114 77 264 307 400 (500) 637 (3000) 54 804 943 81 182047 73 81 83 163 (3000) 233 316 98 502 66 (500) 79 87 695 829 992 183002 17 311 22 444 644 63 86 786 184056 128 384 (3000) 418 68 81 (1000) 582 638 700 23 54 77 831 185040 180 90 418 83 653 782 805 986 (500) 186093 94 (500) 457 601 23 58 703 852 (1000) 187081 173 262 66 (3000) 378 489 611 95 708 60 811 960 188213 319 81 482 541 617 925 49 95 189105 215 31 88 92 356 561 65 76 792 867

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 300 000 Mk., 2 Gewinne zu 500 000 Mk., 2 zu 150 000 Mk., 2 zu 100 000 Mk., 2 zu 75 000 Mk., 2 zu 60 000 Mk., 2 zu 40 000 Mk., 12 zu 30 000 Mk., 24 zu 15 000 Mk., 62 zu 10 000 Mk., 120 zu 5000 Mk., 1706 zu 3000 Mk., 2662 zu 1000 Mk., 4668 zu 500 Mk.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:
1 1.Jan. | 4 1.Apr. | 7 1.Juli | O 1.Okt. | a 1.1.7. | d 1.4.10. | g 15.3.9. | k 15.6.12. | q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
11 1.Fbr. | 5 1.Mai | 8 1.Aug. | N 1.Nov. | b 1.2.8. | e 1.5.11. | h 15.4.10. | l 11.6.12. | q_2 do. 1.2.5.8.11.
H 1.Mrz. | 6 1.Juni | 9 1.Spt. | D 1.Dez. | c 1.3.9. | f 1.6.12. | i 15.5.11. | v versch. | q_3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 15. Nov. 1911

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4½%.
Nachdr. verb.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt. Rchs.Sch	d	4	99.80G
do. 1.7.12	d	4	99.75G
do. 1.4.15	a	4	100.10bG
Pr.Schatz12	a	4	99.75G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	91.90b
do. do.	v	4	101.75bG
do. do.	v	3	82.80bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	91.80bG
do. do.	v	3	82.75bG
do. do.	v	4	102.20bG
do. Staff.A.	d	4	98.75bG
Bayer.Anl18	e	4	101.10B
do. uk. 15	e	4	101.30G
do do.	v	3½	90.25G
Brem.Anl.99	v	3½	89.90b
do. 96	d	3	79.50B
Cassel Ldkr.	c	3½	92.50G
Hambg.St.R.	b	3½	90.40G
do. 1907	d	4	100.60G
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	81.30G
Sächs.Stsrt.	v	3	82.40bG

Renten-Briefe

Hannovrsch.	d	4	100.10G
do.	v	3½	90.10G
Kur-u.Neum.	d	4	100.10G
do.	v	3½	90.10G
Pommersch.	d	4	100.40b
do.	v	3½	90.10bG
Posensche	d	4	100.40G
do.	v	3½	90.10G
Preussische	d	4	100.10bG
do.	v	3½	90.10G
Rhein-Westf	d	4	100.10G
do.	v	3½	90.10bG
Sächsische	d	4	100.10G
Schlesische	d	4	100.10G
do.	v	3½	91.10G
Schlsw Holst	d	4	100.10bG
do.	v	3½	90.10G
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.00bG
do. do.	a	3½	89.00G
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	100.60B
do. do.	a	3½	89.10G
do. do.	a	3	78.50B
Rhpr. XX XXI	v	4	100.10G
do.XXII XXIII	a	3½	95.90B
XXIV-XXVII	v	3½	90.00G
do. IX XI XIX	a	3	84.00G
WstfPr1516	v	4	100.20G
do. uk. 09	d	3½	96.00G
do. II III IV	d	3½	89.70G
do. uk. 15	d	3½	89.75G
do. II	d	3	82.00G

Stadt-, Kreis- etc. Anleih.

Altona . . .	v	3½	92.00G
Barmen 01	c	3½	93.20G
do.1908-18	b	4	99.70G
Berlin 04 II	a	4	101.20bB
do. 82/98	v	3½	92.80G
do. 1904 I	d	3½	93.00bG
do.St.-Syn. I	a	4	99.90B
do.do.1902	a	3½	89.20b
Breslau 91	v	3½	91.70B
Bromberg02	d	4	—.—
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	100.10G
do.07 uk.17	d	4	100.30G
do. 1908	a	4	100.20b
do95/99,02	v	3½	92.00bG
Düssd88/03	v	3½	91.50G
Elberf. 99	a	4	99.60b
Essen 1901	v	4	99.80B
Gnes.01u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim.	a	3½	—.—
Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	92.50G
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00 lu10	a	4	99.00B
Magdeburg.	v	3½	93.20G
do.06uk.11	a	4	100.25G
Mainz.07 16	c	4	99.90G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 1900	a	4	99.80G
do. 05 u. 12	a	4	99.80G
do. 94, 03	a	3½	89.90G
Potsdam 02	d	3½	95.80G
Schöneb. 96	d	3½	—.—
do. 07	d	4	100.00bG
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04/09	d	3½	90.55bG
Teltow.Krois	d	4	99.90b
do. do.	d	3½	91.25G
Thorn00u11	d	4	99.60G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	—.—

Deutsche Pfandbriefe

Berlin.Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	106.40b
do. do.	a	4	104.50G
do. do.	a	3½	99.00G
do. neue	a	4	100.10B
do. do.	a	3½	90.40b
do. do.	a	3	82.00G
DtPfb.Posen	a	4	101.25G
Landsch.Ctr	a	3½	89.40bG
Kur-u.Neum.	a	3½	95.30G
do. alte	a	3½	99.50G
do.Komm.O.	d	3½	90.00G
do. do.	d	4	100.10G
Ostpreuss.	a	4	99.90b
do.	a	3½	89.75G
do.	a	3	80.25G
Pommersch.	a	3½	90.00b
do.	a	3	79.70bG
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	101.75B
do. XI-XVII	a	3½	90.70G
do. Lit. D	a	4	99.50B
do. Lit. A	a	3	81.25G
do. Lit. E	a	4	99.90b
do. Lit. B	a	3	81.25G
do. Lit. C.	a	3½	90.00G
Sächsische	a	4	100.40G
do.	a	3½	89.80G
do.	a	3	81.60G
do. neue	a	4	99.80b
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	100.00B
do. do. do.	a	3½	92.00B
do. do. do.	a	3	81.70G
Schl.Hlst.LC	a	4	100.00B
do. do. do.	a	3½	92.00B
Westf. Land	a	4	99.40bG
do. do.	a	3½	91.25G
do. II. Folge	a	3	80.25G
do. III. Folge	a	4	99.40bG
Westpr. rit. I	a	3½	90.75G
do. IB	a	3½	90.75G
do. II	a	3½	90.25G
do. I	a	3	79.75G
do. I	a	3	79.75G
do. neuld.	a	4	99.25b
do. do.	a	3½	90.00bG
do. do.	a	3	79.75G
HessLdH1-XI	a	3½	90.20G
do. XXIII	a	4	101.00G

Deutsche Lose

Augsbg.7GL	—	frc.	36.40b
Bad.Pr.A.67	b	4	167.50bG
Brschw20TL	—	frc.	207.00b
CölnMd.Pr.A	d	3½	134.70bB
Hamb.50T.L	S	3	—.—
Mein.7Gld.L	—	frc.	35.80b
Oldenb40TL	2	3	—.—
D.Ostaf Schv	a	3½	94.25G
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg.Eisb. 90	a	5	100.80G
do. Anl.v.87	a	5	—
do.inGold07	k	5	101.20b
do. 1000 P.	a	5	100.70b
Arg. 4000M.	c	4½	99.75bG
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	98.50b
doGs.8.8.97	d	4	89.30bG
BuenAirPr08	d	5	100.25bG
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	101.60bG
ChileGold-A.	a	4½	97.70bB
do. v. 1906	d	4½	92.75bG
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	100.00bB
do. Tients.-P	d	5	99.00bG
do. v. 98	c	4½	95.50bB
GrchA81/84	a	1,6	54.25bG
do.ks.Goldr.	d	1,3	42.00bG
do. Monopol	a	1¾	51.00bG
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
JapA.10.1.7	—	4½	96.90B
do.	—	4	91.50G
Italien.Rent.	a	3¾	100.75bG
MexA.10200	q_1	5	—.—
do. 4080M.	q_1	5	100.00b
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	98.50bG
do. Kronenr.	c	4	92.10G
do. einh.kv.R	v	4	91.70b
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	181.50bG
do. 64r Lose	—	frc.	530.00b
Portug. Anl.	a	3	70.00G
Rumän. 03	f	5	101.30B
do. 89	a	4	92.80G
do. 90	a	4	94.75b
do. 91	a	4	91.90b
do. 94	a	4	91.60bG
do. kleine96	e	4	92.40b
do. 1905	d	4	92.90bB
Russ.k.A. 80	e	4	92.30B
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	91.70bG
do. do. 05	a	4½	100.40b
do. Staatsrt.	q_3	4	92.60G
do.konv.Obl.	a	3,8	89.00b
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	115.00b
SaoPaulo GA	a	5	100.50G
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	88,75bG
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	84.40bG
do. unifiz.03	c	4	90.50bG
do. do. 05	c	4	82.20G
do. 400Fr.L.	—	frc.	165.00bG
Ung. Goldrt.	a	4	93.20bG
do.Kronenrt	f	4	90.50G
do.St.-Rt.10	c	4	90.75bG
do. do. 97	a	3½	78.90G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.00bB
do. Pes.	a	6	—.—
do. 1908	d	5	—.—
do. 1909	a	5	100.10G
Lissab. St.A.	a	4	81.00bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	99.50G
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	—.—
Jütl.Kr V.Obl	l	4	95.10bB
Pest.Kom Pf.	b	4	92.50G
Poln.Pf3000	a	4½	92.00b
1000-100R	a	4½	92.30b
Schwed.H 78	a	4	99.25G
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	91.20G
do.Sp.K.I.II	a	4	91.10b

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Aach.Maastr	1	0	86.00G
do. Genuss	—	frc.	71.00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	139.00bG
Bröltal.Eisb.	1	4½	85.00G
Frkf.Güterb.	1	4	55.50b
Halb.-Blank.	1	3½	97.00G
Kgsb.Cranz.	4	7	138.40bG
Liegn.-Raw.	4	4½	97.50G
Lüb.-Büch.	1	8½	—.—
Mckl.Fr Wilh	4	5½	114.00bG
Niederlaus.	4	3½	38.75bG
Nordh.Wern.	4	3½	75.50B
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	6¼	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	¼	32.60bG
Südöst.(Lb.)	1	0	20.00b
Warsch.-W.	1	11½	189.20b
Anatol. voll	1	5	113.00b
do. 60%	1	5	114.25b
Baltim. Ohio	1	6	103.50b
Canada Pac.	1	9½	240.60bG
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6¼	146.20b
Schantung	1	6½	122.70b
West-Sizil.	1	3¼	72.00B

Strassen- u. Kleinbahnen

Aach.Kleinb.	1	7½	153.50G
Braunschw.	1	6½	—.—
Bresl. el.Str.	1	6½	127.00G
do. Strssb.	1	6½	—.—
Danz. el.Str.	1	6½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	111.75G
Elekt.Hochb.	1	5½	135.90bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	194.00b
do.Cass. do.	O	4½	110.90G
Hambrg. do.	1	10	190.90B
Hann.St.V.A.	1	3½	89.75B
Magdeb.Str.	1	8½	178.00B
Posener do.	1	9½	184.75G
Stettiner do.	1	8	169.00G
Wstd.Eisb.G	1	0	—.—

Schiffahrts-Aktien

Argo,Dampf.	1	6	101.50bG
Hmb.Am.Pck	1	8	137.25bB
Hansa Dmpf.	1	10	194.75b
Nordd. Lloyd	1	3	102.50bG
Schl.Dpf.Co.	1	6	66.50b

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Dux-Bodnb fl	v	5	—.—
do. Kr.-Pr.	a	3	—.—
Oest.U.St.85	c	3	79.60G
do. Gold	e	4	97.60G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	56.20G
do. Obl. Gold	a	5	99.70bG
Kursk-Ch. B.	a	4	89.10G
do. von1889	d	4	—.—
MoscSml. ab	e	4	89.00bG
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	—.—
Iwang. Domb	a	4½	99.00G
Kursk-Kiew.	b	4	90.20bG
Mosco-Kas.	a	4	89.50bG
do.KiewWor.	d	4	89.75B
do. Rjäsan	b	4	90.10G
do.WindRyb.	d	4	89.30bG
Podol.Eisnb.	e	4½	97.50bG
Rybinsk gar.	f	4	89.60b
Rjäs. Uralsk	c	4	90.20b
Süd-Ost 98	e	4	89.50B
Wsch.W.10r	a	4	92.00bG
do. do. X XI	d	4	91.00bG
Wladiks. 98	d	4	89.50G
An.Eis.2040	d	4½	98.00G
do. kleine	d	4½	98.20G
do.Erg.-Netz	d	4½	97.60bG
do. kleine	d	4½	97.60bG
Macedon. B.	a	3	64.30bG
North.PacBd	q_1	4	—.—
do. do.	q_2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	96.80G
St.LouisS.Fr	e	5	88.90B
do. do.	a	4	80.80B
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	100.50B

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Berl.Hyp.Bk.	v	4	96.50bG
XIII XIV u.19	v	4	99.60bG
Brl KOb.lu18	v	4	100.25G
Bayr Hyp.uW	v	3½	91.50bG
Br.Hann.X XI	v	3½	95.00G
do. XVI-XXII	v	4	98.50bG
do. XXV	d	4	100.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do. do. XVII	a	4½	100.30G
do. do. kv.	d	4	98.50G
doVIIXXIXII	v	4	98.40bG
do.XXII XXIII	v	4	100.25G
do. XIII u. 13	v	3½	92.10G
do.Km.Ob.III	a	4	101.10G
Frkf.HPf.XIV	d	4	99.00G
Goth. Grdkrll	a	3½	117.60G
do. III IV	a	3½	100.20G
do. IX u. IXa	d	4	98.70bG
do. X u. XII	v	4	98.70bG
do. XIV u. 16	d	4	98.50bG
do. XIX	e	4	100.40G
do. XI u. 13	d	3½	90.00G
Hamb.Hp.-B.	a	4	98.50bG
do. unk. 16	b	4	99.00bG
do. 611-650	d	4	100.00G
do. S. 1-190	v	3½	89.75G
Han B.III-VIII	a	4	98.75bG
do. IX X	d	4	99.25G
do. XI XIII	d	4	99.75G
do. XIV u. 18	d	4	99.75G
do. XV u. 19	a	4	100.00G
do. XVI	a	4	100.25G
do.Kom.-Obl	a	4	101.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	97.00G
do. do.	a	3½	88.75G
MnHpBVI VII	v	4	98.50G
do. XII uk.17	a	4	99.10bG
do. konv.	v	3½	90.50G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	137.90B
Nordd.Grdkr XVII	d	4	98.00G
Pr.Bod.Pf.IV	a	4½	114.00G
XIII XIV XVII	v	4	98.30bG
do. XIX	d	4	98.30bG
do. XXI	d	4	98.60G
do. XXVIII	a	4	100.20bG
do.XXIIIu.15	a	3¾	92.50G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	98.75b
do.v.99uk09	a	4	98.75G
do.v.03uk12	a	4	98.80bG
do.v.06uk16	a	4	99.10G
do.v.07uk17	a	4	99.25b
do. v. 86, 89	v	3½	89.30bG
do. v. 94, 96	v	3½	89.00bG
do.v.04uk13	a	3½	89.80G
do.K.-O.v.01	a	4	100.00G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	95.10G
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	120.00G
do. do.	v	4	96.30bG
do. uk. 1913	a	4	98.75bG
do. uk. 1914	v	4	98.75bG
do. uk. 1917	v	4	98.80bG
do. uk. 1919	v	4	99.75G
do.Komm.Ob	a	4	100.20G
do. do. 1909	a	4	101.10G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	99.00G
do. do.	v	3½	93.10G
Pr.PfdbrXXII	a	4	98.30G
do. XVIII-XXI	v	4	98.00bG
do. XXV (14)	d	4	98.40bG
do XXVII(15)	d	4	99.00bG
XXVIII(17)	d	4	99.10bG
do.XXIX (19)	a	4	99.30bG
do.XXX XXXI	v	4	100.25bG
do.XXIII (12)	d	3¾	92.50G
do.XXVI (14)	d	3¾	92.60G
do.XVIII (08)	v	3½	89.50bG
do.KlbOb.08	a	4	98.00G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	100.40bG
do. IX uk. 20	a	4	101.00G
do. IV uk. 12	a	3¾	94.00G
do. I	a	3½	91.10bG
do. III uk. 12	d	3½	91.10bG
do. V uk. 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	90.00G
Rh Wstf.ausl	v	4	98.50bG
do. IX IXA 12	d	4	98.60bG
do. XI u. 18	d	4	98.80bG
do. XII u. 20	a	4	100.00bG

Obligat. Indust. Gesellsch.

A.G.f.Mont.2	d	4	92.00G
Allg.Elekt.G.	d	4	98.50bG
Brl.El.W.u12	a	4	97.80b
Brl.El.W.u08	a	*4½	101.50B
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	—.—
Dess.GasG 5	a	4½	104.00b
Dt.Eisb.BG.2	d	4	95.40b
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	95.25bG
Donnersmkh	d	*3½	96.50bB
Drtm Un.100	d	*5	100.00G
do. 100	a	*4	99.00G
do. u. 14 3	a	*4½	101.10b
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	102.00G
Gelsenk Bgw	d	*4	98.50G
Germ.Schff2	d	*4	100.50G
Gs.f.el Untr3	a	4½	101.80B
GörlMasch3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	—.—
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	101.85G
Kaliw.Aschrl	f	*4	98.20B
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	98.90b
Laurahütte	a	*4	97.60G
do.	c	*3½	90.00G
Leonh. Brnk.	a	4½	100.00G
Ldw Löwe&C	d	4	97.75G
Mannesmr.5	a	4½	104.30G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.50bG
ObschlEisb3	a	*4½	—.—
do. Eis.-Ind.	a	*4	93.00bB
Patzenh.Br3	v	*4	101.25G
Schalk.Gr99	a	*4	93.70G
Schulth.Br.5	a	*4	101.30G
Siem. El.B. 3	d	4½	101.60G
Siem.Halsk3	d	4	99.20B
SiemSchck3	a	4½	102.50G
ThielWnckl2	a	*4½	102.10G
SteauaRm 5	e	5	104.70G

Bank-Aktien

Barm. Bk.-V.	1	6½	126.10bB
Berg.Märk.B	1	8½	154.75bG
Brl.Hand.Gs.	1	9	168.80b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	122.50bG
BraunschwB	1	5½	115.20b
do.Hann.Hyp	1	8½	170.90G
Bresl. Disk.B	1	6	110.00G
Com u.Disc.B	1	6	117.75bG
Danz. Priv.B.	1	7½	135.00bG
Darmst. Mk.	1	6½	126.50b
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	140.00G
Dt. Ansiedlb.	1	8	139.75G
Deutsche Bk.	1	12½	262.25b
do. Effekt.Bk	1	5½	118.00G
do.Hypoth.B.	1	8	157.50bG
do. Nation.B.	1	3	119.80bG
do. Uebers.	1	9	169.00G
Disc. Comm.	1	10	190.50b
DresdnerBk.	1	8½	157.80b
Gotha Grdkr.	1	9	174.70b
do. Privatbk.	1	7	131.00G
Hamb Hyp.B.	1	9	184.00bG
Hannov Bank	1	7½	148.50bG
Hildesh.Bnk.	1	8½	171.25G
Königsb.VrB	1	7	132.60G
Landbank	1	6½	106.50b
Leipz.Crd.A.	1	9	169.90b
MärkischeB.	1	6	104.00bG
Magdeb.B V.	1	5½	116.25bG
Mecklb.B.40	1	8	124.00G
Meining. Bk.	1	7	145.75b
Mitteld.Crdb	1	6½	121.25bG
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	126.40b
Nordd KredA	1	7	124.50G
do.GrundkrB	1	6	121.50G
Osnabrück.B	1	7½	119.50bG
Ostb.f.H.u.G.	1	7	129.70b
Preuss.BdKr	1	8	164.50b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	195.00bG
do.Hyp.A.-B.	1	6	122.30bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	160.00B
Reichsb.Ant.	1	6,48	140.80b
Rh.Wstf Disc	1	7	127.00bG
Russ.B.f.aH.	1	10	156.60bG
Sächs. Bank	1	8	158.00B
SchaaffhBkv	1	7½	135.50b

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Brl. Kindl Br.	O	12	247.25bG
Brl.Kindl StP	O	14	269.75bG
Brl.Unionsb.	O	2	91.00bG
Bock, kv.u.n.	O	6	115.00bG
Böhm. Brauh	O	0	138.00bG
Friedrichsh.	O	4	96.50b
Germania	O	0	60.00G
Hilsebein.	O	0	47.60bG
Königstadt	O	4	99.00bG
LandréWssb	O	3	126.00bG
MünchBrauh	O	7	121.00B
Patzenhofer	O	12	243.25bG
Pfefferberg	O	10	200.00bG
SchönebSch	O	11	225.25G
Schultheiss	9	15	256.00G
SpandauerB	O	5	131.00bB
Victoria	O	6	112.75bG

Auswärtige

Boch. Victor.	8	7	116.90B
BriegerSt.Br	9	5½	104.00G
Dortmunder	O	20	363.00bG
do.Unionsbr	O	20	378.00bG
do.Victoriab	O	5	110.30G
DssldHöfelb	O	8½	159.10G
Germn. Drtm	O	8	143.00bG
Glückauf	O	8	133.50B
Herkul Cass.	O	9	165.50G
Holsten	O	13	185.00G
Hugger Pos.	O	8½	140.00G
Kiel.Schloss	O	8	133.75B
KönigB.Beck	O	9	161.00bB
LeipzRiebek	O	10	191.25G
Lindbr.Unna	O	4	76.00G
Lindener	O	12	220.50bG
LöwenbrDtm	O	10	176.00bG
Oberschles.	1	4½	95.75B
Oppelner	O	3	73.00B
Paulshöhe	O	4	90.00b
Schlegel	O	10	158.25G
SchwabenBr	O	8½	150.25G
Sinner	1	12	227.00bG
vTuchersch.	7	14	255.60G
Wickl. Küpp.	N	7	142.75b
Accum.Fab	1	15	300.00bG
do.BoeseVA.	1	0	2.50G
A.G.f.Anilinf	1	20	412.50bG
do.f Bauausf	1	5	105.10G
do.f Mnt.Ind.	4	0	50.50bG
AdlerCem.kv	1	0	134.00bG
Adlerwerke	N	30	448.60b
AlfeldGron.P	1	4	118.50bG
AllgBerlOmn	1	6	170.00G
Anglo Cont.G	1	7½	119.70b
Allg Elekt.Gs	7	14	272.20b
Anhalt. Kohl.	1	6	161.10bG
do. V.-A.	1	6	115.25G
Annen. Guss	7	4	82.70bG
Aplerb. Bgb.	1	6	116.75G
Archimedes	7	3	123.00G
Arenbrg.Bgb	1	16	383.00b
ArnsdorfPap	O	9	140.25bG
Baer&St. M	1	27	426.50bG
Bk.f.Spr.uPr	O	24	483.00bG
Bartz&Co Sp	1	8½	162.00bB
Baug BNeust	—	frc.	50.00G
do.KaisWStr	O	1½	56.25G
BendixHolzb	6	3½	75.00G
Berg.Märk.I.	1	4	79.50G
Bergm. Elkt.	1	12	228.60b
Brl.AnhMsch	1	10	187.25bG
do.Elekt.-W.	7	12	192.75b
do. do.	7	4½	103.30bG
do.Eispalast	1	5	60.00bG
do.Gub.Hutf.	1	14	224.00bG
do.Hlz-Cmpt	1	4½	88.50bB
do.Maschin.	1	13½	231.00bG
do.SpedV.kv	1	9½	173.00G
do. do. V.A.	1	8½	154.00G
do. Terr.u,B.	1	0	76.10G
BertholdSch	1	15	277.50G
BerzeliusBw	1	3	122.25b
Bismarckhtt	7	0	151.00bB
Bochum.Bgw	1	0	94.75bG
do. Gussst.	7	12½	223.25bG
BdgSchönhA	—	frc.	87.50bG
Böhler & Co.	1	12	223.00bG
Bösperd.Ww	7	2	97.25G
Brnschw.Khl	1	11	219.00G
do. Jute	7	12	202.50G
BredowZckf.	7	6	86.50bG
Breitenb. Zm	1	0	105.75b
Brem. Wollk.	1	16	261.00bG
Bresl.Spritf.	O	21	387.75bG
do.WgfLinke	1	25	597.00bG
Buderus Eis.	1	5½	111.50bG
Butzke Met.	1	6½	111.75b
CartLoschw	7	25	454.25G
do. do.	7	15	266.50b
CasselFedst	1	15	270.00bG
Charl. Wass.	O	12	259.25bG
Chem. Fab. Buckau	1	12	203.80bG
Chem. Fab. Griesh.El.	1	14	269.00b
Chem. Fab. MilchPos.	N	12	283.00bG
Chem. Fab. Oranienb.	1	5	147.25G
Cöln. Bergw.	1	30	460.10bG
Cöln-Müsen	7	0	68.00b
ConcordBgb	1	11	286.75bG
do. Spinner.	1	8	138.25G
Cont. Wassw	1	8	152.75bG
Delmnh.Lin	1	20	330.50bG
Dessau. Gas	1	9	175.00bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	133.75bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	192.00B
do. Nied.Tel.	1	6½	120.00bG
do. Oest.Bgw	1	11	248.50bG
do.Uebs.El G	1	10	182.00bG
do.Asph.Ges	1	10	146.00bG
do. Gasglühl	7	50	626.00bG
do. Kabelwk.	1	8	136.50bG
do.Spiegelgl	1	25	378.75bG
do. Waffenfb	1	24	421.00bG
do. Wasserw	1	4½	114.50bG
Dt. Eisenhdl.	1	6	126.50bG
Dinnendahl.	7	0	36.25G
Donnersmkh	1	16	310.00bG
Dör.&Lehrm	1	10	169.50bG
Düsseld Wgg	7	13	256.50bG
do. Eisen	O	8	155.00bG
do. Maschin.	1	8	133.00bG
Dynam Trust	5	10	185.75bG
Eckert M.F.	O	10	157.50bG
Egest.Saline	1	12	217.80bG
EintrachtBrk	1	27	486.25bG
Eisenw.Kraft	1	12	227.50bG
Elberf. Farb.	1	25	510.00bG
do.Papierfb.	7	0	87.00bG
Elekt. Dresd.	4	5½	123.25bG
Engl. Wollw.	1	5	82.50bG
C. Ernst&Co.	1	0	34.50G
Eschw.Brgw.	7	8	171.75bG
Essen.StnkB	1	10	168.00b
Faç Eis.Mst	7	8	156.00bG
Fein-Jute Sp	1	9	164.50bG
Flnsb. Schiff	7	4	144.50G
Fraust. Zuck	9	18	228.50bG
Freund M.kv.	7	4	296.50bG
Frist.&Rssm	1	5	105.00bG
Geisw. Eis.	7	11	195.50bG
Gelsenk. Bw.	1	10	189.40bG
do. Gusstahl	8	0	79.25bG
Gg. Marienh.	7	4	106.00bG
do. Vorz.-A.	7	6	114.50bG
Germania PZ	7	0	82.00bG
Gs.f.el Untrn	1	9	182.75bG
Gladb. Spinn	1	0	113.00G
GlasSchalke	1	15	230.25bG
Görl. Eisenb.	7	13	288.25bG
do. Maschin.	7	5	128.50b
Greppin.Wk.	1	10	245.00bG
Guttsm Msch	1	5	81.00bG
Haberm.&G	1	10	147.25bG
Hagen.Guss.	7	0	64.10b
HallescheM.	1	30	433.00bG
Hdlsg.f Grdb	1	8	176.25bG
Hst. Belleall.	1	6	110.50bG
Hannov. Bau	1	0	51.50G
do. Masch.	7	16	286.00b
Harb. WienG.	7	0	143.00G
Harkort Brck	1	8½	134.50bG
do.Bw.St.-Pr	7	9	176.00bG
Harpen.Bgb.	7	8	180.50b
Hartm.Msch.	7	5	150.75bG
HasperEisen	7	10	175.00bG
HeinLehm.a.	1	7	128.25b
HemmoorCm	1	5	126.75bG
Herbrand W.	O	8	151.00bG
Hermannm.	1	12	189.50G
Höchst. Fbw.	1	27	555.75b
HofmannWg.	1	35	685.30bG
Hohenlohe W	4	11	205.25bG
HöschE.u.St.	1	20	321.25bG
HumboldMa.	7	8	134.60bG
Ilse Bergb.	1	24	445.00bG
JeserichVA.	1	5	99.00G
do. abg.	1	8½	137.50bG
Jessenitz K.	1	6	102.00G
Kahla Porz.	1	12	332.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	179.50bG
KaplerMsch.	1	0	76.00G
Kattowitz.Bg	4	14	248.50bG
Kng.Wilh.kv.	1	15	251.50bG
do. do.Pr.-A.	1	20	336.00G
Kön.Marienh	1	6	83.50G
Königsborn.	1	12	220.50bG
KönigszeltP.	7	7½	158.50G
Gbr. Körting	1	8	136.00bG
Kruschw. Z.	7	24	298.00bG
Kyffhäuserh	1	12	237.00bG
Lahmeyer E	4	4	123.25G
Lapp, Tiefb.	1	0	64.90b
Lauchhamm.	7	10	195.00bG
Laurahütte	7	4	169.75bG
Leonh. Brnk.	7	9	155.25bG
Leykam Jos.	1	5	—.—
L. Löwe&Co.	1	16	289.50B
Lothr.E.dp.a	7	0	31.50bG
do.do. St.Pr.	7	0	75.10G
Lüneb. Wchs	7	9	133.75bG
Luth. Brschw	7	6	110.60bG
Mannesmr.	7	12½	214.25bG
MärkWstf Bg	7	2	124.00bB
Magdeb.Gas	1	6	109.75G
do. Bergw.	1	35	—.—
Marie ks.Bg.	7	4	89.50G
MarienhKotz	4	18	127.75bG
M.-F.Kappel	7	28	441.00bG
MArmStrube	1	0	48.75bG
Massen. Bgw	1	6	132.50bG
MchWbLind.	1	12	270.60b
Mix & Genest	1	3	99.00G
MhleRüning.	7	24	350.00bG
Mühlh.Brgw.	1	11	177.00bG
NeptunSch.	1	0	76.80G
NeueBd.A.-G	1	10	148.75B
do.Phot.Ges.	1	0	60.00G
Niederl. Khl.	4	11	200.50bG
Nitritfabrik	4	16	236.75bG
Nordd. Eisw.	1	2	53.00bG
do. Gummi	1	0	86.25G
do. Jute L. B.	1	5	101.00b
do. Wollkäm.	1	10	146.00bG
Obschl Eisb	1	2½	100.25b
do.Eisenind.	1	0	84.75B
do. Kokswrk.	1	10	185.50bG
do.Prtl.Zem.	1	3	175.50bG
Oppeln. Zm.	1	3	153.75bG
Orenst.&Kop	1	14	216.00bG
Osnab. Kupf.	7	6	98.00bG
Ottens.Eisen	1	5	97.00G
Panz. Geld.	7	6	126.50bB
Pauksch M.	N	0	51.30b
Petersb.El.B	1	7	127.10bG
do. V.-A.	1	10	164.30bG
Petrolw. V.A.	1	0	15.50G
Phönix Lit.L.	7	15	247.20b
Ravensb Sp	1	2½	111.00G
Reichelt Met	1	12	214.50G
Rhein. Brnk.	4	9	176.00bG
do. Metallw.	O	0	—.—
do.Nass. Bw.	1	21	339.00bG
do.Stahlwrk.	7	8	163.60bG
do.Wstf. Ind.	1	6	132.00G
do. do. Klkw.	7	12	182.00bG
RiebeckMtw.	4	12	196.75bG
J. D. Riedel	1	12	309.25bG
Rombch Hütt	7	9	178.75b
Rosenth.Prz.	1	18	302.60bG
Rositz. Brnk.	7	5	—.—
do. Zucker	O	10	160.00bG
Rothe Erde	7	5	70.00bB
Rütgers Wk.	1	11	194.00B
SächsBöh Z	1	3	159.75B
Sangerh. M.	O	6	194.80bG
Sarotti	7	12	192.00bG
Schering	1	12	239.00bG
Schl.el.uGas	1	10	198.25G
Schl.Prtl.Zm	1	1	100.00bG
H.Schneider	1	10	176.50b
Schomburg	O	7	146.90b
Schoening	5	8	126.00B
Schuckert El	8	7	162.10bG
Seebeck Sch	7	0	75.00bB
Siemens Gl.I	1	14	250.25bG
Siem.&Hlsk.	8	12	242.50b
SiemensEl.B	O	6½	129.25G
Simonius Cll	1	6	111.50B
SpnnRenner	1	7	108.50G
Stadtberg. H	7	1	72.40bG
Stahl&Nölke	7	6	153.50bG
Stassf.Ch.F.	7	9	160.00bG
Stett. Vulkan	1	11	218.50bG
StollwrckVA.	1	6	121.25G
Stolb.Zink-A	1	5	121.75bG
StralsSpielk	7	7½	139.00G
Tecklenbrg	1	0	124.80b
Tel. Berliner	7	12	187.50b
Teltow-Kan.	—	frc.	46.00B
Terra A.-G.	6	10	128.00bG
Tr. Grossch.	7	0	103.00G
do.N.Schönh	1	0	99.00G
do.N BotGart	—	frc.	114.50G
do BrlNrdost	1	0	236.00b
do.do.Südw.	—	frc.	132.75G
Teuton.Misb	1	5	180.25b
ThaleEis StP	1	12	286.50bG
Fr. Thomée	7	6	106.00G
Trachenb. Z.	7	8	129.80b
UnionBaug.	1	7	121.75bG
U.d.Lind. Bv.	1	8	180.75bG
Warzin. Pap	1	12	194.00bG
V Brl.Frkf.G.	1	9	139.25bG
do.CölnRw.P	1	18	311.50bG
do.Mörtel-W	1	8	135.00B
do. Metw.Hll.	O	11	167.50b
do. Nickelw.	4	18	290.00bG
do.Zypen&W	7	10	176.50bG
VictoriaFahr	O	6	101.75bG
VogelTel.Dr.	O	7	184.50bG
Vogtl.Masch	7	30	466.00bG
Vorwohl.P.C.	1	12	247.50bG
WandererF	O	25	447.50bG
Westeregln.	1	10	197.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	—.—
Westfal.Cem	1	6	144.70B
Westf.Dr.Ind	7	7	159.25bG
do. Kupfer	7	5	103.30bG
do. Stahlw.	7	0	61.00b
do. Bd.A.G.	—	frc.	630.00bG
Wicking P.C.	1	4	108.75bG
Wiel &Hrdtm	8	8	111.25G
WilkeGasom	4	6	101.70G
Witt. Gussst.	7	9	193.50bB
do. Stahlrhr.	7	6	263.00bG
Wrede Mälz.	9	3	73.00G
ZechauKrb.	1	5	99.10G
ZeitzerMsch	7	18	293.00bG
do. Waldhof	1	15	261.00G

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	4	169.40B
Brüss. u.A	8 T.	4½	80.825G
Kopenhg.	8 T.	5	112.35b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	4	20.465B
do.	8 T.	4	20.45b
Madr.u.B.	14 T.	4½	74.55b
Neuyork	vista	—	4.1975bG
Paris	8 T.	3½	81.25B
Wien	8 T.	5	84.825b
Schweiz	8 T.	4	81.00b
Stockhlm	10 T.	5	112.40bG
Ital Plätze	10 T.	5½	80.55bG
Petersbg.	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.465G
20-Franks-Stücke	16.28b
N.Russ.Gold p100R.	217.20bG
Amerikan. Noten	4.1925b
Engl. Banknoten 1L.	20.405b
Franz.Bankn. 100fr.	81.20b
Oest. Noten 100 Kr.	84.90B
Russ. Noten 100 R.	216.70b
do. Zoll-Kup. kl.	—.—

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen städtischen Knaben-Mittelschule ist die Stelle eines katholischen Mittelschullehrers zu besetzen.

Das Anfangsgehalt der Stelle beträgt 2000 Mk. Alterszulagen sowie die Besoldung bei einstweiliger Anstellung entsprechend dem Volksschullehrergesetz vom 26. Mai 1909. Höchstgehalt 3900 Mark. Als Wohnungsgeldzuschuß wird der für die Volksschullehrer vom Provinzialrat zurzeit festgesetzte Satz von 520 Mark (bei Zutreffen des § 16, Absatz 2, vorgenannten Gesetzes ein Drittel weniger) gewährt.

Bewerber, welche die Mittelschullehrerprüfung bestanden haben, werden ergebenst ersucht, ihre Meldung unter Beifügung ihres Lebenslaufs und ihrer Zeugnisse bis zum 5. Dezember d. Js. an uns einzureichen.

Voraussetzung ist die Befähigung für Englisch oder Mathematik oder Naturwissenschaften, erwünscht in zweiter Reihe auch Französisch oder Deutsch.

Thorn den 8. November 1911.

Der Magistrat.